



1841-2016
175 Jahre

In dieser Ausgabe

Dans cette édition



Fotos: OK Zentralfest Schwyz / Titelseite: Eliane Cadosch v/o Sari

Vereinsteil

- | | |
|----|---|
| 3 | Billet du président |
| 4 | Agenda |
| 5 | Zentralfest 2016 in Schwyz: Rückblick |
| 11 | Kaderseminar |
| 12 | Drei-Verbände-Gespräch in Freiburg i. Üe. |
| 13 | Jubiläumsanlass 175 Jahre Schw. StV in Zürich |
| 16 | Der StVer in Bern: Ivo Bischofberger v/o Wädli |
| 18 | Zentralkomitee 2016–17 |
| 20 | Jahresprogramm 2016/2017 |
| 23 | StV Golf Meisterschaften |
| 24 | 600. Todestag Bruder Klaus:
Wallfahrt und Vortragsprogramm |
| 25 | Korrigenda Mitglieder mutationen 2015/2016 |
| 26 | Zentralfest 2017 in Rheinfelden |

Redaktioneller Teil

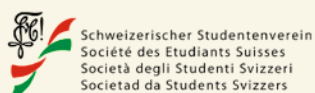
- | | |
|----|---|
| 28 | Editorial |
| 29 | 175 Jahre Schweizerischer Studentenverein |
| 38 | Heinrich Federer und der StV |
| 39 | Bildungspolitische Nachrichten |

Verbindungsteil

- | | |
|----|---------------------------------------|
| 42 | Neujahrskommers in Luzern |
| 43 | Chroniken |
| 56 | Books not Walls: Studium in Palästina |
| 58 | Rezension |
| 59 | Impressum |

Schw. StV

StV-Adressen/Adresses de la SES



**Schweizerischer
Studentenverein**
www.schw-stv.ch

ISSN 1021-5980

**CP
Zentralpräsident**
Jonas A. Müller
v/o Abrupt, cand. med.
Nordstrasse 22
8022 Zürich
M 076 544 09 17
cp@schw-stv.ch

**VCP
Vize-Zentralpräsident**
Bruno Gähwiler
v/o Nachwuchs, Dr. iur.
Hofbergstrasse 40
9500 Wil
P 071 911 52 70
vcp@schw-stv.ch

Zentralsekretariat
Heinz Germann
v/o Salopp, lic. iur. RA
Gerliswilstrasse 71
6020 Emmenbrücke
T 041 269 11 50
F 041 269 11 10
office@schw-stv.ch
www.schw-stv.ch

Redaktion civitas
Thomas Gmür
v/o Mikesch, lic. phil. I
Fruttstrasse 17
6005 Luzern
T 041 360 22 72
M 079 707 86 92
civitas@schw-stv.ch
www.civitas.ch

Billet du président

« Mit einem lachenden und einem weinenden Auge blicke ich auf ein prächtiges Zentralfest in Schwyz zurück. Viele frohe Momente durften wir zusammen verbringen und der eine Höhepunkt jagte den nächsten; doch so schnell das freudenvolle Fest begonnen hatte, war es leider auch schon wieder vorbei. Und so ist es nun an der Zeit, die zahlreichen Erlebnisse Revue passieren zu lassen, ehe wir uns dem kommenden Vereinsjahr voller Tatendrang zuzuwenden gedenken.

Bekanntlich stand das diesjährige Zentralfest ganz im Zeichen des 175-Jahre-Jubiläums unseres stolzen Vereins. Wenn man die Gelegenheit nutzt, über die Bedeutung eines solchen Meilensteins zu sinnieren, wird einem schnell – aber umso eindrücklicher – bewusst, welche imposante Geschichte sich bereits dahinter verbirgt. Leider ist es uns nur vergönnt, einen kleinen Teil dieser Entwicklungen selbst miterleben und mitprägen zu dürfen; wobei wir diesen aber umso proaktiver nutzen sollten.

So durfte ich in diesem Spätsommer gemeinsam mit vier jungen, engagierten Mitstreitern in das neu konstituierte Zentralkomitee gewählt werden und freue mich auf die bereits in Augenschein genommenen Herausforderungen, welche wir gemeinsam angehen wollen. Doch bedarf es dazu der tatkräftigen Unterstützung eines jeden Mitglieds, um den Schw. StV so weiterentwickeln zu können, dass wir auch in 175 Jahren wieder mit einem Lächeln auf eine erfolgreiche Geschichte zurückblicken können.

Es gilt also, sich nicht auf unseren Erfolgen auszuruhen, sondern sich in diesen Zeiten umso mehr zu engagieren; oder wie ich gerne zu sagen pflege: sich der eigenen Geschichte immer bewusst sein, doch den Blick auch stets nach vorne wenden.



Jonas A. Müller v/o Abrupt

« Avec un œil qui rit et l'autre qui pleure, je me remémore la magnifique Fête centrale à Schwyz. Nous avons passé de nombreux instants heureux ensemble et les beaux et grands moments se succédaient les uns aux autres. Mais à peine la fête avait commencée, qu'elle était déjà terminée. Et il est temps maintenant de nous rappeler ces bons souvenirs, avant que nous abordions la prochaine de la SES pleins d'énergie.

Comme vous le savez tous, la dernière Fête centrale célébrait le 175^{ème} anniversaire de notre fière société. Si l'on prend cette occasion pour réfléchir sur l'importance d'une telle étape, on comprend vite, mais en étant d'autant plus impressionné, la grande histoire qu'il y a derrière notre société. Malheureusement, nous ne sommes en mesure que d'en expérimenter et d'en façonner qu'une infime partie, raison de plus pour nous engager davantage encore.

C'est dans ces circonstances que j'ai été élu dans le Comité central nouvellement constitué en compagnie de quatre collègues jeunes et engagés. Je me réjouis d'ores et déjà des défis que nous avons acceptés avec enthousiasme et que nous voulons maintenant relever ensemble. Mais le développement de la SES nécessite aussi le soutien actif de chaque membre. C'est grâce à cet effort collectif que pourrons à nouveau nous commémorer avec satisfaction notre histoire dans 175 ans.

Pour cette raison, il est donc important de ne pas se reposer sur nos lauriers, mais de s'engager encore davantage; ou comme je me plais à le dire: toujours être conscient de son histoire, mais en regardant toujours de l'avant.

Jonas A. Müller v/o Abrupt

StV-Termine 2016/2017

30. November 2016	Offener PK-Anlass mit Nationalrat Dominique de Buman v/o Petit Suisse	Bern
16.–18. Dezember 2016	CV: Thomastag	Nürnberg
28. Dezember 2016	Neujahrskommers	Luzern
21. Januar 2017	VP-Tagung	Olten
10. Februar 2017	CV: Akademikerball	München
27. Februar 2017	Roudolfinaredoute	Wien
1. April 2017	Frühlings-DV	Bern
21.–23. April 2017	Drei-Verbände-Fuchsenwochenende	Innsbruck
29. April 2017	125 Jahre Turania	Winterthur
29. April 2017	Öffentlicher Anlass zum Thema Energie	
25.–28. Mai 2017	ÖCV: Cartellversammlung	Salzburg
15.–18. Juni 2017	CV: Cartellversammlung	Stuttgart
1.–4. September 2017	Zentralfest	Rheinfelden
16.–25. Oktober 2017	CV: CV-Reise	Persien
20.–22. Oktober 2017	Wallfahrt zum hl. Bruder Klaus	Sachseln



**Der Nachwuchs
macht sich bereit.**

Würdiges Feiern im Herzen der Schweiz

Das Zentralfest in Schwyz bot eine phantastische Kulisse für das 175-Jahr-Jubiläum des Schweizerischen Studentenvereins. Unter dem Motto «Werte verbinden» trafen sich generationenübergreifend StVerinnen und StVer, um unserem Verein die Ehre zu erweisen.

Von Thomas Gmür v/o Mikesch

Drei Tage Kaiserwetter für einen Verein, der im Innersten tief republikanisch verwurzelt ist: in Schwyz, der Wiege unseres Studentenvereins, lachten nicht nur die fröhlichen StVer, auch die Sonne war zum Lachen aufgelegt.

Am Freitag schon begann sich der festlich hergerichtete Flecken Schwyz mit Aktiven und älteren Semestern zu füllen. Bald mischten sich Bier- und Bratwurstduft, zuweilen roch es noch etwas nach Schweiss der Wandernieren.

In der Innerschweiz fand 1841 nicht nur die Gründung des Schweizerischen Studentenvereins statt. Damals schuf der Zisterzienserpater Alberik Zwyssig den Schweizerpsalm, die Nationalhymne. Der gleiche Zwyssig ist mit dem StV sehr eng verbunden, komponierte er doch unser Bundeslied. Im Rahmen einer musikalischen Feierstunde präsentierte Hubert Spörri einen Streifzug durch das Leben und musikalische Werk



Einmarsch der Wandernieren in Schwyz.

von Zwyssig. Spörri ist schweizweit einer der besten Kenner von P. Alberik Zwyssig. Die von ihm präsierte Gönnervereinigung «Widmer Zwyssig» hat sich zum Ziel gesetzt, die Bedeutung des Textdichters Leonhard Widmer und des Komponisten P. Alberik Zwyssig als Schöpfer der Schweizerischen Nationalhymne angemessen zu würdigen und vermehrt im Bewusstsein unserer Bevölkerung zu verankern und zu vertiefen. Dieser musikalisch-wissenschaftliche Auftakt des Zentralfestes verlieh dem Jubiläum bereits die erste würdige Note. Es

sollten noch mehrere solcher getakteten feierlichen Momente folgen.

Am Samstag sprach vor dem Stygerhaus in Schwyz der Hohe VCP Bruno Gähwiler v/o Nachwuchs, dort wo einst die jungen Zöglinge des Schwyzer Gymnasiums sich zur Grundsteinlegung des nachmaligen Heiligen StV einfanden. Die tiefschürfenden Worte – bescheiden als Grussadresse taxiert – finden sich in dieser Civitas im redaktionellen Teil (S.36f.). Was damals als Idee gezündet wurde und hernach seine Umsetzung fand, verdient heute – 175



Der StV braucht wieder mehr Feuer!



Musikalisch-wissenschaftlicher Auftakt.



Ehemalige und aktive Bundesrätinnen und -räte beehren den jubelnden StV.

Jahre später – lobende Anerkennung. Das anschliessende Feuerwerk nahm denn nicht nur die kleinen Funken der feurigen Verfechter des einstmals katholisch-konservativen Gedankenguts auf, vielmehr mahnte es uns, unser diesbezügliches Feuerwerk vermehrt wieder für Staat, Kirche und Gesellschaft zu zünden.

Der Sonntag gehört auch beim StVer geheiligt. Die Festmesse in der prächtig geschmückten Pfarrkirche liess vergessen, dass die katholische Kirche nicht mehr jenen Zulauf hat, der ihr gebührt, oder gar – zumal in diesem Bistum – mit grösseren Problemen zu kämpfen hätte. Das eindringliche Predigtwort des Einsiedler Abtes Pater

Urban Federer v/o Kolumban gibt die Civitas in dieser Nummer wieder (S.8f.). Die musikalischen Glücksmomente dieses Gottesdienstes tragen wir in und mit uns.

Auf den Stufen zur majestätisch thronenden Pfarrkirche, im Hintergrund die beschützenden Mythen, hielt im Anschluss an den Cortège Joseph Jung v/o Matt die Festrede zur jubelnden Festgemeinde. Seine Ansprache, die eigentlich in jede Fuxenmappe gehört, findet sich im redaktionellen Teil dieser Civitas (S.30ff.). Die Worte Matts riefen uns nicht nur in Erinnerung, was und wo die Ursprünge unseres Vereins sind, sondern sollten uns auch Aufruf und Richtschnur für künftiges Engagement sein, jenes Einsatzes für die Res publica, der sich unser Verein seit eh und je rühmt.

Mit dem letzten Hall der Rede setzte auch der Regen ein, der sich am Montag beim Katerbummel aufs Rütli verstärkte und quasi einer Metapher zum Jubiläum des StV gleichkam: Hie der StV in Fest- und Aufbruchstimmung, da eine Schweiz, die vermehrt im Regen steht. Holen wir diese Schweiz gemeinsam aus dem Regen wieder an die Sonnel!



Steh-Dich-ein am Freitagabend auf dem Schwyzer Hauptplatz.

Die Geschäftsanlässe am Zentralfest 2016 in Schwyz

120. ordentliche Delegiertenversammlung

An der Delegiertenversammlung vom Freitag, 2. September 2016, waren 37 Verbindungen und 45 Altherrenverbände präsent. Neben den formellen Punkten und der Vorbesprechung der Traktanden der Aktiven- und der Altherrenversammlungen wurden 151 Aktive und 2 Altherren in den Schw. StV aufgenommen.

Die Delegierten nahmen Kenntnis von den Ergebnissen der Vernehmlassung zur Statutenrevision. Zu reden gaben insbesondere die Regelung für den Statuswechsel von Aktiv zu Altherr sowie die Ergänzung der Verbindungspflichten. Das Zentralkomitee wird in neuer Zusammensetzung die Vorschläge auswerten und der Frühlings-DV 2017 einen definitiven Vorschlag zur Vorberatung präsentieren. Der Zeitplan sieht vor, die definitive Fassung am Zentralfest 2017 den Mitgliederversammlungen zur Beschlussfassung vorzulegen.

Oppositionslos genehmigt wurde das Reglement für das Ehrengericht, welches in Absprache mit den Mitgliedern des Ehrengerichts bereinigt wurde und das letzte bestehende Reglement auf die neue Struktur adaptiert.

Intensive Diskussionen löste die vorgeschlagene Änderung des Finanzreglements aus. Das Zentralkomitee schlug die Anpassung im Hinblick auf die Entschädigung und Spesenabgeltung des Zentralkomitees vor. Das Ziel war einerseits eine einheitliche und transparente Handhabung der Spesenabgeltung und andererseits eine klare Abgrenzung von Entschädigungen und reinen Unkosten – auch im Hinblick auf steuerliche und sozialversicherungsrechtliche Fragestellungen. Die Delegierten sahen die Notwendigkeit einer Anpassung. Indes war der Mehrheit zu wenig klar, wie die künftige Regelung aussehen sollte. Es wurde klar festgehalten, dass die Mitarbeit im Zentralkomitee vor allem für die Aktivenvertreter auch künftig attraktiv bleiben muss. Die Mehrheit der Verbindungen und Altherrenverbände lehnte die vorgeschlagene Änderung deshalb ab. Das Zentralkomitee wird nun auf die nächste Delegiertenversammlung hin einen neuen Vorschlag ausarbeiten.



Wahlen der Aktivenvertreter in die verschiedenen Gremien vorgenommen, allen voran jene für das Zentralkomitee mit Jonas A. Müller v/o Abrupt als neuem Zentralpräsident.

Altherrenversammlung

Auch die Altherrenversammlung vom Samstag, 3. September 2016, erledigte die formellen Geschäfte zügig. Weiter wurden der Jahresbericht des Zentralkomitees zur Kenntnis genommen, die Jahresrechnung genehmigt und die Décharges erteilt. Der Jahresbeitrag 2016/17 für die Altherren wurde auf Fr. 120.– festgelegt und enthält dabei einen Jubiläumsbeitrag von Fr. 20.–. Die Veteranen bleiben auch im laufenden Vereinsjahr beitragsbefreit.

Aktivenversammlung

Die Aktivenversammlung vom Samstag, 3. September 2016, erledigte die formellen Geschäfte ohne besondere Diskussionen. Weiter wurden der Jahresbericht des Zentralkomitees zur Kenntnis genommen, die Jahresrechnung genehmigt und die Décharges erteilt. Der Jahresbeitrag 2016/17 für die Aktiven wurde auf Fr. 55.– festgelegt und enthält einen Jubiläumsbeitrag von Fr. 5.–. Schliesslich wurden die notwendigen



Gut besuchte Geschäftsanlässe am Zentralfest Schwyz.

«Croyez-vous être vous-mêmes importants?»

Homélie de son Excellence, l'abbé Urban Federer^{OSB} v/o Kolumban

Bist Du wichtig? Ich weiss, so etwas fragt man nicht. Natürlich bist Du wichtig: neben Dir die hohe Politik, hinter Dir das hohe Militär, vor Dir die hohe Geistlichkeit. Und schliesslich bist Du ja auch Mitglied der wichtigsten Verbindung im StV. Warum also diese Frage? – Ich habe nur gefragt, ob Du wichtig bist. «Wichtig» kommt von «gewichtig». Hast du also Gewicht? Die Frage geht tiefer als bis zum Bierbauch hin: Hast Du genügend Eigengewicht, um Dich selbst zu sein? Wohl alle hier drin haben vorhin meine Frage ergänzt zu: Bist Du wichtig für andere? Ja, das wollen wir gerne sein, meist reicht es uns schon, wenn wir jemanden kennen, der oder die wichtig ist. Bei meinem Nachnamen werde ich nie gefragt: Verstehst Du eigentlich etwas von Tennis? Die Frage ist nur immer: Bist Du mit ihm verwandt? Doch vom Ruhm eines Namensvetters kann man nicht leben. Jesus fordert darum im Evangelium mehr, als dass die Menschen ihn kennen. Er kehrt die Frage um: Bist Du denn selbst wichtig – gewichtig genug?

Jésus est en chemin vers Jérusalem. Il en profite pour rencontrer les gens alentours et les enseigner. Nombreux sont ceux et celles qui l'accompagnent, car il est un prédicateur bien connu: ses paroles sont édifiantes, elles relèvent et guérissent même les malades.

«**Christus fordert viel von uns: mehr als christliche Werte, über die wir in der Öffentlichkeit diskutieren, ohne uns zu getrauen, über deren Wurzeln nachzudenken.**»

Mais ses paroles sont également provocantes et irritantes. Dans un monde sans télévision ni internet les gens veulent le rencontrer et le toucher personnellement. Les foules se mettent à sa suite. Et lui? Il se retourne et leur demande – traduit maintenant à ma façon: vous me suivez parce que je suis connu

et que vous pensez que je suis important? Mais vous, croyez-vous être vous-mêmes importants? Avec ses mots Jésus provoque les gens à se demander les raisons pour lesquelles ils le suivent en réalité. Et il le fait avec des termes que personne n'utiliserait pour se faire des amis ou pour être aduler par les foules: «Si quelqu'un vient à moi sans me préférer à sa famille et même à sa propre vie, il ne peut pas être mon disciple. Celui qui ne porte pas sa croix pour marcher à ma suite ne peut pas être mon disciple.»

Dieses Evangelium ist eine Herausforderung! Christus fordert viel von uns: mehr als christliche Werte, über die wir in der Öffentlichkeit diskutieren, ohne uns zu getrauen, über deren Wurzeln nachzudenken. Jesus ist da radikal: er geht zurück zur Radix, zur Wurzel der menschlichen Sehnsucht. Das Ziel der menschlichen Sehnsucht ist nach christlichem Glauben Gott und das Ziel Gottes der Mensch. Dieses Ziel erreicht Gott durch seinen Sohn Jesus Christus, der darum Mensch wird. Darum ist der Weg zur Vereinigung zwischen Mensch und Gott – zur



Kommunion, wie wir im Gottesdienst sagen – Jesus Christus selbst, der für uns eben Mensch und Gott zugleich ist. Die Kommunion der Messe macht also jetzt schon möglich, was einmal endgültig sein kann: Totale Einheit zwischen Gott und Mensch! Auch im Christentum wird heute über Gott oft wie über eine Kraft gesprochen, die unpersönlich über uns ist, die mich einfach beschützen soll, die dann aber auch bei jedem Erdbeben und bei jedem Terrorakt kraftloser wird und eigentlich nicht ernstgenommen werden muss. Ihr aber werdet heute wieder Euer «Ja», Euer «Amen» sagen, wenn wir unsere menschliche Sehnsucht nach der Einheit mit Gott in Jesus Christus erfüllt sehen: «Durch ihn und mit ihm und in ihm ist Dir, Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes alle Herrlichkeit und Ehre jetzt und in Ewigkeit.»

Nein, Christus will nicht einfach wichtig für uns sein, er möchte unsere Radikalität, unsere Sehnsucht nach Gott wecken: Kannst Du alles für mich zurücklassen und mir folgen? Kannst Du auch Dein Kreuz – Deine Leiden, Deine Verletzungen und Ängste in die Beziehung mit mir hineingeben und mir sogar darin nachfolgen? Christlicher Glaube hat zuerst mit Beziehung zu Jesus Christus zu tun. Und Beziehung ist immer mehr, als schöne Gefühle zu haben. In eine Gottesbeziehung gehört eben auch das Ringen. Nur wenn ich Christus im Mitmenschen suche und erkenne, kann ich etwa dem Gebot der Feindesliebe nachgehen, das auf der Gefühlsebene nicht mehr als eine Überforderung sein kann. Dieses Gebot ist ein Prozess und muss mit Gott errungen werden. Wie können christliche Werte wie etwa Solidarität und Nächstenliebe gelebt werden, wenn ich nicht im Nächsten seine Würde – sein

«Cari fratelli e sorelle,
siete persone importanti perché
voi tutti siete figlie e figli amati
di Dio.»

ganzes Gewicht – erkenne? Eine blosse Diskussion um christliche Werte bringt uns definitiv nicht dazu, unsere Feinde zu lieben und solidarisch mit Menschen zu sein, die wir nicht kennen und vor denen wir Angst haben! Aber aus der Beziehung mit Jesus



Christus heraus können wir in jedem Menschen dessen Würde in Christus – sein Gewicht vor Gott erkennen.

Mère Teresa de Calcutta, que le pape François canonise aujourd'hui à Rome, est le parfait exemple de cela: elle a accompagné les plus pauvres des pauvres sur leur lit de mort, sans regarder leur caste, leur religion, leurs bonnes ou mauvaises actions, ni s'ils étaient homme ou femme. Elle l'a fait pour la simple et bonne raison qu'elle reconnaissait en eux le Christ. Et St. Paul, dans la deuxième lecture d'aujourd'hui, nous a montré à quoi ressemble concrètement l'attitude chrétienne. Il ne provoque aucune révolution dans l'ordre social de l'époque. Au contraire, il change l'ordre social de l'in-

térieur: Chaque personne – aussi l'esclave Onésime, qui est devenu chrétien –, reçoit de Dieu sa raison d'être et son importance en Jésus-Christ. C'est la raison pour laquelle je peux développer ma salutation du début d'homélie en vous appelant maintenant: Chers frères et sœurs dans le Christ!

Sei una persona importante? Sì, cari fratelli e sorelle, siete persone importanti perché voi tutti siete figlie e figli amati di Dio, siete fratelli e sorelle in Cristo. L'odierno giubileo della nostra Società ci aiuti a riscoprire le nostre radici: siamo cristiani in virtù del nostro rapporto personale con Gesù Cristo. In quanto cristiani possiamo e dobbiamo impegnarci nella società e plasmarla con valori come l'amicizia, la scienza e la virtù.

Wertediskussion – Aufruf zur Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe

Gemäss dem Mehrjahresprogramm 2015–2018 wird nach der Strukturreform eine inhaltliche Standortbestimmung vorgenommen unter dem Titel «Quo vadis Schw.StV». Es gilt, unsere Werte im Hinblick auf den gemeinsamen Nenner zu hinterfragen. Die «Werte verbinden seit 175 Jahren», nicht nur die amicitia.

Die Werthaltung zeigte sich bisher in den Grundsatzpapieren. Diese wurden im Jahr 2009 durch die Generalversammlung der Aktiven genehmigt, blieben seither aber inhaltlich unverändert. Die Grundsatzpapiere sind auf ihre Aktualität hin zu überprüfen.

Ähnliche Entwicklungen haben in den befreundeten Verbänden stattgefunden:

- CV-Charta 15, verabschiedet an der CVV Heidelberg, nach dreijähriger Vorarbeit.
- ÖCV-Grundsatzprogramm 16, verabschiedet an der CVV Freistadt, nach zweijähriger Vorarbeit.

Das Zentralkomitee hat beschlossen, die Wertediskussion gemäss Art. 3 der Zentralstatuten in folgende Themenbereiche zu gliedern:

- a) Staat
- b) Wirtschaft
- c) Gesellschaft
- d) Kirche
- e) Kultur

Zu diesen Bereichen werden in einem ersten Schritt fünf kleine Arbeitsgruppen gebildet, die eine thematische Auslegeordnung vornehmen und mögliche Vorschläge ausarbeiten sollen. In einem zweiten Schritt werden die so entwickelten Ansätze in den Gremien des Vereins diskutiert. Auch die einzelnen Mitglieder werden Gelegenheit erhalten, sich rechtzeitig dazu zu äussern. Das ambitionierte Ziel ist es, Ende Vereinsjahr 2017–18 eine abstimmungsreife Vorlage präsentieren zu können.

Das Zentralkomitee lädt interessierte StVerinnen und StVer ein, sich bis Ende November 2016 beim Zentralsekretär für die Mitarbeit in einer der fünf Arbeitsgruppen zu melden.

Wir freuen uns auf spannende Diskussionen über unsere Werte.

Oktober 2016, Zentralsekretär



«... um den Altar des Vaterlands zu stehen...»

Erfolgreiche StVer für eine erfolgreiche Zukunft

Text und Bild: Andreas Mattle v/o Wingletcc

Der Schw. StV versteht sich seit seiner Gründung als Ausbildung und Kaderschmiede für angehende Akademiker. So darf im Leben eines Couleurikers die Aus- und Weiterbildung nicht zu kurz kommen. Für die Führung einer Verbindung hat der Schw. StV daher ein spezielles Seminar geschaffen. Das Ziel ist es, den angehenden Komiteemitgliedern Ideen und Lösungsvorschläge mit auf ihre Laufbahn in den Sektionen zu geben.

Das Kaderseminar wurde am 15. Oktober 2016 in Bern mit grossem Erfolg abgehalten. Aus allen Landesteilen strömten die jungen Fuxen nach Bern. Dieses Jahr konnte das Seminar dank attraktiver Referenten und einer vorausschauenden Organisation über 80 Teilnehmer aufnehmen. Darüber freute sich speziell der Hauptorganisator, welcher die Anzahl der Teilnehmer gegenüber dem Catering und dem Hausdienst quasi im Tagesrhythmus nach oben korrigieren musste. Vom Erfolg überrascht war auch das Zentralkomitee. Der Hohe Zentralpräsident Müller v/o Abrupt liess es sich trotz OLMA-Nachwehen nicht nehmen, die neue Generation StVer persönlich auf die Wichtigkeit der korrekten Führung einzuschwören.

In einem ersten Ausbildungsblock wurde ein mögliches Werbekonzept vorgestellt. Anschliessend an das Mittagessen wurde in einzelnen Workshops weitergearbeitet. Neben der allgemeinen Struktur des Schw. StV wurde ebenfalls die Planung und Führung einer Verbindung je in einem einzelnen Ausbildungsblock behandelt. V.a. die Organisation und Führung der Verbindung erfreute sich einer aktiven Beteiligung.

Dabei stand neben der couleurtechnischen Ausbildung auch Fortbildung im Bereich der Eventorganisation auf dem Programm. Aus aktuellem Anlass wurde das Hauptreferat von Odilo Bürgy v/o Neutral (AKV Alemannia) in seiner Funktion als Mitglied des Kern-OKs des eidgenössischen Schwingerfestes in Estavayer gehalten. Neben der eigentlichen Organisationsarbeit konnten die Teilnehmer so auch einen Einblick in das breite Netzwerk des StV erhalten. Anschliessend an das Seminar durften



die Teilnehmer den Abend beim Zechen am Burgunderstamm ausklingen lassen und die neuen Bekanntschaften mit einem Bier besiegeln.

Obwohl die meisten Referenten noch mitten in ihrem Studium stehen, wurde bei der Auswahl speziell auf die Berufstätigkeit Wert gelegt. Damit erreicht das Kaderseminar gleich mehrere Ziele des Gesamtvereins: den Austausch zwischen den Mitgliedern stärken und den anschliessend an das Studium anstehenden Berufseinstieg durch die Erfahrung anderer erleichtern.

Der universitäre Erfolg und die Aus- und Weiterbildung bilden ein wichtiges Standbein des Schw. StV. Dieser kann nur mit einem an der Universität erfolgreichen Nachwuchs weitere 175 Jahre bestehen. So ist jede Verbindung gehalten, den Studienerfolg der Mitglieder mit allen Mitteln zu unterstützen. Der Erfolg des Schw. StV bemisst sich folglich nicht nur nach der Zahl der Neuaufnahmen am Zentralfest, sondern auch nach der Zahl der erfolgreichen Abschlüsse an der Alma Mater.

Final gilt der Dank des Zentralkomitees allen Referenten. Speziell hervorzuheben ist der Effort des Hauptorganisatoren Dominic Tschümperlin v/o Herr (AKV Alemannia). Ihm ist es gelungen, einen neuen Massstab für Seminare zu setzen, und ihm ist es zu verdanken, dass der StV das neue Vereinsjahr mit einem der grössten Seminare der letzten Jahre beginnen durfte. Seine erneu-

te Berufung für das nächste Kaderseminar kann ihm so gewiss sein. Alle an der Organisation Beteiligten leisteten ihren Dienst neben ihrer beruflichen Tätigkeit. Zumindest im StV funktioniert der Milizdienst damit bewiesenermassen noch gut.

Mitgliederzahlen und Mitgliederdaten

Drei-Verbände-Gespräch in Freiburg i. Üe.

Bei den Drei-Verbände-Gesprächen in Freiburg i. Üe. (30. September bis 2. Oktober 2016) diskutierten die Vertreter des Österreichischen Cartellverbands (ÖCV), des Cartellverbands der katholischen deutschen Studentenverbindungen (CV) und des Schweizerischen Studentenvereins (Schw. StV) aktuelle Themen aus den drei Ländern. Im Zentrum standen die Mitgliederdaten und deren Verwaltung.

Jedes Jahr im Herbst treffen sich die Verbandspitzen des CV, des ÖCV und des Schw. StV zum traditionellen Drei-Verbände-Gespräch, um sich über das kommende Arbeitsjahr und zukünftige Projekte auszutauschen. Gastgeber war dieses Jahr der Schw. StV, welcher im Jubiläumsjahr nach Freiburg i. Üe. lud.

Zentrale Austauschthemen waren die Entwicklung der Mitgliedszahlen der Verbände, die Massnahmen gegen den Mitgliederrückgang sowie der Vergleich der Mitgliederverwaltung. Während in Deutsch-

land und in Österreich zentrale Datenbanken im Einsatz sind, betreibt in der Schweiz jede Verbindung neben der zentralen Datenbank des Schw. StV noch eine eigene Adressverwaltung. Im CV und im ÖCV sind primär die Verbindungen dafür zuständig, die Adressen auf einem aktuellen Stand zu halten. Vor allem beim ÖCV sind im Onlineverzeichnis umfangreiche Mitgliederdaten verfügbare und nutzbar. Die Datenbanklösung des ÖCV ist relativ neu und optimal mit der Homepage verknüpft. Der CV wurde beauftragt, sein Onlineverzeichnis zu überarbeiten. Im Schw. StV laufen Abklärungen, wie die Datenverwaltung effizienter gestaltet werden kann. Hauptproblem beim Schw. StV ist, dass aufgrund fehlender Angaben unnötig Mitglieder verloren gehen. Die drei Verbände haben beschlossen, im Bereich der Mitgliederverwaltung eine engere Zusammenarbeit auszuloten. Daneben tauschten sich die Vorstände über die Grundsatzprogramme, den EKV und einzelne Projekte der drei Verbände aus. Das Drei-Verbände-

Fuchsenwochenende wird dieses Vereinsjahr vom ÖCV organisiert. Es findet vom 21. bis 23. April 2017 in Innsbruck statt.

Das Rahmenprogramm führte am Freitag ins Teutonenhaus im Galterntal und am Samstag ins Städtchen Greyerz sowie nach Broc ins Maison Cailler. Der Tag schloss mit einem Menu de la Bénichon in einer Alpwirtschaft.

Das Zentralkomitee hat den freundschaftlichen Austausch sehr geschätzt und freut sich auf die weiteren gemeinsamen Kontakte.

Oktober 2016, Zentralsekretär



Jonas A. Müller v/o Abrupt (Zentralpräsident), Mag. Peter Neuböck v/o Gstanzi (VOP ÖCV), Henrik Lorenz (VOP CV).

Aktuelle Herausforderungen der Schweizer Wirtschaft

Von Dominik Suter v/o Prägnant

In den Grundsatzpapieren des Schweizerischen Studentenvereins ist festgehalten: «Die Wirtschaft, auf der Grundlage des privatwirtschaftlichen Wettbewerbs, muss mit qualitätsbewusster Innovation auf die ökonomischen Herausforderungen im In- und Ausland reagieren.» Aktuell sind die Herausforderungen angesichts der Weltkonjunktur, Frankenstärke, digitalen Transformation, Zugang zu den besten Talenten oder zunehmender bürokratischer Hürden für Schweizer Unternehmen hoch, was am gut besuchten Regionalanlass mit vier Top Shots der Schweizer Wirtschaft aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet und diskutiert wurde.

In einem seiner ersten öffentlichen Auftritte appellierte der frisch gewählte Zentralpräsident, Jonas Müller v/o Abrupt, in seinem Grusswort an die StVerinnen und StVer, sich vermehrt der Verfolgung und aktiven Mitprägung der wirtschaftlichen Entwicklung der Schweiz zu widmen. Denn viele Akademikerinnen und Akademiker werden sich früher oder später in einer Funktion wiederfinden, in der sie die Wirtschaft erheblich prägen können. Dieser Verantwortung müssen sie sich stets bewusst sein.

Weltwirtschaftliches Umfeld

Wenn man das weltwirtschaftliche Umfeld betrachtet, so stirbt die Hoffnung bekanntlich zuletzt. Die reale Wirtschaftsleistung wächst zwar nach wie vor mit rund 3%. Allerdings zeigen die jüngsten Konjunkturum-

fragen in praktisch allen Industrienationen teils kräftig nach unten. Für die entwickelten Volkswirtschaften wurde das voraussichtliche Jahreswachstum deshalb von 1.6 auf 1.4% zurückgenommen. Es steht zudem die Frage im Raum, ob in den USA eine Rezession droht. In Europa bereiten insbesondere die wirtschaftlichen Entwicklungen in Italien und Spanien Sorge.

Die Schweizer Wirtschaftsleistung hat sich im zweiten Quartal überraschend stark erhöht. Die Jahreswachstumsrate steigt somit auf 2%. Bei genauerer Betrachtung relativiert sich jedoch das Bild. Beruht das Wachstum doch hauptsächlich auf höheren Staatsausgaben und Lageraufbau, was keine nachhaltigen Wachstumstreiber sind.

Frankenstärke und Vernetzung der Exportnation Schweiz

Prof. Dr. Bruno Gehrig v/o Brief unterstrich in seinem Referat, dass wir mit Währungsschwankungen leben müssen, solange wir eine eigene Währung führen wollen. Bemerkenswert sei, wie stramm die Mitarbeiter von Schweizer Unternehmen durch Mehrarbeit und Lohnverzicht mitgeholfen haben, die Frankenstärke durch Effizienzsteigerung zu kompensieren. Als ehemaliger Verwaltungsratspräsident der Fluggesellschaft Swiss und somit Funktionär der Lufthansa Gruppe weiss er die sozialpartnerschaftliche, konstruktive Kooperation – ohne Streiks und anderweitige Komplikationen – zu schätzen. Mehr Sorge als die Frankenstärke bereiten ihm zwei andere langfristige Veränderungen: a) Das ungeklärte Verhältnis der Schweiz zur EU, welches den Risi-

kograd von Investitionen und Betriebsansiedlungen erhöht. Freilich braucht es eine Restriktion bei der Personenfreizügigkeit. Allerdings steigt das Risiko, dass die EU in ihrem desaströsen Zustand die bilateralen Verträge kündigt, was wirtschaftlich verheerend wäre. Die «Personenfreizügigkeit light» führt jedoch nicht zum Ziel. Vielmehr sollte man zuwarten und allenfalls im Zusammenhang mit der RASA-Initiative einen mit den bilateralen Verträgen kompatiblen Gegenvorschlag erarbeiten. b) Die zunehmende Isolation der einzelnen Nationalstaaten stellt das auf offene Grenzen und Märkte basierende Weltsystem zunehmend in Frage. Durch den Vormarsch der Rechtspopulisten wird es bei der liberalen, offenen Epoche Abstiche geben. «Das Ende der Globalisierungsphase ist jedenfalls ein Risikoszenario, mit dem wir uns beschäftigen sollten, wenn wir von aktuellen Herausforderungen der Schweizer Wirtschaft sprechen», ermahnt Gehrig.

Globaler Footprint als Voraussetzung für Wettbewerbsfähigkeit

Philipp Mosimann, Vizepräsident des Industrieverbandes SWISSMEM und Verwaltungsratspräsident von Bucher Industries, präsentierte die Fakten zur Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie, welche mit einem Gesamtumsatz von CHF 81 Mia. rund die Hälfte der Schweizer Industrie ausmacht. Die MEM-Industrie exportierte 2015 CHF 63 Mia., davon 58% in die EU, 20% nach Asien und 13% nach Nordamerika. Unabhängig von der jüngsten Frankenaufwertung hatte die Schweizer Industrie



Gut besetztes Podium.



Das Publikum lauscht interessiert den Voten.

bereits 2014 im europäischen Vergleich die zweithöchsten Arbeitskosten. So betragen die Arbeitskosten je Stunde in der Schweiz EUR 50,75 und in Bulgarien gerade mal EUR 3,15. Aufgrund des Währungseffekts hat die Schweiz in den vergangenen zwei Jahren nochmals signifikant an Wettbewerbsfähigkeit eingebüsst. Trotzdem haben die Schweizer Industrieunternehmen ihre Hausaufgaben durch die Verlagerung arbeitsintensiver Tätigkeiten und Einkauf von Vormaterialien in Niedriglohnländern gemacht und weisen im zweiten Quartal 2016 nach sieben negativen Quartalen endlich wieder ein Umsatzplus aus. Auch wenn in den letzten zwanzig Jahren die Wertschöpfungsquote konstant gehalten werden konnte, geht der Rückgang der Arbeitsplätze in der Industrie ungebremst weiter. Die grossen Herausforderungen der Schweizer Wirtschaft bestehen in der Globalisierung, in der erforderlichen Erhöhung von Produktivität und Flexibilität, in der Innovationsfähigkeit sowie in den starken Veränderungen für die Mitarbeitenden.

Innovations- und Qualitätsführerschaft

Für Franziska Tschudi Sauber, CEO und Delegierte des Verwaltungsrates von WICOR sowie Mitglied des Vorstandes von Economiesuisse, ist klar, dass die Schweizer Wirtschaft zum Innovationsweltmeister «verdammte» ist. Denn, nur wer deutlich besser ist, kann auch höhere Preise durchsetzen. Allerdings hat jede Innovationsstrategie ihre Grenzen beim Kundennutzen. Denn der Kunde ist nur bereit, für innovative Produkte mehr zu bezahlen, wenn diese effektiv einen entsprechenden Mehrwert bringen. Trotz Innovationsstrategie sind Unternehmen angehalten, laufend ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern. Effizienzsteigerung durch Automatisierung und Internationalisierung der Wertschöpfungskette sind hierbei ganz zentrale Massnahmen. Aufgrund der attraktiven Rahmenbedingungen haben in der Schweiz auch Industrieunternehmen eine Zukunft. Sie müssen jedoch deutlich agiler, innovativer und qualitativ besser sein als ausländische Mitbewerber.

Digitale Transformation

Für Thomas D. Meyer ist die digitale Transformation ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Schweizer Wirtschaft. Mit dem flächen-

deckenden Mobilfunknetz und dem weitverbreiteten Breitbandnetz verfügt die Schweiz über eine hervorragende Basisinfrastruktur und nimmt im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie einen Spitzenplatz ein, weshalb sich auch internationale Top-Player wie z. B. Google in der Schweiz ansiedeln. Die digitale Transformation betrifft nicht nur Unternehmen, sondern die ganze Gesellschaft. Auf der Plattform digital.swiss werden Status der digitalen Reife von Unternehmen, Politik und Gesellschaft sowie Potenziale zukünftiger Initiativen aufgezeigt. Typischerweise packen Schweizer Unternehmen die Digitalisierung nicht durchgehend an, sondern fokussieren einzelne Bereiche. Das Digitalisierungspotenzial ist deshalb noch sehr gross. Allerdings reicht es nicht, dass die ETH und andere Hochschulen bei der Informationstechnologie einen Spitzenplatz einnehmen. Vielmehr muss das Fach Medien und Informatik Bestandteil des Lehrplans 21 sein, damit das Schweizer Bildungswesen den internationalen Spitzenplatz aufrechterhalten kann. Die Digitalisierung bietet insbesondere agilen Unternehmen eine grosse Chance, weshalb Meyer überzeugt ist, dass die Karten in den kommenden Jahren neu gemischt werden – die Taxiplattform Uber ist da nur ein erster Vorbote. Schweizer Unternehmen sind angehalten, die Hausaufgaben zu machen, kundenorientierte Services zu entwickeln, sich auf digitale Technologien zu stützen und nicht vor Kannibalisierungseffekten zurückzuschrecken.

Zurückhaltung der Politik und Abbau der Bürokratie gefordert

In der anschliessenden Podiumsdiskussion vertieften die Referenten verschiedene Schwerpunkte, welche wie folgt zusammengefasst werden können:

- Der Schweiz wurde im jüngsten Global Innovation Index das 6. Mal in Folge die Spitzenposition attestiert – vor Schweden, dem UK und den USA. Es ist erfolgsentscheidend, dass die Schweiz diesen Spitzenplatz verteidigt. Hierfür ist es u. a. erforderlich, dass die Hochschulen und Universitäten genügend Freiraum haben und die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft weiter intensiviert wird.
- Wenn die Wirtschaft unter Druck steht, wenn Arbeitsplätze abgebaut werden,

dann kommt regelmässig der Ruf nach der Politik. Dies beurteilen die Referenten unisono als falsch. Im Gegenteil: Zur Stärkung der Wirtschaft braucht es nicht mehr, sondern weniger Staat. Die signifikant zunehmende Regulierungsdichte wird für Unternehmen zunehmend zu einer existenziellen Belastung.

- Angesichts des hohen Kostendrucks bauen Banken und Industrieunternehmen Tausende von Stellen ab, was für die heutigen Studenten nicht sehr ermutigend ist. Die Referenten sind sich einig, dass es auch in Zukunft viele qualifizierte Arbeitskräfte braucht, weshalb die Aussichten für Studenten gut sind. Es ist jedoch wichtig, dass bei der Studienwahl die Bedürfnisse der Wirtschaft antizipiert werden.
- Die Jahrgänge 1982–96 werden als Millennials bezeichnet. Sie wuchsen mit dem Internet auf und werden auch Generation Y genannt bezeichnet, weil sie – «why» – alles hinterfragen. Studien bestätigen nun ein verändertes Arbeitsverständnis dieser Generation, für welche ihr eigenes Wohl absolut an erster Stelle kommt: Millennials arbeiten, um zu leben und nicht umgekehrt. Zudem wechseln sie vergleichsweise häufig den Job und bleiben nur so lange im Unternehmen, bis sie interessantere und lukrativere Angebote erhalten. Die Referenten sind sich unschlüssig, welche Konsequenzen diese veränderte Lebenseinstellung – inwieweit diese überhaupt allgemeingültig ist – auf die Wirtschaft haben wird. Letztlich kann jeder selber entscheiden, wie stark er sich beruflich engagieren will. Franziska Tschudi Sauber meint sogar: «Etwas mehr Italianità, würde der Gesellschaft gut tun.»
- Alle Referenten zeigen sich optimistisch, dass die aktuellen Herausforderungen überwunden werden und sich die Schweizer Wirtschaft in den nächsten zehn Jahren positiv entwickeln wird. Philipp Mosimann fasst zusammen: «In der Industrienation Schweiz wird sich sehr viel verändern – wir haben aber allen Grund, zuversichtlich zu sein.»

Der gut besuchte Anlass fand seinen Ausklang bei einem Imbiss und regionalem Einsiedler Bier im Lichthof der Universität Zürich.

Rencontre avec Doris Leuthard v/o Charis conseillère fédérale

texte et photos: Christophe Aeby v/o Archimède

Durant cette année de jubilé, le comité central s'est tourné vers le passé en réalisant les événements de jubilé, mais également en regardant de quels étaient les traditions de la SES qui devaient être remises au goût du jour. Une tradition oubliée depuis plusieurs années était la rencontre entre le président central et le conseil fédéral.

Il y a une dizaine d'années, la rencontre entre le président central et le conseil fédéral était organisé après l'élection et portait le nom de «Spitzentreffen». Cette rencontre se déroulait à l'époque où une majorité au conseil fédéral portaient le band de la SES, mais également dans un cadre politique bien différent où la SES était un bastion du PDC, la collaboration entre le parti était beaucoup plus étroite avec la possibilité pour le comité central de participer à des assemblées des délégués avec un droit de vote...

La distance entre la SES et le PDC a augmenté et du coup également la distance entre la SES et la politique. Les membres sont restés engagés à titre individuel, mais la diversité d'opinion dans la SES actuelle rend une collaboration avec un parti unique impossible.

Pour remettre à jour cette tradition, une rencontre avec la conseillère fédérale



CP Archimède mit seinem designierten Nachfolger.

Doris Leuthard v/o Charis a été organisée par le président de la commission politique (PK) Daniel Piazza v/o Hägar et nous avons pu obtenir son accord pour une rencontre l'année prochaine entre le président central Abrupt et le prochain candidat à la présidence centrale.

Durant cette rencontre, la future présidente de la confédération a encouragé la SES à prendre position de manière publique concernant les sujets de politique et

plus spécifiquement la politique de formation, mais également dans les sujets où les membres sont compétents en fonction de leurs connaissances professionnelles. La SES doit également continuer à encourager et soutenir ses membres politiquement actifs.

Nous remercions très sincèrement Charis pour son accueil et nous nous réjouissons de la suite de la collaboration avec elle et le conseil fédéral.



BR Doris Leuthard hat stets offene Ohren für die Anliegen des StV.

Der StVer in Bern

Heute: Ivo Bischofberger v/o Wädli, Dr. phil., Ständerat

Der Schweizerische Studentenverein wurde 1841 als katholisch-konservativer Gegenpol zur liberal-radikalen Strömung in der Schweiz gegründet. Inwieweit sind die Prinzipien der Gründerväter für Dich als Politiker heute noch Richtschnur?

Grundsätzlich dürfen wir feststellen, dass die heutige Stabilität unseres demokratischen Gefüges nicht zuletzt darum Bestand hat, weil alle politischen Kräfte des Landes integriert sind. Auf dem Hintergrund meiner Herkunft – christlich geprägtes Elternhaus und schulische Ausbildung am von Kapuzinern geführten Kollegi St. Antonius Appenzell – bedeuten mir religiöse Werte in meinem Alltag nach wie vor sehr viel.

In seinen Grundsatzpapieren nimmt der Schw. StV zu verschiedenen Punkten klar Stellung. Zum Stichwort Föderalismus heisst es: «Der Staat muss die regionalen Eigenheiten vermehrt achten und damit einer Vereinheitlichung entgegenwirken, der die Regionen und Kantone in steigendem Masse ausgesetzt sind.» Was unternimmst Du, um den föderalen Charakter unseres Staates zu fördern?

Als Appenzell Innerrhoder und damit Vertreter des kleinsten Kantons im Ständerat sind mir die föderalen Strukturen unseres Landes ein besonderes Anliegen. Geprägt durch unsere Landsgemeinde richte ich in meiner politischen Tätigkeit darauf ein spezielles Augenmerk. Denn es ist unsere Pflicht und Schuldigkeit, den verfassungsmässigen Rechten und Kompetenzen der Kantone respektive Gemeinden zum Durchbruch zu verhelfen und den jeweils hehren

Worten auf den Föderalismus auch in der konkreten Umsetzung Taten folgen zu lassen. Es ist nicht alles per se besser, weil eine Bundeslösung dafür die gesetzliche Basis bildet. In diesem Punkt stehen wir in der Politik aktuell vor grossen Herausforderungen.

Wie wichtig sind Dir eine glaubwürdige Gesamtverteidigung und eine kriegstaugliche Milizarmee, um unsere Freiheit und Unabhängigkeit zu wahren, wie es in unseren Grundsätzen stipuliert ist?

Hierin kann ich gleich an die vorangehende Thematik anknüpfen. Unsere Bundesverfassung, auf welche wir als Parlamentarier den Eid oder das Gelübde ablegen, definiert hierzu einen klaren Auftrag. Aus innerer Überzeugung stehe ich zu einer glaubwürdigen Gesamtverteidigung, welche den heutigen Herausforderungen und Bedrohlagen gerecht wird. Ich bin überzeugt, dass wir mit der Weiterentwicklung der Armee (WEA) auf dem richtigen Weg sind. Das heisst in der Konsequenz aber auch, dass wir unserer Armee nicht nur einen Auftrag, sondern auch die entsprechenden Mittel geben müssen.

«Staat, Wirtschaft und Hochschulen müssen durch verstärkte Zusammenarbeit den Anschluss an den internationalen Wissensstand gewährleisten.» Dieser Grundsatz haben verschiedene politische Abstimmungen in der Schweiz (namentlich die Masseneinwanderungsinitiative) entgegengewirkt. Wie wirst Du Dich einsetzen, damit unser Bildungs- und Forschungsplatz Schweiz den internationalen Anschluss nicht verpasst?

Dies ist schlicht und einfach nur zu bedauern. Als ehemaliger Rektor einer Mittelschule weiss ich aus eigener Erfahrung, was die Politik im Verbund mit der Wirtschaft unseren Maturae und Maturi gegenüber für eine Verantwortung hat: nämlich Rahmenbedingungen zu schaffen, welche den Wissensstandort Schweiz auch für die Zukunft gewährleisten. Dies gilt nicht nur für den Tertiärbereich, sondern auch für die Berufsbildung.



Eine stete Herausforderung sind unsere Sozialwerke, speziell die AHV. Welche Massnahmen wirst Du unterstützen, um die Sozialwerke auch für künftige Generationen, sprich für die jungen StVerinnen und StVer, zu sichern?

Das aktuell in den Räten diskutierte Geschäft der «Altersreform 2020» bildet ein Hauptgeschäft der laufenden Legislatur. Als Mitglied der vorberatenden Kommission verfolge ich die Maxime, dass wir eine Vorlage erarbeiten und verabschieden können, welche auch in einer Volksabstimmung Bestand hat. Denn nach den letzten beiden gescheiterten Abstimmungen zu dieser Thematik wäre es verantwortungslos – aus rein ideologischen Gründen –, mit unseren Sozialwerken ein Spiel zu treiben. Klar ist aber, dass ein erfolgreiches Gelingen Opfer von verschiedensten Seiten zur Folge hat.

«Ihres geschichtlichen Erbes bewusst, orientieren die Mitglieder des StV ihr Denken und Handeln im Evangelium und an den Prinzipien der katholischen Soziallehre.» Dieser Grundsatz des StV ist an der GV 2009 erneut bekräftigt worden. Wie hältst Du es mit der katholischen Soziallehre?

Ad personam

Ivo Bischofberger (1958) ist seit 2007 Ständerat des Standes Appenzell Innerrhoden. Er gehört der CVP-Gruppe der kleinen Kammer an. Zuvor war er von 1993–2008 Präsident des Appenzeller Kantonsgerichts. Der promovierte Historiker und Politikwissenschaftler war Rektor des Gymnasiums St. Antonius in Appenzell. Bischofberger v/o Wädli ist Mitglied der Rotacher und wohnt in Oberegg AI.

Die katholische Soziallehre beinhaltet im Kern, wie menschliches Zusammenleben «funktioniert», von welchen politischen, wirtschaftlichen, kulturellen Faktoren es bestimmt wird und welche Mittel einzusetzen sind, um die entsprechenden Zielsetzungen erreichen zu können. Von zentraler Bedeutung war und ist dabei seit dem 19. Jahrhundert das Prinzip des Gemeinwohls. «Salus publica» umfasst dabei die eigentliche Wohlfahrt des Gemeinwesens. Entsprechend verstehe ich mein politisches Engagement als Einsatz für die Allgemeinheit und gegen blosses egoistisches Einzel- oder Partikularinteresse.

Alle vier Jahre, wenn das Parlament neu bestellt wird, bekräftigen sämtliche Parteien, dass diese Wahlen nun Richtungswahlen seien. Inwiefern möchtest Du in der laufenden Legislatur dieser «Richtung» Deinen Stempel aufdrücken?

Extrempositionen und parteipolitischer Egoismus ohne Verantwortungsbewusstsein bringen unser Land nicht weiter. Bevor man sich stur und egoistischem Machtdenken folgend positioniert, wäre es vielleicht vermehrt wieder angebracht, sich am be-

kannten fünften Thessalonichervers zu orientieren: «Prüfet aber alles und das Gute behaltet.» Ich bin vollends überzeugt, dass unsere Bevölkerung nach wie vor ausgewogene und konkordante Lösungen mitträgt, welche unserem Land Kontinuität und Stabilität geben.

Welches sind aus Deiner Sicht die wichtigsten Geschäfte, die in der laufenden Legislatur anstehen?

Bildungspolitisch ist die sog. BFI-Vorlage zur Förderung von Bildung, Forschung in Innovation für die Jahre 2017–2020 (inklusive Finanzierungsbeschlüsse) von eminent wichtiger Bedeutung. Nicht weniger bedeutend gestalten sich zweifelsohne auch die Altersvorsorge 2020 und die Umsetzung der Initiative zur Masseneinwanderung. Schliesslich harren die aktuellen Herausforderungen zur Migrations-, Flüchtlings- und Asylpolitik einer tragfähigen Lösung.

Wie müsste sich der Schweizerische Studentenverein vermehrt und gezielt in den politischen Alltag einbringen?

Vorab danke ich den Verantwortlichen des Schw. StV für all das aktuell geleistete poli-

tische Engagement. Es bleibt aber weiterhin unsere gemeinsame Aufgabe, einerseits differenziert und klar zu politischen Themen Stellung zu beziehen, aber andererseits auch dafür besorgt zu sein, dass der Staatskundeunterricht wie auch die Inhalte zur Geschichte unseres Landes an Mittel- wie an Hochschulen auch in Zukunft den Stellenwert erhalten, den sie verdienen.

Wie pflegst Du heute die Amicitia mit Deinen Verbindungsfreunden?

Hier gebietet mir die zeitliche Verfügbarkeit klare Schranken. Entsprechend konzentrieren sich die freundschaftlichen Kontakte auf individuelle Treffen mit Studienkollegen und auf spezielle Anlässe unserer Kollegi-Verbindungen Rotacher und Penthesilea: WAC-Veranstaltungen, Landsgemeindestamm sowie das diesjährige 75-Jahr-Jubiläum.



Die Kleine Kammer, ab Herbst von Bischofberger v/o Wädli präsiert

Zentralkomitee 2016/2017

Jonas A. Müller v/o Abrupt, CP

cand. med. et BSc in Psychologie,
Zentralpräsident
AV Turicia, Nordstrasse 22, 8006 Zürich
cp@schw-stv.ch, N 076 544 09 17
Ressort: Aussenbeziehungen, Öffentlich-
keitsarbeit

Bruno Gähwiler v/o Nachwuchs, VCP

Dr. iur., Vizezentralpräsident
AKV Alemannia, GV Rotacher
Hofbergstrasse 40, 9500 Wil SG
P 071 911 52 70, vcp@schw-stv.ch
Ressort: Aussenbeziehungen, Öffentlich-
keitsarbeit

Valentine Delarze v/o Ginny

MLaw, AV Waldstättia, SG Agaunia,
Aktivenvertreterin
Rue des Alpes 34, 1700 Fribourg
N 076 335 81 01, ginni@schw-stv.ch
Ressort: Bildungspolitik und Internes
Region West: Genf, Waadt, Neuenburg,
Freiburg, Unterwallis sowie Tessin

Andreas Mattle v/o Winglet

MLaw utr. iur.
AKV Alemannia, Aktivenvertreter
Sonnhaldestrasse 12, 9450 Altstätten
N 079 538 35 21, winglet@schw-stv.ch
Ressort: Aus- und Weiterbildung, Christ-
liches Engagement
Region Ost: Schaffhausen, Thurgau, St. Gal-
len, Appenzell, Glarus sowie Graubünden

Christian Egli v/o Plauder

M.A. HSG in Rechnungswesen und Finanzen
AV Bodania, Altherrenvertreter
St. Gallerstrasse 13, 8580 Amriswil
N 079 310 19 78, plauder@schw-stv.ch
Ressort: Gesellschaftspolitik und Finanzen
Region Mitte: Jura, Bern, Solothurn, Luzern,
Ob- und Nidwalden sowie Oberwallis

Philippe Miauton v/o Top Boy

SG Agaunia, SA Sarinia, SA Lémania,
Représentant des Anciens
Rue du Petit-Chêne 21, 1003 Lausanne
N 079 277 68 41, topboy@schw-stv.ch
Ressort: Bildungspolitik und Internes
Region West: Genf, Waadt, Neuenburg,
Freiburg, Unterwallis sowie Tessin

Theresa Ruppel v/o Niranié

MLaw, AV Waldstättia, Aktivenvertreterin
Luzernerstrasse 7, 6010 Kriens
N 079 124 68 44, niranie@schw-stv.ch
Ressort: Gesellschaftspolitik und Finanzen
Region Mitte: Jura, Bern, Solothurn, Luzern,
Ob- und Nidwalden sowie Oberwallis

Norbert Ritz v/o Punkt

lic. iur., GV Brigensis, AKV Neu-Romania,
Altherrenvertreter
Termerweg 15, 3900 Brig
N 079 417 35 88, P 027 921 64 48
punkt@schw-stv.ch
Ressort: Nachwuchs
Region Nord: Basel, Aargau, Zürich, Zug,
Schwyz sowie Uri

Christian J. Thoma v/o Holmes

BSc in Maschinenbauingenieurwissenschaften
AV Welfen, Aktivenvertreter
Universitätsstrasse 21, 8006 Zürich
N 079 362 51 58, holmes@schw-stv.ch
Ressort: Nachwuchs
Region Nord: Basel, Aargau, Zürich, Zug,
Schwyz sowie Uri

Thomas Stadelmann v/o Start

lic. iur. Rechtsanwalt, dipl. Steuerexperte
AKV Burgundia, SAKV Corona Sangal-
lensis, Altherrenvertreter
Fellenbergstrasse 65a, 9000 St. Gallen
G 071 388 18 88, start@schw-stv.ch
Ressort: Aus- und Weiterbildung, Christ-
liches Engagement
Region Ost: Schaffhausen, Thurgau, St. Gal-
len, Appenzell, Glarus sowie Graubünden



Theresa Ruppel v/o Niranié

AV Waldstättia

Persönliche Informationen

25. Mai 1991, wohnhaft in Luzern, aus Ful-
da (Deutschland), ledig, römisch-katholisch

Ausbildung

- Rechtspraktikantin
- Doktorat am Lehrstuhl für Privatrecht
- MLaw, Universität Luzern
- Abitur am Freiherr-vom-Stein-Gymna-
sium in Fulda

Couleurstudentische Aktivität

- AV Waldstättia seit FS2012 (HS 13 und
FS 14 X, HS14 und HS16 XX, HS15 FM)

Freizeitaktivitäten

Laufsport, Schwimmen, Wandern und
Wintersport, Lesen.

Motivation

Der Schweizerische Studentenverein zeich-
net sich dadurch aus, dass er Mitglieder
sowohl in beruflicher als auch freundschaft-
licher Weise miteinander in Verbindung
bringt. Dies nicht nur auf universitärer und
gymnasialer Ebene, sondern vor allem auch
im beruflichen Leben. Im Zusammenhang
mit den vom Verein verkörperten Werten ist
es mir ein Anliegen, diesen Austausch der
Mitglieder zu gewährleisten und zu steigern.
Darüber hinaus muss sich unser Gesamtver-
ein wieder vermehrt in der Öffentlichkeit
bei relevanten Themen positionieren.

Comité central 2016/2017

Jonas A. Müller v/o Abrupt, CP

cand. med. et BSc in Psychologie,
Président central

AV Turicia, Nordstrasse 22, 8006 Zürich

cp@schw-stv.ch, N 076 544 09 17

Ressort: relations externes et publiques

Bruno Gähwiler v/o Nochwuchs, VCP

Dr. iur., Vice-Président central

AKV Alemannia, GV Rotacher

Hofbergstrasse 40, 9500 Wil SG

P 071 911 52 70, vcp@schw-stv.ch

Ressort: relations externes et publiques

Valentine Delarze v/o Ginny

MLaw, AV Waldstättia, SG Agaunia,

Représentante des Actifs

Rue des Alpes 34, 1700 Fribourg

N 076 335 81 01, ginny@schw-stv.ch

Ressort: politique de l'éducation et affaires
internes

Région Ouest: Genève, Vaud, Neuchâtel,

Fribourg, Valais, Tessin

Andreas Mattle v/o Winglet

MLaw utr. iur., AKV Alemannia,

Représentant des Actifs

Sonnhaldenweg 12, 9450 Altstätten

N 079 538 35 21, winglet@schw-stv.ch

Ressort: formation et formation continue,
engagement chrétien

Région Est: Schaffhouse, Thurgovie, St Gall,
Appenzell, Glaris, Grisons

Christian Egli v/o Plauder

M.A. HSG in Rechnungswesen und Finanzen

AV Bodania, Représentant des Anciens

St. Gallerstrasse 13, 8580 Amriswil

N 079 310 19 78, plauder@schw-stv.ch

Ressort: politique sociale et finances

Région Centre: Jura, Berne, Soleure,

Lucerne, Ob- et Nidwald, Haut Valais

Philippe Miauton v/o Top Boy

SG Agaunia, SA Sarinia, SA Lémania,

Représentant des Anciens

Rue du Petit-Chêne 21, 1003 Lausanne

N 079 277 68 41, topboy@schw-stv.ch

Ressort: politique de l'éducation et affaires
internes

Région Ouest: Genève, Vaud, Neuchâtel,

Fribourg, Valais, Tessin

Theresa Ruppel v/o Niranié

MLaw, AV Waldstättia, Représentante des
Actifs

Luzernerstrasse 7, 6010 Kriens

N 079 124 68 44, niranie@schw-stv.ch

Ressort: politique sociale et finances

Région Centre: Jura, Berne, Soleure,

Lucerne, Ob- et Nidwald, Haut Valais

Norbert Ritz v/o Punkt

lic. iur., GV Brigensis, AKV Neu-Romania,

Représentant des Anciens

Termerweg 15, 3900 Brig

N 079 417 35 88, P 027 921 64 48

punkt@schw-stv.ch

Ressort: relève

Région Nord: Bâle, Argovie, Zurich, Zoug,

Schwytz, Uri

Christian J. Thoma v/o Holmes

BSc in Maschineningenieurwissenschaften

AV Welfen, Représentant des Actifs

Universitätsstrasse 21, 8006 Zürich

N 079 362 51 58, holmes@schw-stv.ch

Ressort: relève

Région Nord: Bâle, Argovie, Zurich, Zoug,

Schwytz, Uri

Thomas Stadelmann v/o Start

lic. iur. Rechtsanwalt, dipl. Steuerexperte

AKV Burgundia, SAKV Corona Sangallen-

sis, Représentant des Anciens

Fellenbergstrasse 65a, 9000 St. Gallen

G 071 388 18 88, start@schw-stv.ch

Ressort: formation et formation continue,

engagement chrétien

Région Est: Schaffhouse, Thurgovie, St Gall,

Appenzell, Glaris, Grisons



Das Zentralkomitee des Schweizerischen Studentenvereins 2016/2017, es fehlt auf dem Bild: Philippe Miauton v/o Top Boy.

Jahresprogramm 2016–17

Gestützt auf Art. 45 Ziff. 13 ZSt und auf der Basis des Mehrjahresprogramms 2015–16 bis 2017–18 gemäss Beschluss der Delegiertenversammlung in Bern vom 19. März 2016 vom Zentralkomitee anlässlich der Sitzung vom 8. Oktober 2016 in Zürich beschlossen.

1. Struktur

KURZ: Aufgrund der gewonnenen praktischen Erfahrungen werden in der Strukturreform bisher ausgeklammerte Bereiche angegangen und die Reform abgeschlossen.

Jahresprogramm 2016–17

- Änderungen der Zentralstatuten am Zentralfest Rheinfelden zur Abstimmung bringen
- Grundlagen für Vernetzung oder Zentralisierung der Mitgliederdaten erarbeiten

2. Quo vadis Schw. StV

2.1 Wertediskussion

KURZ: Nach der Strukturreform wird eine inhaltliche Standortbestimmung vorgenommen.

Jahresprogramm 2016–17

- Wertediskussion in fünf Arbeitsgruppen zu den Themen Staat, Wirtschaft, Gesellschaft, Kirche und Kultur beginnen

2.2 Einfluss und Bekanntheitsgrad

KURZ: Mit regelmässigen Stellungnahmen und der Aufarbeitung bildungs- und gesellschaftspolitischer Fragen sowie der Durchführung von entsprechenden Anlässen werden der politische Einfluss und der Bekanntheitsgrad gesteigert.

Jahresprogramm 2016–17

- Zusammenarbeit mit StV-Politikerinnen und StV-Politikern intensivieren
- Kommissionen stärken und in der Öffentlichkeit bekannt machen

3. Mitglieder

3.1 Nachwuchs

KURZ: Die Zahl der Eintritte wird erhöht und die Zahl der Austritte und Ausschlüsse reduziert.

Jahresprogramm 2016–17

- Uni-Tickets bekannter machen
- MIT qualitativ ausbauen, personell breiter abstützen und einheitlicher organisieren

3.2 Aus- und Weiterbildung

KURZ: Die Qualität der bestehenden Grundseminare wird beibehalten und einzelne Zusatzangebote werden gezielt geschaffen.

Jahresprogramm 2016–17

- Überarbeitung «Kleiner Riesenkauf» abschliessen und als Schulungsbuch des Schw. StV verbreiten
- Kader- und Kandidatenseminar in guter Qualität sowie in deutscher und französischer Sprache durchführen

3.3 Christliches Engagement

KURZ: Im Hinblick auf das Gedenkjahr 2017 unseres Vereinspatrons wird ein Schwerpunkt gesetzt. Zudem wird die mit den Hochschuleseelsorgern begonnene Zusammenarbeit weiter ausgebaut.

Jahresprogramm 2016–17

- Vorbereitungen für die Wallfahrt anlässlich des Gedenkjahres des Vereinspatrons Hl. Bruder Klaus vom 20.–22. Oktober 2017 abschliessen und aktiv Werbung für den Anlass betreiben
- Zusammenarbeit zwischen Hochschuleseelsorgern und dem Zentralkomitee fortsetzen

3.4 Regionen

KURZ: Die Vernetzung in den Regionen, insbesondere zwischen Verbindungen und Regionalstämmen, wird weiter gefördert.

Jahresprogramm 2016–17

- Akademische Verbindungen der Regionen stärker in das StV-Engagement an den Mittelschulen und bei der Unterstützung von angeschlagenen Verbindungen einbinden

4. Kommunikation

4.1 Grundlagen

KURZ: Ein Kommunikationskonzept wird erarbeitet und umgesetzt.

Jahresprogramm 2016–17

- Kommunikationskonzept erarbeiten

4.2 Intern

KURZ: Der Informationsaustausch zwischen Zentralkomitee, Zentralsekretariat und Sektionen wird intensiviert.

Jahresprogramm 2016–17

- Kommunikation via CC-Bulletins und Social Media verbessern

4.3 Extern

KURZ: Die Öffentlichkeitsarbeit wird weiter intensiviert.

Jahresprogramm 2016–17

- Öffentliche Veranstaltung mit externer PR-Unterstützung durchführen

5. Anlässe

5.1 Öffentliche Veranstaltung

KURZ: Pro Jahr wird mindestens eine öffentliche Veranstaltung durchgeführt.

Jahresprogramm 2016–17

- Medienwirksame Veranstaltung zum Thema «Energiepolitik – Energiewende, Atomausstieg, Versorgungssicherheit für Private und die Wirtschaft – wie weiter?» mit mehr als 100 Teilnehmenden durchführen

5.2 175 Jahre Schw. StV

KURZ: Die beschlossenen Jubiläumsprojekte werden realisiert.

Jahresprogramm 2016–17

- Arbeiten zu Nachdruck und Ergänzungsband StV-Geschichte weiterführen

5.3 Drei-Verbände-Abkommen

KURZ: Zusammenarbeit und Freundschaft zwischen CV, ÖCV und Schw. StV werden weiter gepflegt.

Jahresprogramm 2016–17

- am Drei-Verbände-Fuchsenwochenende 21.–23. April 2017 in Innsbruck mit mehr als 30 StVerinnen und StVer teilnehmen

6. Finanzen

KURZ: Der Finanzhaushalt wird konsolidiert.

Jahresprogramm 2016–17

- Änderungen Finanzreglement und neue Spesenordnung der DV Frühjahr 2017 vorlegen
- Jährlichen Beitrag aus Zentralkasse an OKs Zentralfeste entscheiden

Programme annuel 2016–17

Basé sur l'art. 45 al. 13 des Statuts centraux et sur le programme pluriannuel 2015–16 à 2017–18 arrêté par l'assemblée des délégués à Berne le 19 mars 2016, le programme annuel 2016–17 a été adopté par le Comité central lors de sa séance du 8 octobre 2016 à Zurich.

1. Structure

EN RÉSUMÉ: Analyser des points encore inabordés sous l'angle des expériences faites et terminer la réforme des structures.

Programme annuel 2016–17

- Faire voter les changements de Statuts centraux lors de la Fête centrale de Rheinfelden
- Préparer les bases nécessaires à la mise en réseau ou à la centralisation des données des membres

2. Quo vadis SES

2.1 Discussion de base sur les valeurs

EN RÉSUMÉ: Après la réforme des structures, faire le point sur la situation.

Programme annuel 2016–17

- Lancer la discussion sur nos valeurs en cinq groupes de travail sur les thèmes Etat, économie, société, Eglise et culture

2.2 Influence et renommée

EN RÉSUMÉ: Accroître l'influence et la renommée de la SES par des prises de position régulières, notamment sur les questions de politique de formation et de politique sociétale, ainsi que par des manifestations liées à ces questions.

Programme annuel 2016–17

- Intensifier la collaboration avec les politiques et politiciens membres de la SES
- Augmenter le nombre de membres des commissions et les faire connaître

3. Membres

3.1 Relève

EN RÉSUMÉ: Augmenter le nombre de nouveaux membres et réduire le nombre de membres sortants ou exclus.

Programme annuel 2016–17

- Faire mieux connaître les Uni-Tickets
- Améliorer la qualité des journées d'informations aux gymnasiens, les doter de plus de personnes et harmoniser leur organisation

3.2 Formation de base et formation

continue

EN RÉSUMÉ: Maintenir la qualité du séminaire existant et proposer des offres complémentaires de manière ciblée.

Programme annuel 2016–17

- Terminer les travaux de réédition du «Petit Riesenkampf» et le diffuser dans la SES comme manuel de formation
- Organiser des séminaires de cadres et de candidats de qualité en allemand et en français

3.3 Engagement chrétien

EN RÉSUMÉ: En 2017, l'accent sera mis sur le Saint patron de la SES. En outre, la collaboration avec les aumôniers des hautes écoles doit être poursuivie.

Programme annuel 2016–17

- Finaliser les préparatifs du pèlerinage au Ranft, organisé du 20 au 22 octobre 2017 à l'occasion de l'année de commémoration du patron de la société, Saint Nicolas de Flue, et faire une publicité active pour cet événement
- Poursuivre la collaboration avec les aumôniers des hautes écoles

3.4 Régions

EN RÉSUMÉ: Renforcer les relations au sein des régions, notamment entre les sections et les stamms régionaux.

Programme annuel 2016–17

- Impliquer plus fortement les sections académiques des régions dans les activités de la SES au niveau des gymnases et dans le soutien aux sections en difficulté

4. Communication

4.1 Principes

EN RÉSUMÉ: Un concept de communication est développé et mis en œuvre.

Programme annuel 2016–17

- Développer un concept de communication

4.2 Interne

EN RÉSUMÉ: L'échange d'informations entre le Comité central, le Secrétariat central et les sections est intensifié.

Programme annuel 2016–17

- Améliorer la communication au moyen de bulletins du CC et via les médias sociaux

4.3 Externe

EN RÉSUMÉ: Le travail de relations publiques est intensifié.

Programme annuel 2016–17

- Organiser une manifestation publique avec une assistance RP externe

5. Manifestations

5.1 Manifestation publique

EN RÉSUMÉ: Organiser chaque année au minimum une manifestation publique.

Programme annuel 2016–17

- Organiser une manifestation ayant un impact dans les médias sur le thème «Politique énergétique – tournant énergétique, sortie de l'atome, sécurité de l'approvisionnement pour les privés et pour l'économie – comment continuer?» et rassemblant 100 personnes au minimum

5.2 Jubilé 175 ans SES

EN RÉSUMÉ: Terminer la réalisation des projets décidés dans le cadre du jubilé

Programme annuel 2016–17

- Continuer les travaux en vue de compléter et de rééditer le livre sur l'histoire de la SES

5.3 Accord des trois cartels

EN RÉSUMÉ: Soigner les liens d'amitié avec le CV et l'OeCV et poursuivre la collaboration des trois fédérations.

Programme annuel 2016–17

- Prendre part avec plus de 30 membres de la SES au weekend des Fux des trois fédérations du 21 au 23 avril 2017 à Innsbruck

6. Finances

EN RÉSUMÉ: Consolider les finances.

Programme annuel 2016–17

- Soumettre des modifications du règlement des finances et un nouveau Règlement fixant les dépenses et frais à l'AD du printemps 2017
- Décider de verser une contribution annuelle de la caisse centrale aux comités d'organisation des fêtes centrales

StV Golf Meisterschaften 2016

Nach dem erfolgreichen Relaunch der StV Golf Meisterschaften im Jahr 2015 fand am 12. August 2016 die zweite Auflage der Golf Meisterschaften des Schweizer Studentenvereins statt. Im grössten Golf Resort der Schweiz auf Golf Sempachersee, erkämpfte sich Bernhard Gyr v/o Hebrächt den begehrten Titel des StV Golf Meisters 2016. Die dritte Austragung findet am Freitag, 11. August 2017 statt.

Text und Bilder: Jasmin Trochsler

Auch bei den diesjährigen StV Golf Meisterschaften stand neben dem Golfsport vor allem der gesellschaftliche Teil im Vordergrund. Bereits zur Begrüssung wurden die 31 Teilnehmer mit Weissbier, Weisswurst und Brezen empfangen.

Gestärkt und mit der Sonne um die Wette strahlend, nahmen die Akteure die 18 Löcher des Woodside Course im Einzel Stableford Modus in Angriff. Trotz sportlichem Ehrgeiz wurden die Spieler von einem Bierwagen begleitet, um den längsten Meisterschaftsplatz der Schweiz etwas zu verkürzen. Auch die obligate Zwischenverpflegung im Halfway House blieb nicht bierfrei.

Nach dem sportlichen Teil genossen die Teilnehmer ein grosses BBQ-Buffet und pflegten das gesellschaftliche Beisammen-



sein beim Stammbetrieb im Restaurant Green Garden auf Golf Sempachersee. An der Siegerehrung überreichten Michael Wüest v/o Calida und Daniel Weber v/o Molch den Pokal des StV Golf Meisters 2016 an Bernhard Gyr v/o Hebrächt, welcher die Bruttowertung gewinnen konnte. In der Verbindungswertung erkämpfte sich die AKV Neu-Romania den Sieg. Auf die Gewinner der Netto- und Sonderwertungen warteten Preise des Weingutes Tignanello.

An diesem Abend begrüßte der Schweizerische Studentenverein zudem die Wan-

dernieren, die Mitglieder des Amtsverbands Sursee und die Vereinigung Suita und zelebrierte die zweifache Übergabe der StV-Standarte. Die Wandernieren trugen anschliessend die StV-Standarte ans 175-Jahr-Jubiläums-Zentralfest nach Schwyz.

Das Datum für die nächste Durchführung steht bereits! Alle Golfbegeisterten StVer sollten sich den Freitag, 11. August 2017 gross im Kalender eintragen, wenn zu den dritten StV Golf Meisterschaften auf Golf Sempachersee gestartet wird.



Bruder-Klausen-Wallfahrt des Schweizerischen Studentenvereins

Anlässlich des 600. Geburtstages von Niklaus von Flüe, unserem Vereinspatron, organisiert der Schweizerische Studentenverein im kommenden Jahr eine Wallfahrt nach Sachseln.

Bitte merkt Euch folgendes Datum vor,
Einzelheiten folgen zu gegebener Zeit.

**Freitag bis Sonntag,
20.–22. Oktober 2017**

Eintritt frei



MEHR RANFT.

Niklaus von Flüe 1417–2017
Mystiker. Mittler. Mensch.

www.mehr-ranft.ch/nachdenken

Vortragsreihe

NACHDENKEN ÜBER NIKLAUS VON FLÜE

Niklaus von Flüe: Landesvater und Prophet wider Willen

06.03.2017
MONTAG
19.30 UHR

Vortrag von Dr. Pirmin Meier v/o Schock

Marianischer Saal, Bahnhofstr. 18, Luzern

Bruder Klaus und die Hoffnung auf den Frieden

30.03.2017
DONNERSTAG
19.30 UHR

Vortrag von Prof. Dr. Markus Ries v/o Spontifex

Universität Luzern, Froburgstr. 3, Hörsaal 5

Der lange Weg zur Selig- und Heiligsprechung von Bruder Klaus

15.05.2017
MONTAG
19.30 UHR

Vortrag von Dr. Urban Fink-Wagner v/o Urbi et orbi

Sakristei Jesuitenkirche, Bahnhofstr. 11a, Luzern



Foto: C. A. Ambiel

Korrigenda Mitgliedermutationen 2015/2016

(Änderungen gegenüber der Publikation in der Ausgabe Nr. 4/2015–2016)

Folgende Kandidatinnen und Kandidaten wurden von der Delegiertenversammlung vom 2. September 2016 in Schwyz zusätzlich aufgenommen:

Agaunia

- Daves Laurent v/o Napoléon, Troistorrents
- Di Vita Alesandra v/o Travelotta, Ollon
- Dos Santos Silva Thomas v/o Lurion, Martigny
- Grept Alexiane v/o Chimène, Barveret
- Joss Thomas v/o Galopin, Monthey
- Niklaus Lily v/o Clochette, Monthey
- Rey Jade v/o Polly, Monthey

Alemannia

- Dummermuth Raphael F. v/o Kafka, Fribourg
- Jacobsen Ole v/o Preuss, Fribourg

Berchtoldia

- Marty Noëmi v/o Traza, Horw
- Rabl Mathias v/o Gröhl, Amriswil
- Schenker David Michael v/o Kratos, Dulliken

Brigensis

- Dekumbis Chiara v/o Chic, Naters
- Gwerder Sira v/o Raven, Glis

Burgundia

- Dorier Pascal v/o Ewok, Rüfenacht
- Lehmann Johannes v/o Yogi, Buchs

Corona Sangallensis

- Bruhin Stefan v/o Centrum, Gossau
- Horlacher Andrin v/o Heisenberg, Gossau
- Langenegger Jonas v/o Kalligraph, Gossau

Curiensis

- Mettler Pascal v/o Sputnik, Untereggen

Die Nothensteiner

- Sonderegger Dimitri v/o Calmo, Gossau

Filetia Turicensis

- Burger Belinda v/o Alecto, Winterthur
- Kirwald Katrin v/o Variété, Baden

Froburger

- Stier Céline v/o Jade, Basel

Fryburgia

- Hunkeler Marc v/o Mysicson, Fribourg

Kyburger

- Bavinski Matthias v/o Rekord, Zürich
- Schierl Robert v/o Phobos, Zürich

Lepontia Cantonale

- Binaghi Jonathan v/o JB, Stabio

Palatia Solodorensis

- Siegrist Julia v/o HulaHula, Rechterswil

Penthesilea

- Gudalovic Sara v/o Thalia, Appenzell
- Hautle Rahel v/o Sharena, Haldenstein
- Spirig Viviane v/o Souris, Obereggen

Rhodania

- Candido Géraldine v/o Fruitch, Martigny
- Zuber Lucien v/o Croc's, Ollon

Rotacher

- Eisenhut Michel v/o Gimli, Gais
- Fässler Tobias v/o Asteios, Weissbad

Steinacher

- Barben Florian v/o Satchmo, Turgi
- Gerstl Bernhard v/o Schmä, St. Gallen
- Häggi Tobias v/o Protector, Männedorf
- Kummer Pierre v/o Safari, Oberrieden
- Lang Max v/o Hendrix, St. Gallen
- Lederrey Maxime v/o Korrekt, Port
- Marveggio Cederic v/o Simba, St. Gallen
- Palermo Alessio v/o Rossi, Bettlach
- Schmid Vasco v/o Confident, St. Gallen
- Sonderegger Fabio v/o Inox, Davos Platz
- Zen-Ruffinen Jan v/o Torränt, St. Gallen

Welfen

- Felder Tobin v/o Poker, Gränichen

Wikinger

- Leuenberger Severin v/o Sodom, Staffeln
- Nanzer Joy v/o Morriña, Schenken
- Ritzmann Maximilian v/o Hundertwasser, Küsnacht am Rigi
- Zimmerli Stella v/o Ailura, Einsiedeln

Zähringia

- Marchand Lucien v/o Simba, Fribourg

Folgende Kandidatinnen und Kandidaten wurden vor der Delegiertenversammlung vom 2. September 2016 in Schwyz zurückgezogen und somit nicht aufgenommen:

Desertina

- Krähenbühl Andrei v/o Schnauz, Disentis
- Krähenbühl Tudor v/o Alarich, Disentis

Froburger

- Leuthard Christine v/o Gschwätzig, Aarau

Turicia

- Adank Nathanael v/o Ufrächt, Küsnacht
- Drolshammer Nils v/o Knacks, Zürich

Welfen

- Syz Melanie v/o Saphira, Au

Zusätzlich als Veteran geehrt wurde

- Weibel Peter v/o Chüel, Dr. iur., Corvina, Turicia, Biel-Benken

Nicht ausgetreten ist

- Sinoli Marc v/o Still, Neu-Romania, Schwyz

Nicht ausgeschlossen wurden

- Dramé Mamadou-Alexandre v/o Ampoté-Bois, Arvésia Genevensis, Genève
- Eggenberger Mirjam Laura v/o Arwen, Leonina, Mellingen
- Gisler Myriam v/o Forte, Orion, Rusana, Altdorf UR
- Grossenbacher Lukas v/o Mephisto, Notkeriana, St. Gallen
- Hertli Solène v/o Briosia, Leonina, Fribourg
- Marcolin Jack v/o Alko, Turania, Zürich
- Ofiarkiewicz Silvio v/o ATA, Turania, Winterthur
- Schmid Diego v/o Deon, Brigensis, Ausserberg
- Tongendorff Marius v/o Surri, Corvina, Gundoldingen, Wädenswil
- Villiger Nadine v/o Lolli, Corvina, Gundoldingen, Schindellegi

Hinweis des Zentralsekretariats:

Wir danken allen, die nach einem Adresswechsel im Mitgliederbereich (eigene Daten) die Adressdaten nachführen. Dort sind im Übrigen auch die noch offenen Beitragsrechnungen ersichtlich.

Avis du secrétariat central:

Nous remercions à tous qui adaptent leur adresse en cas de déménagement dans la zone des membres (eigene Daten). Les cotisations encore à payer sont aussi indiquées.

Auf den Spuren der Habsburger in Rheinfelden

Vom 1. bis 4. September 2017 wird das Zentralfest in Rheinfelden stattfinden. Der Schweizerische Studentenverein (StV) wird damit zum ersten Mal in der ältesten Zähringer Stadt der Schweiz zu Gast sein. Rheinfelden hat auch heute noch viel zu bieten, was auf die geschichtsträchtige Vergangenheit verweist.

Unter den strengen Blicken von Kaiserin Maria Theresia (1717–1780) heiraten – das können verliebte Paare in der Schweiz wohl nur in Rheinfelden. In der imposanten Gemäldegalerie im Rathausaal überwacht die habsburgische Kaiserin noch heute jeden zivilen Trauungsakt. Auch abseits von Hochzeiten begegnen einem die Habsburger in der Rheinfelder Altstadt an vielen Ecken und Enden. Dies sind Indizien für die reiche Geschichte des Städtchens, die bereits viele Jahrhunderte vor den Habsburgern begann.

Älteste Zähringerstadt der Schweiz

Unweit von Rheinfelden liegt die römische Siedlung Augusta Raurica (Kaiseraugst), von wo aus zur Römerzeit eine Strasse durch das heutige Stadtgebiet bis nach Vindonissa (Windisch) führte. Später soll im heutigen Rheinfelden eine Zollstation gestanden und eine Fähre den Rhein überquert haben. Bereits um 930 liess sich dann an dieser Stelle eine Familie aus dem burgundischen Hoch-

adel nieder und nannte sich Grafen von Rheinfelden. Nach und nach entwickelte sich eine mittelalterliche Siedlung, die nach dem Aussterben der Grafen von Rheinfelden an die Zähringer überging. Um 1130 erhob Herzog Konrad von Zähringen Rheinfelden zur Stadt. Somit gilt Rheinfelden als älteste Zähringerstadt in der Schweiz. Übrigens stellte der Rhein damals noch keine Grenze dar und die Stadt umfasste beide Teile Rheinfeldens. Entsprechend hatte der Rheinübergang während Jahrhunderten eine grosse strategische Bedeutung.

Als die Zähringer 1218 ausstarben, wurde Rheinfelden Reichsstadt, bis im Jahr 1330 König Ludwig der Bayer die Stadt an die Habsburger verpfändete. Somit wurde Rheinfelden für fast ein halbes Jahrhundert lang eine österreichische Stadt. Die Habsburger liessen sich in einer Burg nieder, die strategisch gut auf dem Inseli im Rhein stand. Heute ist von dieser Burg leider nichts mehr sichtbar; sie wurde 1445 komplett zerstört.

Seit 214 Jahren in der Schweiz

Durch seine Lage als exponierter Vorposten im Westen des Habsburgerreichs geriet Rheinfelden immer wieder in den Sog von Kriegen. So besetzten und verwüsteten schwedische Truppen im 30-jährigen Krieg die Stadt mehrmals. Später geriet Rheinfel-



den immer wieder zwischen die französische und österreichische Front. Trotzdem – oder vielleicht gerade deshalb – war Rheinfelden stets eng mit den Habsburgern verbunden.

Zu Zeiten Maria Theresias galt das Fricktal als Paradebeispiel einer verarmten Gegend, in der es keine Manufakturen oder Heimindustrie gab. Zudem hatten viele Rheinfelder bei den Basler Bürgern Schulden. Der aufgeklärte Absolutismus von Kaiserin Maria Theresia und später auch von ihrem Sohn Kaiser Josef II. bescherte der Region einige soziale Verbesserungen und steigerte die Loyalität der Fricktaler Bevölkerung gegenüber den habsburgischen Herrschern.

Doch die Zeit der Habsburger neigte sich nach fast 500 Jahren ihrem Ende zu. Nach dem ersten Koalitionskrieg (1796)



Blick in die Marktasse in der Altstadt mit dem Rheinfelder Rathaus.
(Quelle: Rheinfelden Tourismus)

Rheinfelder OK-Delegation besucht das Zentralfest in Schwyz

Die Vorbereitungsarbeiten des lokalen Organisationskomitees unter dem Präsidenten Magnus Willers v/o Hopper sind schon weit fortgeschritten. Vertreter des OKs haben zusammen mit Stadtmannmann Franco Mazzi und Daniel Vulliamy, Leiter Stadtmarketing, das diesjährige Zentralfest in Schwyz besucht, welches das 175. in der Geschichte des StV war. Nach einem Treffen mit Vertretern des OKs des Zentralfests Schwyz konnte Hopper feststellen: «Dieses Zentralfest in Schwyz macht viel Freude und setzt die Messlatte für Rheinfelden 2017 hoch. Mit unserem engagierten Organisationskomitee sind wir überzeugt, dass wir in unserer hübschen Zähringerstadt mit einem farbenfrohen und fröhlichen Studentenfest überzeugen werden.»



Beat Saxer v/o Kebab (Vize-OK-Präsident Rheinfelden), Magnus Willers v/o Hopper (OK-Präsident Rheinfelden), Daniel Vulliamy (Leiter Stadtmarketing Rheinfelden), Franco Mazzi (Stadtammann Rheinfelden), Xaver Schuler (Gemeindepräsident Schwyz), Matthias Kessler v/o Pass (Kantonsrat Schwyz), Christoph Bucher v/o Floskel (Vize-OK-Präsident Rheinfelden), Alois Kessler v/o Blätz (Vize-OK-Präsident Schwyz), Benno Schmid v/o Isaak (Kommunikation Rheinfelden). (Quelle: OK Zentralfest Rheinfelden)

wurde das Fricktal zu einem französischen Protektorat, und 1802 teilte Napoleon das ehemalige habsburgische Untertanengebiet als neuen Kanton Fricktal der Helvetischen Republik zu. Ein Jahr später gelangte das Fricktal mit dem Erlass der Mediationsakte zum neu gegründeten Kanton Aargau. Der Friede von Pressburg 1805 beendete die Existenz Vorderösterreichs definitiv.

Wakkerpreis 2016 an Rheinfelden

Der Schweizer Heimatschutz hat Rheinfelden 2016 den Wakkerpreis verliehen. Damit würdigt der Schweizer Heimatschutz insbesondere «die Etablierung und Förderung der Zusammenarbeit über Grundstücks-, Quartier- und gar Landesgrenzen hinweg», wie er in seinem Communiqué schreibt. «Das einzelne Bauprojekt ist damit kein Solist, sondern bringt sich in ein städtebauliches Ensemblespiel ein.» Mit dem vernetzten und langfristigen Denken von Politik und Behörden macht Rheinfelden deutlich, wie die Lebensqualität eines Ortes positiv beeinflusst werden kann – auch über Landesgrenzen hinweg.

Der Rhein wurde zur Staatsgrenze und der damals wenig bedeutende rechtsrheinische Teil Rheinfeldens ging an das Grossherzogtum Baden über, während der linksrheinische Teil Rheinfeldens weiterhin beim Kanton Aargau verblieb.

Habsburger sind noch heute präsent

Auf einem Spaziergang durch die malerische Altstadt kann man heute noch Zeugen aus der grossen Vergangenheit begegnen. So ist das österreichische Wappen am Rathaus unübersehbar und die christkatholische Kirche im Zentrum wurde zu Ehren von Kaiserin Maria Theresia mit verschiedenen Marienbildern geschmückt. Und in manchem der romantischen Altstadtwinkel lässt sich ein habsburgischer Doppeladler entdecken.

Die Bausubstanz der halbkreisförmigen Altstadt mit Bauwerken im spätgotischen, barocken und frühklassizistischen Stil entspricht im Wesentlichen dem Zustand des 17. und 18. Jahrhunderts. Von der ehemaligen Stadtbefestigung – heute umfasst die Stadtmauer noch ca. 330 Meter – sind vier Stadttore mit Türmen erhalten. Die Haupt-

StV-Jass 2017 auch in Rheinfelden

Noch vor dem Zentralfest treffen sich die StVerinnen und StVer bereits ein erstes Mal in Rheinfelden. Am Samstag, 22. April 2017 wird nämlich im Parkresort Rheinfelden das StV-Jassturnier durchgeführt. Weitere Informationen unter www.stv-jass.ch

gasse der Altstadt ist die zwischen der alten Rheinbrücke und dem Obertorturm parallel zum Rhein verlaufende Marktgasse.

Eine Altstadt zum Verweilen

Die Altstadt ist heute autofrei und lädt mit ihren kleinen Läden und Restaurants zum Bummeln und Verweilen ein. Kurzum: Rheinfelden ist eine ideale Stadt für ein Zentralfest. Und dass Rheinfelden 2016 mit dem Wakkerpreis des schweizerischen Heimatschutzes ausgezeichnet wurde, verspricht sicher eine geniale Kulisse für das Zentralfest 2017.

Weitere Informationen zum Zentralfest finden Sie unter www.zentralfest-rheinfelden.ch.

«Werte verbinden seit 175 Jahren»

«Des valeurs qui unissent depuis 175 ans»

«Werte verbinden seit 175 Jahren» – unter dieses Motto hat VCP Gähwiler v/o Nachwuchs seine heurige Brandrede am Zentralfest in Schwyz gestellt. Fürwahr, der StV kann einerseits auf 175 Jahre gemeinsame Geschichte seit der Gründung im Flecken Schwyz anno 1841 zurückblicken. Gilt aber auch seither ein gemeinsames Wertesystem, welches uns StVerinnen und StVer verbindet? Oder müssen auch wir feststellen, dass einst gültige Maximen selbst im heiligen StV erodieren? Dass wir gar am Ende nur noch ein Zentralfestverein sind, der sich darin genügt, einmal jährlich zum gemeinsamen Festen ein Landstädtchen heimzusuchen?

Das Zentralkomitee möchte in den kommenden Jahren eine Wertediskussion lancieren. Nach der Strukturreform, die 2012 in Brig vollzogen wurde, soll nun eine inhaltliche Standortbestimmung stattfinden. Es gelte, unsere Werte im Hinblick auf den gemeinsamen Nenner zu hinterfragen.

Es fragt sich durchaus, ob der gemeinsame Nenner für viele StVer nur noch das gemeinschaftliche Festen im couleurstudentischen Umfeld ist. Das wäre dann doch ein bisschen gar wenig, doch entspricht es wohl leider einer schleichenden Entwicklung.

Unser Verein wurde bewusst und gezielt als konservativer und christlicher Verein gegründet, um während rund hundert Jahren das katholische Ausschliesslichkeitsprinzip hochzuhalten. Seit rund vierzig Jahren ist der Schweizerische Studentenverein christlich ausgerichtet, dies schlägt sich auch in den Grundsatzpapieren nieder, so in Artikel 3: «Ihres geschichtlichen Erbes bewusst, orientieren sie (die Mitglieder) ihr Denken und Handeln im Evangelium und an den Prinzipien der katholischen Soziallehre.» Und bezüglich Staat und Gesellschaft halten die Grundsatzpapiere Folgendes fest: «Die Mitglieder des Schw. StV bekennen sich zu den Grundwerten unseres freiheitlichen und sozialen Rechtsstaates. Sie stehen zu seinem demokratischen und föderalistischen Wesen.»

Wichtige Prinzipien unserer gemeinsamen Werte fassen auf der Basis unseres christlichen Glaubens. Doch genügt allein die Kenntnis, dass unser Verein christlich-konservative Wurzeln hat? Reicht dieses Wissen, um als «christlich» im Sinne unserer Grundsatzpapiere zu gelten? Oder darf unser Verein auch heute noch von seinen Mitgliedern mehr verlangen?

Gemeinsame Wurzeln wuchern zwar im Boden, an der Basis, sie führen aber zum gemeinsamen Wachstum. Damit aus den Wurzeln unseres Vereins nicht zu verschiedene Blüten blühen, hat das CC die Wertediskussion angestossen.

Rot-Weiss-Grün, Thomas Gmür v/o Mikesch



«Des valeurs qui unissent depuis 175 ans» – telle est la devise du discours du VCP Gähwiler v/o Nachwuchs lors de la dernière Fête centrale. En effet, la SES peut se targuer de 175 d'histoire depuis sa fondation en 1841 à Schwyz. Mais existe-t-il aussi depuis cette fondation un système de valeurs commun qui nous unissent, nous StVers? Devrions-nous réaliser que les valeurs fortes valables jadis s'érodent, même au sein de la SES? Serions-nous devenus finalement qu'une société organisatrice de Fêtes centrales, se bornant à chercher une petite ville de campagne une fois par année pour festoyer ensemble?

Ces prochaines années, le Comité central veut lancer une discussion sur les valeurs. En effet, après la réforme structurelle achevée en 2012 à Brig, il est maintenant nécessaire de déterminer où nous nous situons du point de vue de notre identité. Il faut nous questionner sur nos valeurs en termes de dénominateur commun. La question se pose notamment si finalement le dénominateur commun pour de nombreux StVers ne serait pas uniquement la fête vécue dans un contexte estudiantin. Ce serait là bien peu, mais cela semble malheureusement correspondre à une évolution rampante.

Notre SES a été consciemment et délibérément fondée comme une société conservatrice et chrétienne de faire respecter le principe d'exclusivité catholique près d'une centaine d'année. Depuis environ quarante ans, la SES se présente comme une société chrétienne comme cela se reflète dans les Principes de la SES et plus particulièrement dans l'article 3: «Conscients de leur héritage historique, ils (les membres de la SES) orientent leurs pensées et leurs actions d'après l'Evangile et les principes de la doctrine sociale de l'Eglise catholique.» Et pour l'Etat et la société, les Principes de la SES déclarent: «Les membres de la SES reconnaissent les valeurs fondamentales de notre Etat de droit libéral et social. Ils approuvent son caractère démocratique et fédéraliste.»

Les principes importants de nos valeurs communes sont posés sur la base de notre foi chrétienne. Mais peut-on se contenter de savoir que notre association a des racines chrétiennes conservatrices? Cela suffit-il pour nous considérer comme «chrétiens» au sens des principes fondamentaux? Ou notre SES est-elle en droit d'exiger aujourd'hui encore, davantage de la part de ses membres?

Certes, les racines communes foisonnent dans le sol, mais elles conduisent à la croissance commune. Afin que les racines de notre association différentes ne fassent pas fleurir différentes sortes de fleurs, le CC lance la discussion sur les valeurs.

En rouge-blanc-vert, Thomas Gmür v/o Mikesch

Neuaufgabe und Aktualisierung StV-Geschichte

(Stand Ende August 2016)

Leiter und Herausgeber: Urs Altermatt

Übersicht:

- I. Einführung und Gesamtüberblick/Resümee
- II. Chronologie 1991–2016
- III. Politik, Gesellschaft und Sprachregionen
- IV. Anhang (analog zum ersten Buch «Den Riesenkampf mit dieser Zeit zu wagen ...»)

Inhalt:

Kapitel	Autor
I. Einführung und Gesamtüberblick	Urs Altermatt v/o Solo, Solothurn
II. Chronologie 1991–2012	
1. 1991–2000 (von den 1990er- in die 2000er-Jahre)	Benno Schmid v/o Isaak, Küttingen
2. 2001–2012 (2000er-Jahre)	Mike Bacher v/o Archiv, Engelberg
III. In die Gegenwart 2012–2016	
3. StV-Reform 2012	Ernst Buschor v/o Tolgge, Zollikerberg
4. 2012–2015	
5. Jubiläumsjahr 2016 (Kalenderjahr, Zentralfest und regionale Jubiläumsanlässe)	Thomas Gmür v/o Mikesch, Luzern
IV. Politik, Gesellschaft und Sprachregionen	
Politik	Bernhard Altermatt v/o Nemesis, Freiburg
Religion	Walter Müller v/o Syntax, Freiburg
Les femmes dans la SES	Marie Rochel v/o Rockette, Bern
Présence romande	Laetitia Weber v/o Volvic, Rossens
Presenza italofona	Lorenzo Planzi, Fribourg
Rumantschia	Giusep Capaul v/o Culan, Disentis/Mustér
Wandel der Verbindungstradition(en)	
Internationale Beziehungen (StV-Verbindungen im Ausland, Pax Romana, Kontakte zu befreundeten Verbänden, StV-Engagement im EKV)	
V. Anhang	
Nachführung, Korrektur, Ergänzung 1991–2016 der Tabellen des ersten Bandes, Bibliografie Verbindungsgeschichten	Zentralsekretariat Heinz Germann
VI. Illustrationen	
Illustrationen wie erster Band von 1993 (Rechte einholen – s. Protokoll 16.7.16)	Zentralsekretariat Heinz Germann

«Um den Altar des Vaterlands zu stehen»

Festansprache von Prof. Dr. Joseph Jung v/o Matt anlässlich der 175-Jahr-Feier am Zentralfest in Schwyz 2016

Der Schweizerische Studentenverein hat uns zu seinem 175-Jahr-Jubiläum nach Schwyz gerufen, und wir sind gekommen – wohl an die vier-tausend StVerinnen und StVer.

Es ist mir Freude und Ehre zugleich, hier vor Euch zu stehen und die Festansprache halten zu dürfen. Denn es gibt nur wenige Institutionen in der Schweiz, die auf eine so lange, ununterbrochene Geschichte zurückblicken können. Hinzu kommen persönliche Gründe: Für mich ist Schwyz mit seinen prächtigen Herrenhäusern, dem reich bemalten Rathaus und den vielen Wirtshäusern der ideale Ort für das Jubiläums-Zentralfest des StV. Und dieser Hauptplatz – bewacht von der barocken Kirche und beschützt von den majestätischen Mythen: Ein schöneres Panorama hätte der StV in der Schweiz nicht finden können.

Und ich bin stolz, das rot-weiss-grüne Band zu tragen. Ich fühle mich wohl in diesem Studentenverein. Hat man als junger Student das Wir-Gefühl des StV einmal erfahren, so brennt es ein Leben lang in der Brust. Wann immer man auch als Altherr die «Farben» wieder anzieht und die altbekannten Gesichter trifft, so ist es wie früher. «O alte Burschenherrlichkeit...!» Ich fühle mich getragen in diesem Studentenverein, gerade, weil er auf eine so lange Geschichte zurückblickt. Generationen von StVern waren schon vor uns im Verein, Generationen werden nach uns folgen. Das gibt Sicherheit und ein gutes Gefühl.

Schwyz nimmt in der Geschichte des Schweizerischen Studentenvereins eine herausragende Stellung ein. Nicht nur als Gründungsort. Mehrfach bereits hat sich der StV hier zu Zentralfesten getroffen. Es zeigt sich, dass Schwyz dann besonders gern als Destination bestimmt wurde, wenn der Zusammenkunft ein spezieller kulturpolitischer und schweizerischer Charakter zukam, wenn Gefahr drohte (etwa 1941) oder wenn

ein runder Geburtstag anstand (etwa 1991: 150 Jahre StV, 700 Jahre Eidgenossenschaft).

Und die Gründe heute? Ein Aufbruch? Wenn am 175. Jubiläumsfest Bundesräte, eidgenössische und kantonale Parlamentarier, Honoratioren und Grössen von nah und fern mit ihrer Anwesenheit dem Jubilar die Ehre erweisen, dann ist dies Ausdruck der engen Beziehung zwischen der politischen Schweiz und dem StV. Und damit sind wir bereits mitten im Thema meiner Rede angelangt: Der Schweizerische Studentenverein und die Schweiz – zwei Erfolgsgeschichten. Welches sind die Gründe für den Erfolg? Was ist zu tun, um den Erfolg weiterhin zu sichern?

«Es gibt nur wenige Institutionen in der Schweiz, die auf eine so lange, ununterbrochene Geschichte zurückblicken können.»

Die Schweiz Heute

Im 175. Lebensjahr des StV – es ist das 168. Jahr des Bundesstaates – weist die Schweiz hervorragende Werte auf:

- Die Schweiz ist einer der erfolgreichsten Wirtschaftsstandorte der Welt. Sie verfügt über die wettbewerbsfähigste Volkswirtschaft. Obwohl führende Ökonomen noch vor zwanzig Jahren prognostiziert haben, die Schweiz entwickle sich vom «Sonderfall zum Sanierungsfall». Das World Economic Forum, das alljährlich den Global Competitiveness Index herausgibt, setzt die Schweiz seit mehreren Jahren in Serie an erste Stelle.
- Die Schweiz erfüllt als eines der wenigen Länder die Maastricht-Kriterien, verzeichnete sie doch selbst über die Jahre der Finanzkrise hinweg Überschüsse im Staatshaushalt.

- Die Schweiz verfügt über exzellente Infrastrukturen wie etwa ein Bildungssystem, um das sie vielfach beneidet wird.

Der Erfolg der Schweiz ist multikausal. Man müsste von Demokratie sprechen, von Neutralität, Milizsystem und Arbeitsfrieden. Man müsste weitere Faktoren ebenfalls nennen. Für mich ausschlaggebend: Die Erfolgsgeschichte Schweiz beruht in ganz entscheidender Weise auf Stabilitäten: auf der Stabilität des politischen Systems, auf der Stabilität des Regierungssystems und des parlamentarischen Systems, auf der Stabilität des Rechts, der Rechtssicherheit. Und dann wäre da noch beizufügen, dass wir immer wieder Glück gehabt haben. Glück haben die Mutigen, wie das lateinische Sprichwort sagt. Und tatsächlich ist die Schweiz auch das Land der Pioniere und Erfinder. Diese innovative Kraft kam von innen, aber auch – mit der Einwanderung – von aussen. Ein zentraler Treiber der Schweizer Volkswirtschaft ist die Innovation. Die Innovationsstärke einer Volkswirtschaft bemisst sich auch anhand der jeweils eingereichten Patentanmeldungen. Bezogen auf die Bevölkerungszahl meldet die Schweiz regelmässig am meisten Patente an.

Was möchte ich damit über die Schweiz im 175. Altersjahr des StV sagen? Trotz der

Ad personam

Joseph Jung, Prof. Dr. phil., ist Historiker und Publizist. Er hat grundlegende Arbeiten und Standardwerke zur Wirtschafts- und Kulturgeschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert geschrieben und ist Herausgeber von Sammelbänden zu historischen und gegenwartsbezogenen Themen. Als Biograph von Alfred Escher (Verlag NZZ-Libro) hat er mehrere Auszeichnungen erhalten.

Er führt sein eigenes Beratungsunternehmen: www.jungatelier.ch.

Joseph Jung (*1955) v/o Matt ist Mitglied der AKV Neu-Romania und Ehrenphilister der AV Turicia.

geopolitischen Sicherheitslage, die sich als wenig erfreulich erweist, trotz der weltwirtschaftlichen Sorgen, trotz Flüchtlingskrisen, trotz der Finanzmarkturbulenzen und trotz vieler weiterer Problemkreise: Die Schweiz des 21. Jahrhunderts präsentiert sich in vergleichsweise starker Form.

Bemerkenswert ist nun aber, dass der Erfolg der heutigen Schweiz auf einem Modell beruht, das in wesentlichen Bereichen nicht mehr der ursprünglichen Vorlage entspricht. Denn die Antriebskräfte der Schweizer Erfolgsgeschichte im jungen Bundesstaat von 1848 waren:

- Die repräsentative Demokratie – und nicht die direkte Demokratie.
- Das Parlament, das im Driver Seat sass – nicht die Landesregierung.
- Der beherrschende Einfluss der Wirtschaft auf Bundesversammlung und viele kantonale Parlamente. Die bedeutendsten Politiker waren gleichzeitig Unternehmer.
- Die kluge Aufteilung der Kompetenzen zwischen Föderalismus und Zentralismus und zwischen Privatwirtschaft und Staat.

Nun aber haben sich über die Jahre und Jahrzehnte die Kompetenzen kontinuierlich verlagert: weg von den Kantonen und hin zum Bund, während in anderen Bereichen der Staat sukzessive Kompetenzen an sich zieht, die zuvor der Privatinitiative überlassen waren. Dadurch verschwinden Elemente jenes Modells, das dem jungen Bundesstaat von 1848 als tragfähige Grundlage gedient hatte.

Die Schweiz und der StV in den 1840er-Jahren

Ohne prophetische Fähigkeiten kann man die Zukunft nicht wissen. Denn der Rückgriff auf bekannte Szenarien reicht nicht aus, um Zukünftiges zu antizipieren. Vielmehr konstellieren sich neue Realitäten gewöhnlich aus unverhofften Wechselwirkungen. Niemand hätte in den frühen 1840er Jahren auch nur andeutungsweise erahnen können, dass die damalige Schweiz in ein Erfolgsmodell umfunktioniert werden könnte. Denn die Schweiz befand sich in einem morbidem Zustand, wirtschaftlich zersplittert, politisch zerstritten und eben

damit beschäftigt, einen Bürgerkrieg heraufzubeschwören.

In jener Zeit also, als sich die eidgenössische Negativspirale immer schneller zu drehen begann, wurde unser Studentenverein

« Der Schweizerische Studentenverein und die Schweiz – zwei Erfolgsgeschichten.»

gegründet. Niemand hätte damals, im Jahr 1841, zu prognostizieren gewagt, dass das bescheidene Trüpplein Studenten, das sich in Schwyz zusammenfand, den Grundstein für den grössten Studentenverein der Schweiz legen würde; dass aus diesem Verein der Aussenseiter und Verlierer ein Sammelbecken der Elite werden könnte, eine einflussreiche Organisation, die Politik und Gesellschaft in der Schweiz aufs vielfältigste befruchten sollte.

Doch wie hat sich der StV im jungen Bundesstaat positioniert? Wie stand er zur Bundesverfassung? Die grösste Heraus-



Der Festredner in feierlichem Ambiente.



Ehrenkutsche mit Dame.

forderung, der sich die Eidgenossenschaft 1847/48 im Anschluss an den Sonderbundskrieg stellen musste, betraf die verfassungsmässige Grundlage des neu zu konzipierenden Staatswesens. Hierzu habe ich eine klare Meinung. Diese Arbeit wurde hervorragend gemacht. Für mich ist die Bundesverfassung von 1848 ein absolutes Glanzstück, ein genialer Wurf. Zu konstatieren ist nun aber, dass der StV bei der Erarbeitung der Bundesverfassung absolut keine Rolle spielte. Überhaupt: Der junge Bundesstaat war nicht sein Ding. Der junge Bundesstaat war nicht StV-like. Der Wille, beim Bundesstaat dabei zu sein, war noch nicht common-sense wie in der heutigen Schweiz. Es gab Eidgenossen, die wollten weg – und wanderten aus; andere gingen in die innere Emigration.

Die Schweiz ist heute wirtschaftlich weltweit vernetzt – und das hat Tradition. Bereits im 19. Jahrhundert war sie very local und gleichzeitig schon very global. Treiber dieser Internationalität der Schweiz im 19. Jahrhundert waren die fortschrittlichen wirtschaftlichen Eliten: Kaufleute, Uhren-, Textil- und Maschinenindustrielle, Seidenherren und Banquiers. Diese gehörten grundsätzlich nicht dem konservativen Lager an und waren hauptsächlich in den protestantischen Städten zu Hause. Der Geschäftshorizont dieser Wirtschaftseliten endete nicht an Europas Grenzen, sondern reichte bis in den fernöstlichen Raum, nach Nord- und Südamerika. Der Geist dieser Pioniere durchlüftete den jungen Bundesstaat ganz gewaltig. Zum Glück für die Schweiz.

Damit haben wir uns der Schlüsselfrage des 19. Jahrhunderts genähert. Und diese entschied über Sein und Nichtsein von Staaten, darüber, wer den Anschluss an die industrialisierte Welt schaffen würde. Und diese Frage aller Fragen musste auch in der Schweiz gestellt und richtig beantwortet werden. Es ist die Eisenbahnfrage.

Die Eisenbahn trieb die wirtschaftliche Entwicklung voran und verknüpfte Wirtschaftsräume, sie definierte Zentrum und Peripherie neu. Industrie und Gewerbe lasen sich seither dort nieder, wo die Eisen-

« StVer standen vorerst
nicht an den Dampfkesseln der
Lokomotiven.»

bahn durchfährt. Die Eisenbahn treibt die gesellschaftliche Entwicklung voran. Sie bringt Modernisierung in vormalig rückständige Gebiete – und damit nicht nur die technischen Fertigkeiten, sondern auch Pünktlichkeit und Disziplin und die Strömungen der Zeit, die positiven wie die negativen. Im jungen Bundesstaat wurde mit der Eisenbahnfrage die Schweiz neu vermessen: wirtschaftlich, politisch und kulturell. Heute wissen wir es: An der Modernisierung führt kein Weg vorbei, damals nicht und heute nicht. Die Modernisierungsschübe, die die Eisenbahn brachte, waren denn auch der Schlüssel für die Erfolgsgeschichte Schweiz. Der dynamische Aufbruch der jun-

gen Schweiz und die Eisenbahntwicklung nach 1848 sind synonym.

Doch dieser Spirit of 48 war nicht der Geist der ländlich-agrarisch geprägten Bevölkerung; dieser Spirit of 48 war auch nicht der Geist der städtischen Konservativen. Denn diese erkannten Notwendigkeiten und Zusammenhänge nicht – oder wollten sie nicht kennen. Der junge Bundesstaat war für sie zu fortschrittlich, zu wirtschaftlich dominiert.

Und was ist mit dem StV? Auch an ihm führen die ersten Züge vorbei. StVer standen vorerst nicht an den Dampfkesseln der Lokomotiven. Es fehlten ihnen die Visionskraft und der Glaube an die Erfolgsgeschichte der modernen Schweiz. Denn viele waren vom Geist des Ultramontanismus beseelt. Ihre Vision liess den Blick nach Rom nur über den Berg zu – damit auch Richtung Himmel und Jenseits. Zur gleichen Zeit aber pflanzten Ingenieure und Unternehmer den irdischen Weg nach Süden – einen 15 km langen Tunnel.

Im jungen Bundesstaat war der StV gesellschaftspolitisch eine marginale Erscheinung. In Ständerat und Nationalrat überschritt er erstmals 1863 mit 10 eidgenössischen Parlamentariern die 5%-Marke, und erst in den 1870er Jahren wurde der Rückstand auf Zofingia und Helvetia substantiell abgebaut. Der erste aus den Reihen des StV, der auf die grosse politische Bühne der Landesregierung trat, war der Luzerner Joseph Zemp, Mitglied der Semper Fidelis und Zentralpräsident: 1891, 43 Jahre nach der Gründung der modernen Schweiz!

Die Erschliessung des Landes mit Schienen und Bahnhöfen illustriert die Kräfteverhältnisse zwischen fortschrittlicher und konservativer Schweiz exemplarisch. Während in den 1850er Jahren allorten im Mittelland Eisenbahngesellschaften gegründet wurden, führen in die Innerschweiz noch lange keine Züge. Noch heute sind wir hier, am StV-Gründungsort Schwyz, vom Schweizer Schienennetz abgeschnitten. Erst die Gotthardbahn brachte 1882 wenigstens den Bahnhof in Seewen. Und das ist charakteristisch: Diese Alpentransversale wurde bei der Eröffnung 1882 als Jahrhundertwerk, ja als Weltwunder gefeiert. Dies ist durchaus richtig. Doch neben dieser universalen Perspektive ist für die Schweiz auch das lokale Wunder bedeutungsvoll, das sich mit

der Gotthardbahn ereignete: Denn mit der Gotthardbahn wurden auch konservative Elemente der Zentralschweiz in den neuen Bundesstaat integriert. Und diese Integration setzte bereits in den 1860er Jahren ein. Denn die privaten Gotthard-Promotoren waren auf die Zusammenarbeit mit den zentralschweizerischen Behörden und Meinungsmachern angewiesen. All die Debatten über Streckenvarianten und Finan-

« Im jungen Bundesstaat war der StV gesellschaftspolitisch eine marginale Erscheinung.»

zierungsfragen brachten die konservative und die fortschrittliche Schweiz einander näher, auch mental, zum Wohle des Landes. Ob man es wollte oder nicht: Man musste miteinander sprechen. Und das war gut für die Schweiz. Zu diesem Handschlag haben gemässigte liberal-konservative Persönlichkeiten aus der Zentralschweiz wesentlich beigetragen. Zu diesen gehörte an vorderster Front einer der Mitgründer des StV: Karl Styger von Schwyz, damaliger Regierungsrat und Nationalrat.

Die Symbolwirkung war phänomenal: Am Gotthard stieg die fortschrittliche Schweiz der Wirtschaftsbarone vom hohen Ross, während die konservative Schweiz zu neuer Geltung kam. So wurde Kommunikation auf Augenhöhe möglich. Und damit konnten sich auch einzelne StVer gesellschaftspolitisch neu positionieren. Nun waren sie bereit, sich für diese bundesstaatliche Schweiz zu engagieren. Dass als Sitz der Gotthardbahn-Gesellschaft 1871 Luzern bestimmt wurde und nicht Zürich, illustriert den gesellschaftspolitischen Wandel, den die Schweiz nach 1848 innerhalb eines Vierteljahrhunderts durchgemacht hat. So konnte allmählich die wirtschaftliche und mentale Integration der konservativen Schweiz in den Bundesstaat gelingen; die politische sollte – wie gesagt – etwas später folgen.

Was lehrt und diese Geschichte? Was bedeutet dies für den StV im 21. Jahrhundert?

Man darf Fehler machen, und man darf sich strategisch auch einmal verhasen. Doch nur, wenn diese Position nicht mehrheitsfä-

hig wird. Nicht vorstellbar, wenn sich 1848 und im jungen Bundesstaat in den wesentlichen Punkten die Positionen der konservativen Schweiz durchgesetzt hätten. Die Geschichte des StV lehrt aber auch, dass die Zeit kommt, da man Positionen, Einstellungen und Mentalitäten über Bord werfen muss: zum Wohle des Landes! Sich gegen die Modernisierung zu stellen, war keine erfolgreiche Strategie. Der Geist des Fortschritts fegt letztlich alles weg. Man kann nur mit dem Fortschritt gehen, wenn man die Zukunft mitgestalten will. Nur wer Ballast abwirft, fliegt hoch genug, um dem Riesenkampf der Gegenwart gewachsen zu sein.

«Den Reisenkampf mit dieser Zeit zu wagen...»

Unser Zentralpräsident hat im «Billet du Président» vom November 2015 die Frage gestellt: «Was macht uns zu Schweizern?» Diese Frage lässt sich auf den StV übertragen. Was macht uns zu StVer?

Grundsätzliche Antworten finden wir im «Riesenkampf», unserem Bundeslied, das 1843 erstmals gesungen wurde – am 9. September 1843 im Styger-Haus an der Lützelmatte, heute Bahnhofstrasse 19, hier in Schwyz. Als vierstimmiger Satz geschaffen vom Komponisten des Schweizerpsalms, Alberich Zwyssig, getextet vom Schwyzer Landschreiber und Historiker Josef Balthasar Ulrich, wurde der «Riesenkampf» durch ein Quartett uraufgeführt. Doch bald wurde das Bundeslied an den jährlichen Treffen des Studentenvereins und auch in den lokalen Sektionen hauptsächlich einstimmig gesungen. Allerdings, man muss es sagen: Mit dem «Riesenkampf» konnte sich Zwyssig nicht in die gleichen Höhen emporschwingen wie mit dem Schweizerpsalm. Dies änderte nichts daran, dass sich das Bundeslied zu einem Ohrwurm entwickelt hat. Doch das Problem bleibt akut: dass man zu hoch oder zu tief intoniert. Denn die gesanglichen Anforderungen sind auch beim einstimmigen Satz nicht unerheblich. Für viele StVer bildet das Absingen des «Riesenkampfes» jeweils den Höhepunkt des Zentralfestes. Damit finden wir uns in der kulturellen und emotionalen Gesellschaft der Sängervereine des 19. Jahrhunderts, die das gemeinsame Singen als etwas vom Schönsten bezeichneten, als identitätsstiftend und gemeinschaftsbildend.

Die drei Strophen des Bundesliedes entsprechen der Vereinsdevise des StV: *virtus, scientia, amicitia*. Und diese Vereinsdevise soll ausgerichtet sein auf das Vaterland und den Schutz der Kirche. Es gilt, die Freiheit zu bewahren und den Rechtsstaat zu schützen. Doch das inbrünstige Singen des «Riesenkampfes» kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass uns oftmals zu wenig bewusst ist, was wir mit unserem Bundeslied letztlich singen. Das liegt auch daran, dass Ulrichs Text sperrig ist und pompös daherkommt, für heutige Ohren fast komisch. Trotz aller Kritik: Gerade weil Ulrichs Text von 1843 für uns im 21. Jahrhundert als alter Hut erscheint, könnte er uns motivieren, uns mit ihm zu befassen.

Wir stehen zu unserem Bundesstaat. Doch wie können wir aktiv mitgestalten?

Wir wollen Verantwortung in der Gesellschaft übernehmen. Doch wie und wo können wir uns engagieren?

Wir wissen, wie wichtig Bildung ist und dass wir den interdisziplinären Austausch einüben müssen. Doch wo finden wir dazu die geeigneten Plattformen?

Was heisst Engagement für den StV im 21. Jahrhundert? Wie können wir heute der Vereinsdevise *virtus, scientia, amicitia* folgen? Was müssen wir tun, um zu verhindern, dass der StV sich strategisch falsch positioniert – wie er dies im jungen Bundesstaat getan hat? Was können wir StVer dazu beitragen, um zu verhindern, dass sich die Schweiz falsch positioniert?

« Virtus, scientia, amicitia. Und diese Vereinsdevise soll ausgerichtet sein auf das Vaterland und den Schutz der Kirche.»

Es ist Aufgabe einer jeden StVerin und eines jeden StVers, das individuelle Lebensprojekt selbst abzustecken und sich den Möglichkeiten und Umständen entsprechend in der Gesellschaft zu engagieren.

Doch damit wir den «Riesenkampf mit dieser Zeit wagen» und erfolgreich bestehen können, ist der StV in Pflicht und Verant-

wortung zu nehmen. Er muss Strukturen entwickeln, wie er seine Mitglieder systematisch fordern und fördern kann; er muss Plattformen aufbauen, auf denen gesellschaftspolitische Themen kritisch diskutiert werden können. In Sachen Gedankenaustausch agiert der StV gewöhnlich politisch, so auch hier in Schwyz, wenn er am Zentralfest ein Forum schafft, in dem sich junge StVerinnen und StVer mit Politikern treffen und austauschen. Doch das reicht bei weitem nicht. Die Gesellschaft besteht nicht aus Parteien und Politik allein. Es braucht eine thematische Öffnung. Es braucht auch Foren für Begegnungen mit Spitzenvertretern der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Kirchen und der Kunst.

Und es ist die Aufgabe des StV – und hier ist namentlich die Führung gefordert: das Zentralkomitee –, sich ganz konkret darüber Gedanken zu machen, wie diese Herausforderungen anzupacken sind: erst inhaltlich und dann strukturell. Es ist mir bewusst, dass es heute viele Think-Tanks und ähnliche Institute gibt, die aus ihren spezifischen Blickwinkeln aktuelle gesellschaftliche Fragen bearbeiten. Das ist gut so. Doch dies schliesst das Engagement des StV nicht aus. Der StV ist im Gegenteil wie keine andere Institution prädestiniert, in dieses Feld vorzustossen. Der StV ist einzigartig: ein Verein, der Aktive und Ehemalige umfasst, Mittelschüler und Veteranen, Frauen und Männer, Schweizer aller Kulturen und Sprachen, Absolventen der unterschiedlichsten Universitäten und Hochschulen, Mathematiker und Theologen, Ingenieure und Sozialwissenschaftler, Wirtschaftsanwälte und Volksschullehrer: rund 7600 Mitglieder.

Liebe StVerinnen und StVer: Ist das nicht grossartig? Was tut der StV, um dieses Potenzial für das Land auszuschöpfen? Namentlich verdienen folgende Herausforderungen ein längerfristiges Engagement des StV:

1. Die Akademisierungsfalle

Alle wollen mehr Akademiker. Warum eigentlich? Viele Länder sind bereits in die Akademisierungsfalle hineingetaucht, ein Drama für die Jugendlichen. Mehr als 5 Millionen Jugendliche unter 25 Jahren sind im EU-Raum als arbeitslos registriert. Politik, Wirtschaft und Wissenschaft haben

versagt. Die Maturitätsquoten im übrigen Europa sind viel höher als in der Schweiz. In Frankreich 55%, in Italien 75%. In der Schweiz legen 20% die gymnasiale Matura ab, dazu kommt die Berufsmaturität mit rund 13%.

Es liegt im ureigenen Interesse der Schweiz, den hiesigen Forschungsplatz mit allen Mitteln sinnvoll zu unterstützen und zu fördern, aber auch zu erkennen, dass der duale Bildungsweg entscheidend zur Erfolgsgeschichte Schweiz beigetragen hat. Es liegt deshalb auch im ureigenen Interesse des StV, sich über die Akademisierungsfalle Gedanken zu machen. Ein starkes symbolisches Zeichen wäre, wenn sich der StV noch mehr Richtung Fachhochschulen öffnen würde. Das Farbenstudententum ist heute wieder attraktiv, auch bei Studentinnen und neu besonders bei Studierenden in paraakademischen Fachgebieten (Gesundheitswesen, Marketing, Kunstausbildung usw.).

« Es braucht Zivilcourage,
sich für christliche Werte
einzusetzen. »

2. StV-Academy

Die Sache ist politisch wie psychologisch heikel. Sollen Lehrpläne auf die Bedürfnisse der Gesellschaft ausgerichtet sein? Oder zunächst lediglich der Befriedigung persönlicher Interessen dienen? Im jungen Bundesstaat wurde diese Frage ausführlich behandelt. Ein erfolgreicher Staat brauche Naturwissenschaftler – so lautete damals die Antwort. Inzwischen hat die technokratische Sicht ihre Schatten geworfen, und wir ringen um den interdisziplinären Dialog. Die Schweiz ist erfolgreich, wenn sie in Forschung und Bildung investiert. Die Schweiz verfügt mit Ausnahme von Wasserfällen und Felsbrocken über keine natürlichen Ressourcen. Will ein Staat ohne natürliche Ressourcen erfolgreich sein, so hat er keine andere Wahl, als in Forschung und Bildung zu investieren.

Warum sollte der StV hier nichts zu sagen haben? Ich plädiere für eine StV-Academy: Wir haben ein Potenzial wie niemand sonst. Die ganze Welt ist in Weiterbildung. Strukturieren wir unser Potenzial und werfen wir es in die Waagschale. Mobilisieren

wir aktive und emeritierte Professoren aus unseren Reihen, Unternehmer, Diplomaten, Geistliche, Künstler, Manager, Militärs und Humanisten – mobilisieren wir diese alle für unsere StV-Academy! Oder: Setzen wir uns für einen Beobachterstatus in den massgebenden Bildungskommissionen der Schweiz ein. Etwa in der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. Oder: Nehmen wir uns angesichts des terroristischen Riesenkampfs ernsthaft der Landesverteidigung und der Sicherheit an.

3. Digitalisierung

Die Verkehrsfrage ist bis heute Schlüsselfrage für die Entwicklung von Gesellschaften geblieben. Auf die Eisenbahn folgten Autobahnen und Flugverkehr. Heute sind es die Bahnen des digitalen Verkehrs. Die ganze Gesellschaft wird sich noch verstärkt mit der Digitalisierung auseinandersetzen müssen. Die Digitalisierung der Gesellschaft findet in zusehends rasanterem Tempo statt. Der Technologiewandel führt zu einer Neuordnung von Zeit und Raum. Man stelle sich vor, wie heute in Sekundenschnelle Millionen von Daten durchforscht und sichtbar gemacht werden können. Auch die Visualisierung bekommt einen neuen Stellenwert, neue Pfade in bisher nicht zugänglichen Richtungen öffnen sich. Neue, bahnbrechende Entwicklungen in der Robotik oder in der Bio- und Nanotechnologie werfen Fragen auf, die gebieterisch nach Antworten verlangen.

Man mag diese gigantischen Fortschritte werten, wie man will: Es führt kein Weg daran vorbei, sich mit dieser Entwicklung auseinanderzusetzen. Und all dies soll am StV spurlos vorübergehen wie Mitte des 19. Jahrhunderts die Frage der Eisenbahnentwicklung? Das darf doch nicht sein!

4. Das Verhältnis zu Europa und zur Welt

Die Schweiz ist dank Offenheit und Freihandel wohlhabend geworden. Sie wird ihren Wohlstand à la longue nur halten können, wenn sie sich dieser Erkenntnis bewusst bleibt und entsprechend handelt. Eine der wichtigsten Fragen, die wir in den kommenden Jahren beantworten müssen: Wie stehen wir zu Europa? Dabei wird die Frage oft falsch gestellt, und Schlagworte trüben die Antwort. Denn es ist jedem und jeder klar, dass wir ein europäisches Land sind,

das zum christlich-jüdischen Abendland gehört, dass wir die Beziehungen mit den europäischen Nachbarländern und den Staaten der EU pflegen wollen. Sich von Europa abzuwenden, ist keine Alternative. Doch die Erfolgsgeschichte der Schweizer Aussenpolitik und Aussenwirtschaftspolitik lehrt uns, dass wir nicht allein am Nabel der EU hängen.

Die Schweiz ist Nutzniesserin der Globalisierung. Sie hat die Chancen gepackt wie nur wenige andere Länder. Der hohe Wohlstand der Schweiz ist zu einem ganz bedeutenden Teil dem Aussenhandel und ausländischem Kapital zu verdanken. Wir exportieren die Hälfte unserer Wertschöpfung. Es trifft daher unseren Nerv, wenn die zwei wichtigsten Handelspartner der Schweiz vertiefte Handelsbeziehungen anstreben (TTIP zwischen USA und EU). Europa ist ausser Form gekommen. Die Musik spielt anderswo. Im viel dynamischeren Asien oder in den USA. In Europa bilden sich nach dem Brexit neue Konstellationen. Nun haben wir zwei oder gar drei Systeme. Das ist doch gut! Brexit ist die Chance für einen Befreiungsschlag. Statt über den Austritt zu lamentieren, sollte man die Möglichkeiten sehen und die Chancen packen. Denn auch die EU braucht die Schweiz. Nicht nur wegen der Alpentransversalen, sondern auch wegen der Stabilität des Landes und wegen der Neutralität im Herzen des Kontinents.

5. Was bedeutet christlich?

Viele Lehrer und Pädagogen sind verunsichert, ob Religion in die Schule gehört und wie Religion unterrichtet werden kann. Soll die Katechese des eigenen Glaubens einem Unterricht in Ethik oder Religionswissenschaft weichen? Und nun wollen alle den Islam erklären. Doch wir verstehen ihn am leichtesten aus christlicher Perspektive, weil er sich in Europa in stetem Dialog oder Kampf mit den christlichen Herrschern entwickelt hat. Es kommt darauf an, den Dialog weiterzuführen. Das kann nur gelingen, wenn wir zur eigenen, historischen Position stehen, weil wir sie kennen.

Der StV bezeichnet sich als christliche, farbentragende Vereinigung von aktiven und ehemaligen Studierenden. Ist christlich nur Etikette? Oder auch Inhalt? Es braucht Zivilcourage, sich für christliche Werte einzusetzen. Warum sollen wir nicht über das

diskutieren, was in unserem Verein christlich sein soll? Was soll daran falsch sein, wenn der StV diese Diskussion in die Öffentlichkeit trägt?

Verstärktes Engagement

Liebe StVerinnen und StVer, liebe Freunde! Die Schweiz hat mit Einsatz und Umsicht aber auch mit Glück ihre heutige Stellung in der Welt erobert – trotz aller Fehler und Unzulänglichkeiten: Die politische Struktur des Ausgleichs hat dank eines liberal-konservativen Wertesystems Erfolgsgeschichte geschrieben und die hohe Lebensqualität der grossen Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer ermöglicht. Die Konkurrenz wächst ohne Rücksicht auf nationale Wohlfahrts-Befindlichkeiten. Und die er-

«< Die Modernisierungsschübe, die die Eisenbahn brachte, waren denn auch der Schlüssel für die Erfolgsgeschichte Schweiz. [...] Auch [am StV] fuhren die ersten Züge vorbei.»

folgreiche Vergangenheit garantiert noch keine erfolgreiche Zukunft. Es kann auch wieder anders kommen. Ihre Stellung kann die Schweiz nur halten, wenn sie sich nicht ausruht. Für die Zukunft gilt, dass wir noch besser, noch innovativer, noch schneller sein müssen. Exzellenz ist keine blosser Option, sondern eine zwingende Voraussetzung für die Schweiz. Und so muss sie damit leben, dass sie immer Neider haben wird. Die Schweiz braucht immerwährende Standortpflege und ein unablässiges Fitnessprogramm.

Und der Schweizerische Studentenverein? Unser StV?

Auch wir brauchen unablässige geistige Gymnastik. Ich fordere eine verstärkte Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitisch relevanten Themen, namentlich mit solchen, die den StV direkt berühren – übers Jahr, aber auch an den jährlichen Zentralfesten. Da kommt vom StV zu wenig. Wer StV hört, sollte nicht nur an Zentralfeste, Couleurband, Stürmer, Mütze, Fackelzüge und Gesang denken, sondern auch an zukunfts-

weisende Initiativen und Botschaften. Eine StVerin oder ein StVer muss sich durch persönliches Engagement auszeichnen. Da muss mehr kommen als von anderen.

Virtus, scientia, amicitia: Unsere Vereinsdevise – für das Vaterland und für die Kirche. Engagieren wir uns! Setzen wir unser akademisches Know-how ein, aber auch Anstand und Benehmen, das durch Kommentare und Geschäftsordnungen geschult wurde. Unsere Stimme muss kraftvoll sein, doch engagieren wir uns mit unserem Augenmass – in welchen politischen Parteien, gesellschaftlichen Kreisen und Verbänden wir auch tätig sind. Und eines muss ich nicht besonders erwähnen, weil wir StVerinnen und StVer es alle erfahren haben: Dass es für gute Leistungen übers Jahr auch gute Feste braucht, ausgelassene Geselligkeit, die Pflege lebenslanger Freundschaften. Vivat, crescat, floreat Schweizerischer Studentenverein!

La version française vous trouverez au prochain numéro de la prochaine Civitas.

Deutlich mehr als nur der Freundschaft feste Säule umarmen

Dr. Bruno Gähwiler v/o Nachwuchs, VCP, Grussbotschaft anlässlich des Jubiläums in Schwyz im Rahmen der Kandidatenaufnahme

Hier sind wir versammelt unter dem Motto «Werte verbinden seit 175 Jahren» ou sous la devise «des valeurs qui rassemblent depuis 175 ans».

Gegliedert in diese drei Teile:

- Werte
- verbinden
- seit 175 Jahren

darf ich, auf Wunsch des OK, eine Gratulationsadresse überbringen. Und da diese kurz sein soll, komme ich gleich zum ersten Teil, den Werten.

Alle paar Jahre kann die Frage nach den gemeinsamen Werten gestellt werden. Nicht zuletzt deshalb hat sich das Zentralkomitee das Ziel gesetzt, eine inhaltliche Standortbestimmung vorzunehmen. Dabei ist es doch so einfach formuliert in unsern Zentralstatuten. Die Vereinsdevise lautet: virtus – scientia – amicitia. Das sind die Werte, an denen wir uns orientieren, aufbauend auf den Grundlagen des Christentums. Aber ich frage euch etwas provokativ: Darf es auch ein bisschen mehr sein?



«Das Gemeinsame verbindet uns seit 175 Jahren!»

Im Deutschen Cartellverband gab es im vergangenen Mai an der Cartellversammlung darüber eine kontroverse Diskussion, weil eine neue Verbindung in ihren Statuten die zusätzlichen Prinzipien der «Libertas/Freiheit» und «Renovatio/Erneuerung» formulierte. Aber Freiheit wovon, für wen und wie viel? Und wessen Erneuerung wird angestrebt? Des Staates, der Politik, der Kirche oder gar des Couleurstudententums? Die neue CV-Verbindung zog schliesslich die zusätzlichen Prinzipien zurück, um einer Nichtaufnahme zu entgehen.

«Der Informationsaustausch innerhalb des StV muss intensiviert werden.»

Zurück zum StV: Viele unserer Verbindungen haben schon vor langer Zeit in Statuten oder in Farbenstrophen zusätzliche Werte formuliert. Hier einige Beispiele:

- Berchtolder schwören auf Gott und Vaterland.
- Ebenso ziehen Neuromanen in den Kampf für Gott und unser Vaterland.
- Curienser streiten für Kirche und für das Land, allerdings kaum für die Kirche ihres eigenen Bischofs.
- Kyburger weihen der Heimat das Leben.
- Turaner ziehen in den Kampf für Vaterland, Recht und Freiheit.

Und wir alle werden heute Abend im Riesenkampf singen: In der 1. Strophe von der Tugend hohem Ziel, in der 2. Strophe mit gutem Sinn die Wissenschaft zu pflegen, um in der 3. Strophe deutlich mehr als nur der Freundschaft feste Säule zu umarmen: Wir gehen in den Kampf für den Schutz der Kirche und der Freiheit Hort und wir schwören auf Recht und Eigentum!

Was wir im Bundeslied singen, kann nicht falsch sein. Damit ist eine der eingangs gestellten Fragen beantwortet: Es darf mehr sein, aber nicht weniger! Offen bleibt die

Frage, wieviel mehr? Wie stellen wir uns zu einer neuen Verbindung, die zum Beispiel «Umweltschutz» auf ihre Fahne schreiben würde? Oder «Integration»? Oder «Technische Innovation»? Oder für «Flüchtlinge in Not» eintreten? Selbstverständlich als Zusatz zu virtus – scientia – amicitia. Würden wir eine, jetzt in politischen Farben gesprochen, «Grüne oder Rote Verbindung» aufnehmen? Ich weiss es nicht, aber das müssen alle wissen: Allein mit der amicitia und der Bierseligkeit ist es nicht getan. Deshalb ist die Wertediskussion im StV zu führen.

«Werte verbinden seit 175 Jahren», «valori uniscono da 175 anni»

Fragen wir uns als Zweites: Was steht hinter dem Wort «verbinden»? Es sind primär die einzelnen Verbindungen, wie es das Wort sagt, die lebenslange Zusammengehörigkeit begründen. Es ist aber nicht nur die eigene Verbindung, es ist auch das Eingebunden-sein innerhalb des StV. Und der StV muss mehr sein als ein Zentralfestverein. Das hat mit den erwähnten Werten zu tun. Eben mit den Gemeinsamkeiten, die uns verbinden.



«... gibt Dir junges Treugeleite rot-weiss-grüne Ehrenzier.»

Das Verb «verbinden» hat aber noch weitere Dimensionen. Wer miteinander verbunden ist, früher per Telefon, heute via Social Media – informiert sich gegenseitig, ist miteinander vernetzt. Der Informationsaustausch innerhalb des StV muss intensiviert werden. Die Civitas genügt dazu längst nicht mehr. Und wer Inhalte zu bieten und Botschaften zu verkünden hat, soll auch extern kommunizieren, damit der StV in der Öffentlichkeit wieder mehr wahrgenommen wird.

Der vor 175 Jahren gegründete Studentenverein «entwickelte sich bald zum Sammelpunkt der katholisch-konservativen Elite der Schweiz», wie es Professor Altermatt v/o Solo einmal formuliert hat. Das war einmal. Noch vor gut 50 Jahren war der StV durch eine Vielzahl seiner Mitglieder in allen staatlichen Ebenen – Bund, Kantonen und Gemeinden – vertreten sowie in der Christlichdemokratischen Volkspartei CVP miteinander verbunden. Das galt auch für die Kirche, die Justiz, das Militär. Diese Verbindungen, diese Beziehungen haben offensichtlich abgenommen. Das zeigt sich nicht zuletzt daran, dass die Liste der Ehrengäste an den Zentralfesten kürzer geworden ist. Demgegenüber hat sich das politische Spektrum unserer Mitglieder und Repräsentanten so stark ausgeweitet, dass das politisch Verbindende umso kleiner geworden ist.

«Was wir im Bundeslied singen, kann nicht falsch sein.»

Schliesslich gab und gibt es auch national und international bekannte Firmen, in denen Führungspositionen von StVern gehalten und an StVer weitergegeben wurden. Ich denke beispielsweise an Raiffeisen, Helvetia, Sika und Marti, die schon wiederholt positiv aufgefallen sind durch Sponsoring unserer Anlässe.

Verbinden heisst also nicht nur miteinander festen. Verbinden heisst auch miteinander politisieren, miteinander führen, miteinander wirtschaften und auch miteinander beten. Oder wie es Bundesrätin Doris Leuthard v/o Charis formuliert hat: «Depuis la fondation de l'Etat fédéral, vous vous êtes toujours engagés dans les différents do-



Das Stygerhaus – da wo alles seinen Anfang nahm.

maines de notre Etat, que ce soit au niveau politique, au service de la justice, de l'armée, du secteur privé ou de l'Eglise.»

Heute zählt der StV 43 Verbindungen und 73 Altherrenverbände. Deren eigene Identitäten sind unbestritten. Die Einheit in der Vielfalt sollte aber mehr gepflegt werden. Das Gemeinsame verbindet uns seit 175 Jahren! Nicht die Verschiedenheit! Ich rufe Euch auf: Das Gemeinsame zu pflegen, damit es den StV auch in 175 Jahren noch gibt, im Jahre 2191.

Damit komme ich zum dritten Teil und zur vierten Landessprache:

Valurs che collian gia dapi 175 onns.

Wie in einem Film hebe ich nur einzelne Jahre und Ereignisse hervor, der Rest wird geschnitten.

- 1841 gründen zehn ehemalige Gymnasialisten des Jesuitenkollegiums Schwyz den Studentenverein. Dieser sammelte katholisch-konservative Kräfte, im Gegensatz zu den damals schon bestehenden liberalen Zofingern und Helvetern.
- 1852 Der StV zählt bereits mehr Altherren als Aktive.
- 1877 GV Wil: im Zweckparagrafen wird explizit die katholische Kirche erwähnt.
- 1925 GV Baden: Bildung eines Ehrenmitgliederverbandes, seit 1927 als Altherrenbund mit eigenen Statuten. Seit der Gründung waren also Aktive und Altherren in einem einzigen Verein beisammen.
- 1941 GV Schwyz: 100-Jahr-Feier des StV, während rundherum der 2. Weltkrieg tobt.

- 1968 GV Freiburg: Frauen können in Verbindungen und in den StV aufgenommen werden.
- 1977 GV Sursee: Der StV öffnet sich für christliche Nichtkatholiken.
- 2012 Zentralfest Brig: Der sogenannte Gesamtverein und die je separaten Vereine der Aktiven und Altherren werden aufgelöst und ein neuer, einzigartiger Verein gegründet.
- 2016 Zentralfest Schwyz unter dem Motto «Werte verbinden seit 175 Jahren». Dieses Motto habe ich euch hoffentlich näher gebracht.

Wir werden nach dem Fackelzug auf dem Hauptplatz den Riesenkampf singen. Dieser wird seit 1843 gesungen, verfasst vom damaligen Schwyzer CC-Mitglied Balthasar Ulrich und vertont vom Urner Zisterziensermönch Alberik Zwyssig. Eben dieser Zwyssig hat bekanntlich auch die Schweizer Landeshymne «Trittst im Morgenrot daher» komponiert. Es ist kein Zufall, dass im Schweizerpsalm von Gott, Heimat und Vaterland die Rede ist. Und damit bin ich letztmals bei den Werten angelangt, die wir im Riesenkampf beschwören. Den Werten, die uns seit 175 Jahren verbinden:

- Ringen wir nach der Tugend hohem Ziel,
- Pflegen wir mit gutem Sinn die Wissenschaft, damit
- der Freundschaft feste Säule uns verbindet.

Vivat, crescat, floreat Schw. StV!

Heinrich Federer v/o Belisar/Heinz (1866–1928)

Ein Dichter im Kreise des Schweizerischen Studentenvereins

Von Mike Bacher v/o Archiv

Vor 150 Jahren wurde der Schriftsteller und Priester Heinrich Federer in Brienz geboren. Bereits 1869 zog seine Familie nach Sachseln, sodass er im Kanton Obwalden aufwuchs. Obschon er armen Verhältnissen entstammte, wurde sein Bildungshunger durch lokale Honorationen und Mönche von Muri-Gries gefördert. Dank deren Unterstützung konnte er das Kollegium Sarnen besuchen. Allerdings spürte er den sozialen Unterschied zwischen ihm und den Söhnen aus der regierenden Obwaldner Gesellschaft, was sich bisweilen durch Zurücksetzung äusserte und zu seinem scheuen Wesen beitrug.

Die Entdeckung eines Talents

Diese Situation änderte sich, als Federer das Schuljahr 1887/88 am Kollegium in Schwyz ablegte, da Sarnen noch kein Lyzeum besass. Eine gewisse Gleichrangigkeit innerhalb des Internats dürfte die Hemmungen zu einem Beitritt in den Schweizerischen Studentenverein gemindert haben. Am 26. Dezember 1887 wurde er in die Suitia aufgenommen. Ein Zeugnis für seinen Einsatz



war der Umstand, dass er – noch als Kandidat – bereits für das Sommersemester 1888 zum Aktuar der Sektion ernannt wurde. In diese Zeit fiel ein Ereignis, welches für seine spätere Berufung prägend werden sollte. Am 27. Mai 1888 hatte er die Aufgabe, zwei von ihm verfasste Konkurrenzarbeiten – eine philosophische «Würdigung der Unsterblichkeitsbeweise für die menschliche Seele in Platon's Phädon» und eine poetische «Schweizerbilder» – vor der Aktivitas und anwesenden Professoren des Kollegiums vorzutragen. Die Professoren waren begeistert und testierten ihm ein hohes Talent. Es ist charakteristisch für seine scheue und zurückhaltende Art, dass er es als Aktuar ablehnte, diese Komplimente selber ins Protokoll einzutragen. Noch im selben Jahr konnte er seine Gedichte und Texte in der damaligen Vereinszeitschrift «Monat-Rosen» publizieren, sodass er in einem weiten Akademiker-Kreis bekannt wurde.

Der «gottbegnadete Dichter» im Burschensalon

Nachdem er 1888 in den Schweizerischen Studentenverein aufgenommen wurde, zog er auf das Wintersemester 1888/89 zum Theologiestudium nach Eichstätt, wo er sogleich der dortigen Sektion, der Helvetia Eystettensis, beitrug. Schon nach nur einem Monat wechselte er allerdings nach Luzern, wo seine Aufnahme in die Semper Fidelis am 18. November 1888 erfolgte. Seine Aktivzeit fiel in die heisse Phase der Auseinandersetzung zwischen Gymnasiasten und Theologen. Infolge Rückzugs der Priesteramtskandidaten ins Seminar und der dadurch bedingten häufigen Abwesenheit an den Sektionsanlässen kam in der Aktivitas Unmut auf. Eine abfällige Äusserung des Fuchsmajors über die Theologen brachte das Fass zum Überlaufen. Am Convent vom 6. Juni 1889 gingen die beiden Fraktionen offen aufeinander los. Heinrich Federer versuchte noch zu vermitteln – aber ohne Erfolg. Mit Ausnahme Federers traten alle Theologiestudenten aus der Semper Fidelis aus. Er selber blieb der Sektion treu und lebte ausserhalb des Priesterseminars. Im Ver-

einsjahr 1889/90 war er der letzte verbliebene Theologe in der Aktivitas.

Auf das Wintersemester 1890/91 erfolgte ein neuerlicher Wechsel an die Universität Freiburg im Üe. Dort schloss er sich am 28. Oktober 1890 der Romania an. Obschon sein Status in den folgenden vier Semestern regelmässig zwischen «aktiv» und «inaktiv» wechselte, nahm er häufig an den Anlässen teil. Es kann dabei nicht behauptet werden, dass es ihm an Selbstbewusstsein mangelte. Vielmehr war im Laufe der Jahre aus dem schüchternen Gymnasiasten ein selbstbewusster Student geworden, der auf den Conventen das Wort ergriff und scharfe Auseinandersetzungen nicht scheute. Mit der Übernahme des Amtes als Aktuar für die zweite Hälfte des Sommersemesters 1892 schloss er seine Aktivenzeit ab.

Aufbruch in die «Philisterweide»

Mit vielen seiner Freunde aus der Aktivenzeit behielt er zeitlebens Kontakt. Als Redaktor der «Zürcher Nachrichten» 1899–1902 kam er in näheren Kontakt zur Turicia, für die er 1901 den Jubiläumsprolog schrieb. 1921 sollte er auch deren Ehrenmitgliedschaft erhalten. Nach der sogenannten Stanserhorn-Affäre 1902, die Federers Ruf auf Jahre hinaus ruinierte, verminderte sich der Kontakt zum Schweizerischen Studentenverein. So engagierte er sich in der 1904 gegründeten «Renaissance», die sich später als Konkurrenz zum Studentenverein etablierte. Dennoch blieb er zeitlebens Mitglied des Vereins. In seinem schriftstellerischen Werk tauchen regelmässig Bezüge zum Couleurstudententum auf. Am offensichtlichsten in seinem 1911 verfassten, aber erst 1925 erschienenen Roman «Regina Lob», in welchem der Kampf zweier Männern um eine Frau eine Rolle spielt. Die Bühne bildet die Studentenverbindung «Bockia», in die Federer die Erinnerungen an seine Aktivenzeit reichlich einfliessen liess – und damit anzeigte, dass er das «grüne Land der Burschen» im Herzen nie ganz verlassen hat.

Bildungsstandort Zürich vermeldet Rekordzulauf

Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK)

Verschiedene Kandidaturen für das EDK-Präsidium. Die Zürcher Regierungsrätin Silvia Steiner und ihr Luzerner Amtskollege Reto Wyss gehen ins Rennen um das EDK-Präsidium. Der Schaffhauser Bildungsdirektor Christian Amsler hat seine Kandidatur zurückgezogen. Als Vertreter eines nicht typischen Hochschulkantons habe er schlechte Karten. Für Reto Wyss ist es legitim, dass die Zentralschweiz nach mehr als 40 Jahren wieder Anspruch auf dieses Amt anmelde. (Tages-Anzeiger und Neue Luzerner Zeitung, 24.9.2016).

Statistik(en)

Die Universität, die ETH und die Pädagogische Hochschule des Kantons Zürich melden zum Beginn des Studienjahres Rekordzahlen. Es haben sich so viele Studierende wie noch nie angemeldet. Insgesamt steigt die Zahl der Studierenden an der ETH einschliesslich der Doktorierenden auf fast 20 000. Im Vorjahr waren es 19 230 gewesen. Die ETH nimmt zudem 40 Flüchtlinge auf. An der Universität Zürich sind es 200 Studierende mehr als im Vorjahr. Das beliebteste Hauptfach ist die Rechtswissenschaft. An der PH Zürich ist die Studierendenzahl um 4,5% gestiegen. Hier ist zudem der Frauenanteil mit 70% schweizweit am höchsten. (Tages-Anzeiger, 19.9.2016).

Seit 2012 geht die Anzahl deutscher Studierender an der Universität Basel zurück, nachdem sie zuvor stetig zugenommen hatte. Gemäss Matthias Gering, Leiter Kommunikation und Marketing bei der Uni Basel, liegen die Ursachen dafür bei den hohen Standortkosten und dem starken Franken. Zudem werden in Deutschland die Studiengebühren eher abgeschafft. Der Rückgang bezieht sich in erster Linie auf das Bachelor-Studium. Die Anziehungskraft für den Master und für Doktorierende hält weiter an. (Basler Zeitung, 19.9.2016).

Eidgenössische Technische Hochschulen

Die ETH Zürich streicht ihre Gelder für die Mitfinanzierung des Studienfachs Rätomanisch an der Universität Zürich. Die Universität zeigt sich zuversichtlich, dass das Geld anderweitig aufgetrieben werden kann. Die Zukunft des Studienfachs ist aber ungewiss, da der einzige Professor für dieses Fach Ende 2017 in Pension geht. Seine Nachfolge

ist noch nicht geregelt. Der Leiter der Stabstelle Sprache des Kantons Graubünden ist über den Entcheid bestürzt. (NZZ, 12.9.2016)

Universitäten

Wenn die Schweiz nicht bis im Februar 2017 die Personenfreizügigkeit auf Kroatien ausdehnt, wird sie aus dem EU-Programm «Horizon 2020» ausgeschlossen. Für Christoph Eymann, Präsident der EDK, wäre ein Ausschluss der Schweiz aus dem Forschungsprogramm ein grosser Verlust. Die schweizerische Forschung würde damit nicht mehr in der gleichen Liga wie die europäischen Nachbarländer mitspielen können. Dies müsse verhindert werden. (Basler Zeitung, 7.9.2016).

Die Baselbieter Bürgerlichen machen Druck auf ihre Regierung, die zurzeit mit Basel-Stadt über den Leistungsvertrag 2018–2021 der Universität Basel verhandelt. Die SVP will bei der Universität 50–70 Millionen Franken einsparen und fordert eine Anpassung der Leistungsziele. Aus ihrer Sicht ist das Sparziel der Regierung aktuell noch viel zu bescheiden. (Basellandschaftliche Zeitung, 2.9.2016).

Anfang Herbst 2016 wurde die Wirtschaftsfakultät der Universität Luzern eröffnet. Die Fakultät startete am 19.9.2016 mit sieben Professuren, vier ständigen Gastprofessoren und mit rund 200 Studierenden in das erste Semester. Gut ein Drittel der Studierenden kommt aus dem Kanton Luzern. Zudem sind 15 Studierende aus dem Ausland eingeschrieben. Eine Chronik gibt einen Einblick in die Entstehungsgeschichte der neuen Fakultät. Die Fakultät ist u.a. mit Sponsorengeldern finanziert. (Neue Luzerner Zeitung, 7.9.2016).

Schweizer Studierende erhalten Zuschüsse, wenn sie im Ausland ein Austauschsemester einlegen. Das müsse auch gelten, wenn sie innerhalb der Schweiz über die Sprachgrenzen hinweg in einem anderen Kanton studieren, fordert Michael Hengartner, Rektor der Universität Zürich und Präsident von Swissuniversities. Er fordert zudem, dass Informatik an Gymnasien zum Pflichtfach wird und

die Volksschulen ihre Schülerinnen und Schüler fit in Mathematik und Erstsprache machen. In der digitalisierten Gesellschaft der Zukunft werde dieses Wissen unabdingbar sein. Weiter hält Hengartner fest, dass die Universitäten sich künftig in der Europa-Diskussion stärker engagieren werden, denn die Personenfreizügigkeit habe die Situation der Schweizer Hochschulen deutlich verbessert. (Zentralschweiz am Sonntag, 18.9.2016).

Studierende der Universität Zürich können ihre höhere militärische Kaderausbildung künftig an ihr Studium anrechnen lassen – allerdings nur in den Studiengängen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften und Informatik. Neben der Universität Zürich bestehen bereits Anerkennungsvereinbarungen mit der Universität St. Gallen, der Universität Neuenburg sowie mit allen sieben öffentlich-rechtlichen Fachhochschulen. Ziel der Armee ist es, bis 2017 mit allen Universitäten, Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen ähnliche Vereinbarungen zu treffen. (Tages-Anzeiger, 10.9.2016).

Hochschulen, Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen

Bildungsdirektor Oskar Freysinger hat Jean-François Lovey damit beauftragt, die institutionelle Akkreditierung der Pädagogischen Hochschule Wallis vorzubereiten. Die Akkreditierung wird in den kommenden Jahren das wichtigste Dossier im Bildungsdepartement sein. Lovey soll den Betrieb der PH analysieren, damit dieser dem HFKG (Hochschulförderungsgesetz) entspricht. (Walliser Bote, 2.9.2016).

Mittelschulen / Volksschulen

Im Kanton Luzern haben die Schülerinnen und Schüler der Gymnasien und der Berufsfachschulen eine Woche mehr Herbstferien. Mit der Verlängerung der Herbstferien spart der Kanton 4 Millionen Franken. Etliche Lehrpersonen haben mehr Hausaufgaben erteilt, um die weggefallenen Lektionen zu kompensieren. «Viele Lehrer gaben ihren Klassen Manuskripte ab, mit denen die Schüler die Themen selber vorbereiten können», sagt Remo Herbst, Präsident des Verbands der Mittelschullehrer. Während der sog. «Zwangsferienwoche» laufen einige Protestaktionen in und um die Stadt Luzern. (Neue Luzerner Zeitung, 14.10.2016).

In einer Motion fordert die FDP des Kantons Aargau eine gesetzliche Grundlage, wonach die Eltern dafür zu sorgen haben, dass ihre Kinder bei Kindergarten Eintritt über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen. Ziel sei es, dass alle Kinder im Kindergarten gleiche Startchancen hätten. Würden Eltern ihre Kinder nicht in die Sprachförderung schicken, sollen sie gebüsst werden können. Im Kanton Basel-Stadt gilt seit 2013 bereits eine ähnliche Regelung. (Schweiz am Sonntag 18.9.2016)

Arbeitsmarkt / Lehrbetriebe

Jugendliche in der Schweiz haben gemäss dem KOF-Jugendarbeitsmarkindex der Konjunkturforschungsstelle der ETH, im Vergleich zu Gleichaltrigen in der EU, die besten Arbeitsbedingungen. Im Gesamtindikator erreicht Dänemark den höchsten Wert, gefolgt von der Schweiz. Insbesondere die Indikatoren hinsichtlich der Kategorie «Beschäftigungsstatus» erreichten hohe Werte für die Schweiz. Seit 2008 müssen weniger Jugendliche in der Schweiz Teilzeit arbeiten. Die grosse Rezession hat die Arbeitsqualität für junge Leute stark

beeinflusst. Auch das Risiko, trotz Arbeit in Armut zu leben, hat sich verringert. (Tages-Anzeiger, 18.10.2016).

Verbände, Organisationen, Institutionen

In 34 der 83 Luzerner Gemeinden unterstützen rund 170 Senioren auf freiwilliger Basis die Kinder während des Unterrichts. Momentan haben 80 Lehrpersonen aus 20 Gemeinden bei Pro Senectute ihr Interesse an Senioren bekundet. Beide Generationen können viel voneinander lernen. Die Idee ist, dass die Kinder von den Lebenserfahrungen der Senioren profitieren können und diese fänden eine Sinn stiftende Tätigkeit. (Neue Luzerner Zeitung, 17.9.2016).

Verschiedenes (schweizweit)

Ärzte und Lehrpersonen müssen sich zum Ende des Studiums kaum Gedanken über fehlende Arbeitsplätze machen. Sie sind gemäss der BFS-Befragung der Neudiplomierten ein Jahr nach Studienabschluss nicht nur seltener ohne Job als andere Akademiker, sie verdienen auch am meisten. An der Spitze der Lohnrangliste stehen die Lehrkräfte. Mit gut 84 000 Franken verdienen sie 6000 bzw. 8000

Franken mehr als UH-Master und FH-Bachelor. Lehrer an Sonder- und Maturitätsschulen kommen sogar auf über 100 000 Franken. Künstlerinnen und Künstler müssen sich am Anfang der beruflichen Karriere auch mit bescheidenen Löhnen begnügen. 54 000 Franken betrug 2015 ihr mittleres Einkommen bei einer 100-Prozent-Stelle nach dem Studium. Nur Designer (50 000 Franken) erhielten noch etwas weniger. (Südostschweiz, 30.9.2016).

Der Nationalrat hat sich dem Kompromiss des Ständerats für die Finanzierung des Bildungsbereichs angeschlossen. Damit unterstützt der Bund den BFI-Bereich in den kommenden vier Jahren mit rund 26.4 Milliarden Franken. Das sind 395 Millionen Franken mehr als der Bundesrat beantragt hatte. Der ETH-Bereich erhält zusätzliche 160 Millionen Franken, die Berufsbildung 100 Millionen, die kantonalen Hochschulen und Fachhochschulen 95 Millionen Franken mehr und Forschungseinrichtungen von nationaler Bedeutung 40 Millionen Franken zusätzlich. (Neue Luzerner Zeitung, 15.9.2016).



Der Schein trügt – die Reihen sind während Vorlesungen übervoll.

Die SVP soll ihre Haltung in Bildungsthemen überdenken, heisst es aus eigenen Reihen. Der St. Galler SVP-Bildungsdirektor Stefan Kölliker will mit der Parteileitung die offizielle Position der SVP Schweiz in Schulfragen diskutieren. Die NZZ am Sonntag schreibt, dass die Opposition bei Schulfragen bröckle, so kam seit 2015 auf nationaler Ebene nicht mehr viel Schulpolitisches. Der Kampf wird, wenn überhaupt, auf kantonaler Ebene ausgetragen. (NZZ am Sonntag, 2.10.2016).

Der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) und das Syndicat des enseignants romands (SER) sprechen sich in einer gemeinsamen Vernehmlassung zum Sprachengesetz für den Start einer zweiten Landessprache in der Primarschule und für einen durchgehenden Unterricht bis zum Ende der obligatorischen Schule aus. Dies sagen sie in einer Medienmitteilung. Gleichzeitig wurde ein vom LCH in Auftrag gegebener Bericht publiziert, der die durch die kantonalen Unterschiede im Fremdsprachenunterricht entstehenden Kosten für Nachholbildung durch Umzüge innerhalb der Deutschschweiz aufzeigt. (Webseite LCH, konsultiert am 9.10.2016)

Der Bundesrat will mittels Änderung des Sprachengesetzes die Stellung der Landessprachen im Sprachenunterricht der obligatorischen Schule stärken. Im Verlaufe der Vernehmlassung, haben sich diverse Kantone gegen eine Bundesintervention ausgesprochen. Der Arbeitgeber- und der Gewerbeverband hingegen befürworten eine Bundesintervention, wenn sich die Kantone nicht einigen. Hans-Ulrich Bigler, der Direktor des Gewerbeverband befürwortet eine Bundesintervention, weil die Kantone den Verfassungsauftrag zur Harmonisierung zu zögerlich umsetzen. Gemäss Verbandspräsident Bernhard Gertsch wollen auch die Schulleiter die Stellung der zweiten Landessprache formell sichern. Ausser der SVP und FDP sprechen sich in der Vernehmlassung alle Parteien für die dritte Variante des Bundes aus. Sie legt lediglich fest, dass der Unterricht in der zweiten Landessprache in der Primarschule beginnen muss. (Tages-Anzeiger, 5.10.2016; Thurgauer Zeitung, 6.10.2016).

Der Trend von Fremdbetreuung von Kleinkindern in der Schweiz nimmt zu. Zwei von fünf Kindern unter vier Jahren haben im Jahr 2014 eine Krippe besucht oder sind teilweise von einer Tagesmutter betreut worden. Gemäss Bundesamt für Statistik besucht jedes fünfte Kind im Vorschulalter während 10 bis 29 Stunden wöchentlich eine Krippe. Bei jedem siebten Kind liegt die Betreuungsdauer zwischen 1 und 9 Stunden. Fünf Prozent der Kinder verbringen 30 oder mehr Stunden pro Woche in einer Krippe oder bei einer Tagesmutter. (Südostschweiz, Ausgabe Graubünden, 4.10.2016).

Volksentscheide / lancierte Initiativen

Das St. Galler Stimmvolk hat die kantonale Volksinitiative «Ja zum Ausstieg aus dem HarmoS-Konkordat» mit 40 240 Ja- zu 92 046 Nein-Stimmen abgelehnt. Es ist ein wichtiges JA zur Schulharmonisierung und St. Gallen hält damit an HarmoS fest. Der Präsident der EDK ist erfreut über die Ablehnung der Volksinitiative, die den Ausstieg des Kantons St. Gallen aus dem HarmoS-Konkordat verlangte. Dieser Entscheid ist ein gutes Signal im Prozess der Umsetzung des Harmonisierungsauftrags durch die Kantone. Für das Initiativkomitee ist der Verbleib St. Gallens im Konkordat kein Freipass für weitere «schädliche Schulreformen». (St. Galler Tagblatt; NZZ vom 26.9.2016).

Die eidgenössischen Räte haben in der Herbstsession von den 21 Vorlagen auch verschiedene Vorlagen im Bildungsbereich verabschiedet. U.a. wurde das Gesundheitsberufsgesetz, mit dem mehr und besser qualifizierte Gesundheitsfachleute ausgebildet werden sollen, die Änderungen des Gesetzes über Stipendien an ausländische Studierende und die Änderungen des Gesetzes über die Förderung der Forschung und der Innovation verabschiedet. (NZZ, 1.10.2016).

Internationales

Forscher in Europa und in den Vereinigten Staaten von Amerika werden künftig einfacher bei Projekten unter dem EU-Forschungsprogramm Horizon 2020 zusammenarbeiten können. Am 16.10.2016 unterzeichneten die EU-Kommission und die USA ein entsprechendes Abkommen. Die Zusammenarbeit zwischen der EU und den USA betrifft auch die Schweiz. Denn auch sie beteiligt sich am EU-For-

schungsabkommen «Horizon 2020». (Schaffhauser Nachrichten, 17.10.2016).

Athen will die vielen Flüchtlingskinder schnell ins griechische Schulsystem aufnehmen. Aber Mittel für zusätzliche Lehrer sind kaum vorhanden. Jetzt protestieren auch griechische Eltern gegen die Integration. Sie befürchten, dass der typische Charakter von «griechischen Schulen» verloren gehen und es zu religiösem Fanatismus kommen könnte. (Der Bund, 23.9.2016).

Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK)

EDK Präsidium: Die Zürcher Regierungsrätin Silvia Steiner wird EDK Präsidentin. Sie ist für eine vierjährige Amtsperiode (bis 2020) gewählt. Der Luzerner Regierungsrat Reto Wyss muss damit seiner Parteikollegin den Vortritt lassen. Der letzte Zentralschweizer an der Spitze der EDK war von 1969–1973 der Zuger CVP-Politiker Hans Hürliemann, späterer Bundesrat. Doch auch Steiner hat Bezüge zur Zentralschweiz. So war sie von 2002–2005 Kripeschefin der Zuger Polizei und während 15 Jahren an der Polizeischule in Hitzkirch tätig. (Luzerner Zeitung und Medienmitteilung der EDK, 27.10.2016).

Abgeschlossen: 4. November 2016,
Karin A. Stadelmann

Einladung zum Neujahrskommers

Die AV Semper Fidelis beehrt sich, alle Mitglieder des Schweizerischen Studentenvereins zum 156. Neujahrskommers nach Luzern einzuladen.

Datum	Mittwoch, 28. Dezember 2016
Ort	Hotel Schweizerhof Luzern
Festredner	Bischof Felix Gmür v/o Schpoot, Dr. phil. et Dr. theol. Diözesanbischof von Basel
Ablauf	<p>19.00 s.t. Türöffnung</p> <p>20.00 c.t. Schliessung der Flügeltüren im Zeugheersaal: Hochhoffizium mit Begrüssung, Festrede, Grusswort des CP, Moritat, Ehrungen</p> <p>22.00 ca. Ende des hochhoffiziellen Teils</p> <p>00.30 c.t. Ende des Kommerses. Schliessung Zeugheersaal. Nachtschoppen an der Bar bis 02.00 Uhr</p>

Organisatorisches

Tenue	c.p.s.
Anmeldung	Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.
Eintritt	Der Eintritt ist kostenlos.
Garderobe	Die Garderobe ist obligatorisch (CHF 2.-, bewachte Garderobe)
Konsumation	Die Konsumation geht zulasten der Teilnehmer.
Eintreffen	Um 20.00 c.t. werden die Türen für die Begrüssung geschlossen. Wir bitten alle Teilnehmer, 20–30 Minuten vor Beginn zu erscheinen.
Silentium	Während des Silentiums im hochhoffiziellen Teil (Begrüssung, Festrede) werden die Türen zum Zeugheersaal geschlossen. Non licet vagare!
Wir freuen uns auf Euren Besuch!	
Postanschrift	www.neujahrskommers.ch AV Semper Fidelis, Postfach 4129, 6002 Luzern
Für die AV Semper Fidelis	Leif Bleuel v/o Codex, Senior; Marcel Zemp v/o Pelé, OKP; Erich Schibli v/o Diskus, AHP



Festredner Felix Gmür



Alemannia

Mit dem Motto «Zukunft braucht Herkunft, Inhalt gestaltet Zukunft» sind wir am 23. September ins neue Semester gestartet. Dazu einige Gedanken:

Wie oft hast Du in Deinem StV-Leben schon Sätze gehört wie:

- Wir, der StV, waren einmal gross!
- Früher konnten wir mit dem StV etwas bewirken in der Politik.
- Wir erreichten etwas in Staat und Gesellschaft, durch den StV.
- Wir bewirkten etwas, dank des StV.
- Damals hatten wir Einfluss und Ideen!
- Wir waren richtig bedeutsam!

Kommen Dir solche Sätze bekannt vor? Was fällt daran auf? Stellen wir uns einen Zeitstrahl von links nach rechts vor. Links die Vergangenheit, in der Mitte ein Punkt der Gegenwart, rechts die Zukunft.

Wir stellen fest, dass alle genannten Beispiele von der Gegenwart mit einem grossen, fetten Pfeil in die Vergangenheit zeigen. Und was fällt sonst noch auf? Rechts der Gegenwart, bei der Zukunft, klafft ein grosses, fettes Nichts!

Wie oft hast Du im StV schon Sätze gehört wie:

- Unsere Vision ist.
- Wir wollen erreichen.
- Unser Ziel ist.
- Das bewirken wir.
- Das werden wir verändern.
- Wir gestalten unsere Zukunft!

Es ist wahrscheinlich, dass Du mit den ersten Beispielen der Vergangenheit besser vertraut bist, als mit den Beispielen Richtung Zukunft.

Wir Aktiven sind zwischen 20 und 30 Jahre alt. Genug Zeit nach vorne zu schauen, denn wir alle bewegen uns in diese Richtung. Wenn wir der-einst Veteranen sind wird unsere heutige Zukunft die Gegenwart unserer Kinder und Kindeskinde sein. Ist es nicht unsere Pflicht, eben diese Zukunft in unserem Sinne proaktiv zu gestalten?

Damit wir dies können, braucht es erstens Herkunft. Denn die Herkunft verschafft Legitimität, Inspiration, Kraft und Orientierung. Herkunft haben wir reichhaltig. Zweitens braucht es Inhalt. Mit Inhalt gestalten wir unsere Zukunft. Denn mit Inhalt entfalten wir Wirkung. Mit Inhalt nehmen wir Einfluss.

Aus unserem Semester motto «Zukunft braucht Herkunft, Inhalt gestaltet Zukunft» lassen sich zwei Aussagen ableiten.

«Wechseln wir die Perspektive!»: Wir, wir alle müssen die Perspektive wechseln. Jetzt. So-



fort. Drehen wir unsere Perspektive von der Vergangenheit Richtung Zukunft und damit auf der Zeitachse den Pfeil von Richtung links nach Richtung rechts. Die Zukunftsperspektive muss wieder unser aller «Mind set» sein. Denn dieser Perspektivenwechsel ist die Basis für die zweite Aussage.

Content is King! – Fokus auf Inhalte: Mit Inhalten gestalten wir unsere Zukunft von Staat und Gesellschaft. Fokussieren wir uns wieder auf sie. Stellen wir den Inhalt ins Zentrum.

Inhalt ist gleich mehrfach bedeutend:

- Wer Inhalt hat, wird wahrgenommen.
- Wer Inhalt nutzt, setzt Akzente.
- Wer seine Inhalte kommuniziert, trägt zur Meinungsbildung bei.
- Wer mit Inhalten arbeitet, gestaltet die Landschaft der Zukunft.

Lasst uns erkennen, dass wir uns auf Inhalte konzentrieren müssen. Verschieben wir die Diskussionen im StV wieder in eine inhaltliche Richtung, denn: Inhalt gestaltet Zukunft.

Matthias Höfliger v/o Wille...

Angelomontana

Ein ruhiger Schulstart

Das Zentralfest verlief, abgesehen von den kleinen Schwierigkeiten mit unserem Stammlokal, sehr gut.

Alle Aktiven genossen die drei Tage ausgiebig. Da der Mehlsuppenstamm in einem anderen Lokal stattfand, war der Mehlsuppenstamm nicht allzu sehr besucht. Erfreulicherweise konnten wir am Zentralfest und am Eröffnungskommers vom 17. September 2016 vier Interessenten spe-
fixifizieren. Wir freuen uns auch auf die Weihnachtsfeier (18. Dezember 2016) und auf das Krambambuli (20. Januar 2017) und hoffen auf zahlreichen Besuch.

Niklaus Rotzer v/o Tribun



Berchtoldia

Farbe der Herzen

Wer behaupten möge, dass in den Reihen der Berchtoldia im Zwischensemester nichts los ist, der möge seine Worte nochmals überdenken. Eröffnet wurde unser Zwischensemester Anfang Juli mit einem gemütlichen Ferienstamm. Die Woche darauf besammelten sich die aktiven Berchtolder zur Bestreitung einer Burschenprüfung sowie einer Beichte. Darauf kamen vor allem die Sportlichen unter uns diesen Sommer auf ihre Kosten: So erklimmen einige von uns den Galenstock oder ergründeten die tiefe See im italienischen

Bern



Portofino. Nicht zu vergessen ist natürlich der all-jährliche Fuxenbummel, welcher Fuxen und Burschen dieses Mal in die grüne Stadt des Whiskys, nach Dublin führte. Auch an der Wallfahrt nach Ziteil waren wir vertreten. Bilanz: Eine kaputte Fahne, doch leuchtende Berchtoldergesichter. Nach den vielen Reisen fanden wir uns wieder in Bern zum Kreuzstamm mit der AV Leonina ein. Dieser Anlass war vor allem geprägt von einer unglaublichen Farbenpracht. Aus jeder deutschsprachigen Universitätsstadt durften wir Vertreter aus Studentenverbindungen begrüßen und gemeinsam einen unvergesslichen Abend verbringen. Während die Vorbereitungen für unser 100-Jahr-Jubiläum auf Hochtouren liefen, liess der Hohe FK es sich nicht nehmen, die am Stamm Surprise Anwesenden mit kleinen Leckereien zu verwöhnen.

Auf dem Höhepunkt des Sommersemesters, dem Zentralfest, fand schliesslich alles zusammen: Schenker v/o Kratos im Stall, gemeinsame farbenfrohe Festbegeisterung, Tradition, alte Freunde und neue Bekannte. Mit einer wunderschönen Veteranenehrung durften wir einen Sommer ganz nach berchtolderischer Manier abschliessen: Mit nassen Kehlen und frohen Herzen.

Auch im Herbstsemester starten wir durch: So freuen wir uns darauf, an der Tropical Night vom 26.10. zahlreiche Mittelschüler und Couleurfreunde zu begrüßen.

Nadine Prévôt v/o Ella...

Philisterverband Bern

Das Jahr schreitet schnell voran

Bereits ist das Zentralfest in Schwyz wieder Geschichte und auch der Netzwerkapéro der Berner Philistern für StVer im Raum Bern kann als gelungener Anlass verbucht werden.

Am 19.10.2016 wird als nächster Anlass die Generalversammlung der Berner Philister in der Schmiedstube stattfinden. Der gesamte aktuelle Vorstand stellt sich erneut zur Wiederwahl. Nach dem geschäftlichen Teil kommt wie üblich auch das Gesellige nicht zu kurz. Allen Berner Philister wird die Teilnahme herzlich empfohlen. Als letzter, aber sehr empfehlenswerter Anlass wird auch in diesem Philisterjahr wieder Batzes Wine&Dine durchgeführt. Wir treffen uns dazu, in Abänderung des Jahresprogrammes, bereits eine Woche früher, das heisst am 18. November 2016 im Landhaus Liebefeld und dürfen uns wiederum auf ein exquisites Menü mit passendem Wein freuen.

Weiter werden folgende Anlässe empfohlen: Am Mittwoch ab 18.00 Uhr findet der wöchentliche

Stamm im Restaurant Schmiedstube statt. An jedem zweiten Dienstag im Monat treffen sich zudem die Philister, ebenfalls im Restaurant Schmiedstube, ab 12.00 Uhr zum Philistermittag; eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Weitere Informationen zu den diversen anderen Aktivitäten oder zum Philisterverband Bern finden sich auf der Internetseite <http://www.berner-philister.ch>.

Esther Gerber Fretz v/o Qantas

Filetia Turicensis

Am diesjährigen Zentralfest in Schwyz durfte die AV Filetia Turicensis die Aufnahmen von Burger v/o Alecto, Kirwald v/o Variété und unserer Ehrenphilisterin Prof. Dr. Dr. h.c. Andrea Schenker-Wicki v/o Speedy in den Schw. StV feiern. An dieser Stelle nochmals herzliche Gratulation zur Aufnahme!

Sanft wurden wir in der Erstsemestrigen-Woche auf den Beginn des Semesters vorbereitet: Beim Pub Crawl mit der AB Glanzenburger wurde den Interessentinnen und Interessenten bis spät in der Nacht das Zürcher Nachtleben schmackhaft gemacht.

Das Semester startete gleich mit einem grossen Highlight am Eröffnungskommers: Unter der Leitung von Biffiger v/o Fleur durfte das Komitee HS16 das Semester feierlich und voller Stolz in unseren neuen Fläusen einberufen. Ein wahrer Meilenstein für die Filetia!

Blumer v/o Versailles wurde nach bestandenen Burschenexamen wohlverdient in den Salon aufgenommen und nahm sogleich ihren Platz im Komitee als Consenior ein. Der dritte Part des Komitees stellt Koch v/o Medea dar, welche in diesem Semester den Fuxenstall zu zähmen versucht.

Auch im weiteren Verlauf des Semesters dürfen wir uns auf ein vielfältiges Programm freuen. Erwähnt sei hierbei das Krambambuli mit der AB Glanzenburger am 30. November, zu welchem auch der Samichlaus seinen Weg finden wird. Das Semester beenden wir feierlich am 23. Dezember mit unserem Schlusskommers. Dieser bietet übrigens eine gute Möglichkeit, unsere neuen Fläuse zu bewundern. ;)

Béatrice Amrein v/o Vio

Gundoldinger

Im vergangenen August konnten wir unserem, seit dem Gründungsjahr 1958, langjährigen Verbindungspfarrer Paolo Brenni v/o Fiesco zum neunzigsten Geburtstag gratulieren! Fiesco, den meisten unserer Altherren ein Vulgo mit unzähligen guten Erinnerungen verbunden. Seit der Aktivzeit verbleiben wohl bei vielen Altherren seine wertvollen, weisen Ratschläge, das eine oder andere Wort als Wegmarke für's Leben im Herzen.

Fiesco war für uns von Jugend auf, und zu einem grossen Teil auch der Luzerner Jugend, ein Vorreiter für eine menschliche Kirche und für eine gerechtere Welt. Diese Vorreiterrolle nimmt er noch bis heute wahr. Es ist hochehrfrohlich, «unsere» Jubilar bei bester geistiger Gesundheit zu wissen.

Mit seinen modernen, aufgeschlossenen Standpunkten ist Fiesco nicht immer auf sofortiges Verständnis gestossen. In der Phase des zweiten Vatikanischen Konzils hat er uns oft die «römischen Geschehnisse und Geheimnisse» mit Herz, hoher Fachkenntnis plausibel nähergebracht. Um unseren Fiesco ist es etwas ruhiger geworden. Er hat sich weitgehend aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen und führt seit geraumer Zeit ein beschauliches Leben als Chorherr im Stift zu St. Leodegar in Luzern. Doch ist er nach wie vor geistig sehr rege und aktiv, zeichnet und modelliert, nimmt sich Zeit, das Weltgeschehen zu analysieren und in Gelassenheit über unsere Welt nachzudenken.

Wir wünschen Dir, lieber Fiesco, noch viele gute beschauliche Jahre und vor allem gute Gesundheit und Wohlergehen. Alle Gundoldinger danken Dir an dieser Stelle für die guten Stunden und schönen Begegnungen, die sie mit Dir als Verbindungspfarrer und Farbenfreund erleben durften. Vergelt's Gott!

In eigener Sache: Bis zum hoffentlich baldigen Wiederaufblühen der Aktivitas pflegen und hegen wir unseren Altherrenverband mit diversen Aktivitäten. Traditionelle Anlässe wie Couleurball, Krambambuli, Maibummel, Regionalstämme, Mehrfarbstämme usw. sind unsere wichtigsten Stützpfeiler der Freundschaften.

Jeweils grosse Teilnehmerzahlen an den Anlässen zeigen, dass unsere bald 60-jährige «Verbindung» einen grossen inneren Zusammenhalt hat. «Mehr luegid zonenand» ein Leben lang!

Beat Mueller v/o Yogi

Helvetia Romana

74. Generalversammlung Alt Helvetia Romana

Am Montag, den 27. Juni 2016, «Pfarrersonntag» lud unser AHP Alexander Pasalidi v/o Padre zur ordentlichen Generalversammlung der Alt-Helvetia Romana nach Freiburg i.U.

ein. Alt-Gardekaplan und heutiger Weihbischof des Bistums Lausanne, Genf und Freiburg, Mons. Alain De Raemy, empfing uns verdankenswerterweise in der Urselinenkirche beim Ordinariat der Diözese. Die hl. Messe zelebrierte Bischof Alain mit Konzelebrant AHP Padre. Nach der Messe und der Besichtigung/Apéro im Bischöflichen Ordinariat folgte anschliessend das Mittagessen im Restaurant Le Midi im Zentrum der Unistadt Fribourg.

Die GV fand im selbigen Restaurant statt und der geschäftliche Teil der GV ging zügig vonstatten, da es keine ausserordentlichen Traktanden zu behandeln gab. Mit grosser Freude durften wir dem anwesenden Neo-Ehrenphilister Mons. Alain de Raemy das päpstliche Helveter Band überstreifen und ihm den Vulgo «Catalán» verkünden; dies wegen seiner Herkunft aus Barcelona. Weiter durften wir in absentia den Diözesan-Bischof Mons. Charles Morerod mit dem Vulgo «Aquino» (Thomas von Aquin) zu unserem weiteren Ehrenphilister ernennen. Padre lädt uns alle noch zur Jubiläums-StV-GV nach Schwyz ein, wo wir als Vorstands-Mitglieder der Helv. Romana wieder vollen Einsatz zeigen werden und auch unsere Fahne selbstverständlich vertreten sein wird.

Nach der GV folgte ein sehr interessanter Museumsbesuch mit Führung zum Thema «BIBEL + ORIENT» in der Universität Miséricorde.

Der gemütliche GV-Ausklang in Fribourg gestaltete sich dann in geselliger Runde bei einem kühlen Bier und weiteren farbenfrohen Diskussionen. Zur Freude des Tages offerierte Bischof Alain jedem Teilnehmer ein «Fribourger Bischofsbier». Der Schreibende kam leider drum herum und freut sich auf eine nächste Gelegenheit, diesen episkopalen Gerstensaft an der Pforte des Ordinariats doch noch abzuholen... Bestellen kann man das Bier jedenfalls auch unter:

<http://www.diocese-igf.ch/de/bistum/bischofsbier.html>

Die Alt-HR gibt es weiter und sie lebt, mindestens einmal im Jahr, ganz speziell. Freuen wir uns schon auf die GV 2017 bei unserem Stiftsprobst Lupo in Möister (Beromünster LU für alle Auswärtigen).

Andreas Kopp v/o Chäs, eben von Möister

Kybelia

Alle Sommerferien müssen einmal zu Ende gehen, aber man kann sich dann immer wieder auf viele neue Anlässe freuen. Die Kybelia startet nach drei Ferienanlässen und einem erinnerungswürdigen Zentralfest mit einem farbenfrohen

Eröffnungskommers in das 36. Farbensemester. Dieses Semester stehen wir unter dem Motto «Entdecke die andere Seite des Studiums». Wir erkunden den Wildpark Peter und Paul, machen die St. Galler Barszene unsicher und versuchen uns an der Kunst der Tapas. Besonders freuen wir uns auch auf die Fuxenjagd mit den die Nothensteiner, den Dreifärber mit der AV Notkeriana und der Zofingia HSG und den Olma-Anlass mit der AV Filetia. Auch kommen uns dieses Semester unsere Damen oft an Anlässen besuchen. Dies verbindet unsere neusten Mitglieder, die Aktivitas und die Damen an lustigen Abenden in enger Freundschaft. Bereits am Schlusskommers des 35. Farbensemeesters hatten wir die Freude, einen neuen Spefuxen begrüßen zu dürfen. Mit viel Elan und Vorfreude starteten wir in die Werbephase des Semesters. An der Startwochenparty, die wir gemeinsam mit den Steinachern feierten, und dem Cocktail-Anlass im MeetingPoint konnten wir viele neue Gesichter kennenlernen. Drei unserer Mitglieder erhalten dieses Semester ihren Bachelor und wir haben die Freude, eine Mastergraduentin abholen zu können. Wir hoffen, dieses Semester wieder viele altbekannte und neue Gesichter zu treffen. Mit rot-weiss-grünen Farbengrüssen, Sub Specie Aeternitatis!

Lémania

C'est avec un bronzage sans faille et la mine rafraîchie que les joyeux Lémaniens reprennent les affaires! La rentrée arrive après un été ponctué par un très bucolique stamm vacances et par une grandiose Fête Centrale en terres schwyzoises! Celle-ci sera une perle de souvenirs en plus à accrocher au collier de la mémoire collective de notre société car les grands moments se sont succédés: un cortège aux flambeaux court mais illuminé, deux repas sympathiques avec nos Vieux, quelques à-fonds avec les Belges et des délégations au sommet de leur grâce! Le semestre a commencé avec la journée d'accueil de l'UNIL où nous avons pu faire preuve de visibilité et retrouver les autres sociétés de la place lausannoise. Et tout commence plutôt bien car dès le stamm rentrée nous avons accueilli deux nouveaux Spéfuxe: J'ai Un Bon Gros Léopard A La Maison et Avec Un Bonnet Pareil Ça Pourrait Que Rentrer. Nous leur souhaitons la bienvenue et beaucoup de plaisir dans notre belle société! Le stamm suivant a d'ailleurs été le théâtre de leur Beichte où nous avons appris beaucoup de détails cocasses. Au passage, nous envoyons nos

meilleurs vœux à Princesse Fiona et Ad Internam qui se sont mariés le 24 septembre! Nous nous réjouissons de fêter l'ouverture le 1^{er} octobre et nous vous rappelons que cette année aura lieu le jubilé du 125^e et que nous aurions plaisir à vous voir nombreux!

Pro deo et patria!

Joaquim Monte v/o Rhum-Anthic_{FM}

Lepontia Cantonale

Festa Estiva 2016

Con il finire della stagione estiva, come ogni anno, la Lepontia Cantonale ha invitato i suoi membri con le loro famiglie alla tradizionale Festa Estiva. Quest'anno l'evento si è svolto in Alto Malcantone.

Le attività di settembre della Lepontia sono cominciate con la partecipazione alla Festa centrale della Società Svizzera degli Studenti che si è tenuta a Svitto dal 2 al 4 settembre. Nel corso dei festeggiamenti per il 175° di fondazione una delegazione della Lepontia Cantonale ha tenuto alti i colori ticinesi e due nostri membri sono stati accolti in seno alla federazione svizzera. Dopo questo impegno nazionale, le attività sono continuate, a livello regionale, con la tradizionale Festa Estiva, la grande festa della Lepontia Cantonale. Per la 131° edizione, l'evento si è svolto in Alto Malcantone, alla scoperta dei borghi di Cademario, Arosio e Breno. Secondo l'uso ormai consolidato, l'intento è quello di nutrire lo spirito, la mente e il corpo con quanto la regione ha di meglio da offrire in fatto di storia, tradizioni, cultura e, non meno importante, eno-gastronomia.

Il ritrovo era fissato per le 9.15 sul sagrato della chiesa parrocchiale di san Michele (Arosio) per poi, indossati i colori e accompagnati dal vessillo



societario, entrare in chiesa dove è stata celebrata la Santa Messa pro popolo per il giorno del digiuno federale.

Rinfrancati nello spirito, il gruppo si è in seguito spostato presso la Casa comunale di Breno dove il curatore del Museo del Malcantone Bernardino Croci-Maspoli ha presentato una panoramica storico-culturale della regione con un'attenzione particolare alle categorie professionali che hanno reso famosa questa parte del Canton Ticino: gli artisti (ingegneri, architetti e gessatori hanno portato la loro arte fino in Danimarca e a San Pietroburgo) e i fornaciai.

Giunto il momento di nutrire il corpo, la comitiva si è spostata presso l'agriturismo Ponte di Vello dove, dopo il saluto del sindaco Giovanni Berardi che ci ha illustrato le sfide e le opportunità di un territorio vasto e caratterizzato da un alto tasso di boscosità, abbiamo potuto gustare a sazietà i prodotti della regione. La giornata si è conclusa alle ore 16.00, dopo una visita del monastero



feminile di clausura (uno dei due rimasti attivi in Ticino) dei ss. Feancesco e Chiara a Cade-mario, dove abbiamo pregato i vesperi insieme alle monache prima di poter essere ricevuti in parlatorio per una conversazione con una delle sorelle sulla loro vita monacale.

L'appuntamento con la prossima festa estiva è previsto per sabato 17 settembre 2017 dove, con la salita alla nostra cappella sul Monte Camoghè (altro tradizionale appuntamento della Lepontia Cantonale) celebreremo i 600 anni dalla nascita di San Nicolao della Flüe, Defensor Pacis e Pater Patriae. Siete tutti invitati!

Jonathan Binaghi v/o JB

Neu Romania

Während den Semesterferien wurde die Verbindung von Oberholzer v/o Spion geführt. Doch Semesterferien bedeutet nicht, dass das Verbindungsleben zu kurz kommt. Neben zahlreichen Ferienstämmen und spontanen Befriedigungen der Trinkbedürfnisse durften wir den Sauenfrass bei prächtigem Wetter im Kanton Zug besuchen. Es war ein sauglatte Anlass und einige der Mitglieder waren von diesem bäuerlich und traditionell gehaltenen Fest so angetan, dass sie sich spontan entschlossen, im Anschluss das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest in Estavayer zu besuchen. An dieser Stelle möchte sich die Verbindung ganz herzlich bei Moser v/o Tribun für die Organisation des Sauenfrasses bedanken. Knapp eine Woche später versammelte sich der ganze StV in Schwyz, um das Zentralfest zu feiern. Vieles scheint passiert zu sein und noch mehr wurde vergessen. Manche behaupten sich daran erinnern zu können, dass das Wetter gut war. Aus diesem Grund möchte sich die AKV Neu-Romania bei Pfyl v/o Mungg und seinem Team, nicht für das Wetter, aber für die grandiose Organisation und Durchführung dieses gelungenen Festes bedanken. Danach hiess es dem Ernst des Lebens ins Auge zu blicken und das Semester fulminant zu starten. Wie jedes Jahr lag die Priorität in den ersten Wochen auf der Mitgliederkeilung.

Einmal mehr zeigte sich die AKV Neu-Romania als Platzkrösus in Freiburg i.Ue. von ihrer besten Seite. Unter der Führung des Hohen Senioren Rubeli v/o Nero_x konnten in der ersten Woche bereits sieben Beitrittsgesuche verbucht werden. Herzliche Gratulation an uns! Auch in diesem Semester wurden Informationsanlässe durchgeführt, welche den neuen Studenten den Start in ihr Studium vereinfachen sollen. Zu diesem

Zweck konnten wiederum angesehene Experten und gestandene Persönlichkeiten mit Format für die Durchführung der diversen Informationsanlässe gewonnen werden. An dieser Stelle ganz herzlichen Dank an Ruckstuhl v/o Saintex und Stössel v/o Amboss für die hervorragende Arbeit. An dieser Stelle würde der Autor gerne mehr über das Semester berichten, jedoch ist ihm dies nicht möglich, weil die Redaktionstermine immer so saufüh sind. Dafür freut es die AKV Neu-Romania umso mehr, weitere gute Nachrichten verkünden zu dürfen. Ende September wurde unserem Altherren Murer v/o Schuss die Ehren-doktorwürde von der School of Health Science der University of Patras, Griechenland, verliehen. Die Altherrenschaft sowie die Aktivitas gratulieren Schuss ganz herzlich.

Mit Korpsgruss EINIG UND FREI Protest IAC-Boss

Nothensteiner

Reisserische Slogans, Weisswürste, Landwirtschaftsmessen, Jagd auf Füxinnen, Podiumsvorträge und schlemmen in der Mensa – die Nothensteiner sind bereits wieder mit vollem Elan ins 65. Farbensemester durchgestartet. Zuerst galt es aber am Zentralfest in Schwyz zu bestehen. Da das OK nach altem Brauch unseren Zirkel fast jeder Verbindung ausser unserer zuordnete, haben wir uns fast jedem Stammlokal ausser unserem zugeordnet. Es war dann doch ein schönes Fest und es wurde viel gefeiert, getrunken, geschlafen, alte Freundschaften gepflegt und neue geschlossen. Schliesslich haben wir es alle überlebt und konnten uns bei einem gelungenen Eröffnungsanlass der Vereidigung des neuen Komitees widmen. Senior Streuli v/o Clarus, Pursner Stoffel v/o Gris, Fuxmajor Decurtins v/o INK und Kanzler Brunold v/o Lapsus walten nun ihres Amtes.

VIP – «Verbindung In die Praxis» lautete das Motto der diesjährigen Fuxenwerbung. Leichtgläubigen Interessenten wurden unterhaltsame und professionell organisierte Anlässe mit Führungspersonen aus der Wirtschaft versprochen und es gelang dem Leiter der «Task-Fox», Koch v/o Teflon, tatsächlich auch zu liefern und die Erwartungen sogar noch zu übertreffen. Unter einer grossen Auswahl erfolgreicher Altherren ist es ihm gelungen, einige für spannende Vorträge zu gewinnen. Ihnen gilt unser besonderer Dank, denn dank ihrer Unterstützung wurden Podiumsvortrag, Oktoberfest- und Lunch-Anlässe zum vollen Erfolg. Erste Bierdeckel wurden bereits unterschrieben und es wurden bereits weitere budgetiert.

Am Zweifärber mit der FHV Turania und an der Fuxenjagd mit der AV Kybelia wurde dann wieder zur Abwechslung einfach mal wieder das Verbindungsleben genossen. Mit grosser Vorfreude und Durst blicken wir nun auf die kommende OLMA und freuen uns auf ein Wiedersehen mit der AV Welfen und der FHV Turania. Kommende Highlights werden auch der von uns organisierte Ostschweizer StV-Kommers am 28. Oktober und die Stobete in der Kartause Ittingen am 19. November sein.

Pascal Brunold v/o Lapsus_{xxx}, Kanzler

Notkeriana

Bereits ist das 53. Farbensemester der Notkeriana wieder fortgeschritten und wir können auf eine ereignisreiche Zeit zurückschauen. Nachdem wir uns von der Lern- und Prüfungsphase in den langen Sommermonaten erholt und uns zwischenzeitlich bei der Abkneipe unserer Freundschaftsverbinding Hercynia zu Heidelberg und dem Grillfest unserer Altherren Quirl gestärkt haben, durften wir am Zentralfest viele bekannte Gesichter wiedersehen und zusammen das Jubiläum des Schw. StV begehen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch unserem Konkneipanten Carigiet v/o Radikal für sein Engagement im letzten CC danken. Nach dem Einläuten des aktuellen Semesters mit unserem Eröffnungskommers zeigten wir unseren neuen Interessenten auf einer Beizentour die Barlandschaft von St. Gallen und genossen am Fonduestamm und der Fajita-Party kulinarische Köstlichkeiten. Doch auch der Kontakt zum restlichen Schw. StV kam nicht zu kurz, so besuchten wir mit den Glanzenburgern die Olma und trafen uns mit der Curien-sis für eine Halloween-Party. Ausserdem freut es uns, Grosjean v/o Rocky zu ihrem Bachelordiplom sowie Wagenbichler v/o Granit und Gasser v/o Kaba zu ihrem Masterdiplom gratulieren zu können. Im restlichen Semester schauen wir unserem Fuxenweekend, einem spannenden WAC mit unserer Altherren Baccara und der Kräftigung von Geist und Körper bei einem traditionellen Krambambuli, entgegen.

Motti v/o Durin_{xxx}

Rauracia

Noch in den Semesterferien fand das Zentralfest in Schwyz statt, welches man bereits getrost als einen der Höhepunkte des Jahres bezeichnen kann. Bei bestem

Wetter verging das Wochenende wie im Flug und endete mit einer prächtigen Cortège.

Vor Semesterstart fand auch noch der letzte Ferienstamm statt und gleich am darauffolgenden Wochenende feierten wir den Eröffnungskommers. Ein gelungener Anlass und ein vielversprechender Auftakt in dieses Semester unter Marco Lussi v/o Verdict.

Da der Eröffnungskommers bereits eine Woche vor dem 1. Unitag stattgefunden hat, blieb uns in der folgenden Woche noch Zeit, unserem Regiostamm in Luzern einen Besuch abzustatten. Nach einer exklusiven Bootsfahrt auf dem Rotsee liessen wir den Abend bei einem gemütlichen Abendessen in der Rotsee-Badi ausklingen, bevor wir uns mit Fackeln auf den Heimweg machten. Am 1. Unitag wurden traditionell Gratiswürste an alle 1. Jahresstudenten verteilt. Trotz dem leider ebenfalls traditionellen Regenwetter gab es grossen Andrang. Dass bei einigen Studenten das Interesse geweckt wurde, zeigte sich in den letzten beiden Wochen, so waren an allen Anlässen Interessenten zugegen und es haben sich mit Simon Grichting v/o Paris (Sectio Brigensis), Fabian Schürch und David Ineichen bereits drei davon zum Beitritt entschieden. Den Spiefuchsen möchten wir an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich zu ihrem Entscheid gratulieren.

Da das Semester gerade erst begonnen hat, stehen uns noch einige hochkarätige Anlässe wie das Blockturnier, ein WAC und der Dies Academicus bevor. Wir freuen uns auf ein abwechslungsreiches Semester.

Florian Wenger v/o Phalanx

Rhodania

Vous souvenez-vous de l'OURS? Entendez par là l'Organisation d'Universitaires se Rencontrant en Suisse. La Rhodania (au complet!) s'est rendue à leur premier congrès organisé en collaboration avec l'Helvetia, section vaudoise. C'est ainsi que 95 sociétaires suisses, français et belges se sont retrouvés pour festoyer dans la joie et la bonne humeur. Le tout dans un cadre idyllique, ce fut franchement bonnard! Pour la première fois depuis bien des années, l'active de la Rhodania s'est rendue à la Fête Centrale. Et quelle Fête Centrale! Un jubilé réussi dans un cadre merveilleux accompagné de son lot de rencontres, et, avouons-le, de gueules de bois. Nous félicitons également nos deux fûchse, Croc's et Frutch, lesquels ont été admis officiellement au sein de la SES lors de la réception des candidats, devant la maison du préfet Styger.



Par ailleurs, nous profitons de ces quelques lignes pour également féliciter les nouveaux membres du CC suite à leur élection lors de l'Assemblée des Actifs.

Après toutes ces péripéties estivales et une fois les cours repris, nous avons retrouvé notre cher Hôtel de la Poste et son personnel toujours autant accueillant pour renouer avec le stamm hebdomadaire. La Rhodania a également organisé une visite guidée de la ville de Sierre. À cette occasion, nous avons pu connaître l'histoire de la ville, son architecture ainsi que les quartiers Anniviards du remuage, périodes durant laquelle les familles du Val d'Anniviers descendaient en plaine pour s'occuper des vignes deux fois dans l'année. Une douzaine de personnes curieuses se sont jointes à nous pour découvrir Sierre. À la suite de la visite, nous avons eu le plaisir d'être invités par Pierro Vianin v/o Sang Blague dans le caveau communal pour prendre l'apéro. Nous le remercions infiniment. Tout comme nous remercions Ginny d'avoir fait le déplacement en cette occasion, cela nous a fait extrêmement plaisir! Pour rester à l'affût et ne rien louper, suivez-nous sur notre page Facebook ou visitez notre site internet www.rhodania1846.ch.

Géraldine Candido v/o Frutch...

Semper Fidelis

Nach einem rauschenden Fest in Schwyz und einigen Wochen wohlverdienter Erholung starteten die Semper Fidelen mit neuer Energie ins 347. Farbenssemester. Sowohl unsere Präsenz an den Erstsemestrigen-Tagen als auch der Werbestamm trug Früchte und wir durften einige Interessenten an der Eröffnungskneipe begrüßen. Nebst der Freude über mehrere Eintrittsgesuche zeigten sich an diesem Abend ferner die drei frischgebackenen Burschen Bacchus, Krypto und Quant sichtlich erleichtert, den Weg in den Salon endlich gefunden zu haben. Gratulation den Neoburschen! Die Pokerrunde Anfang Oktober entschied Fuchse Sonor für sich. Aber auch die restliche Aktivitas durfte diesen Abend als Erfolg werten, erhielten wir doch drei weitere Eintrittsgesuche. Die AV Semper Fidelis floriert sichtlich und wir freuen uns, jederzeit Gäste an unseren Stämmen – spätestens aber am Neujahrskommers am 28. Dezember 2016 – begrüßen zu dürfen.

Remo Sidler v/o Rapid...



Staufer

Pünktlich läutete Senior Evelyn Jeger v/o Kalea mit ihrem Komitee, bestehend aus Selina Zehnder v/o Zora_{xx}, Sarah Schmidt v/o Mulan_{FM}, Simon Heiniger v/o Dwalin_{xxx} und Quästor Luka Blumer v/o Chai, am 16. September das Herbstsemester 2016 ein. Mit mehr oder weniger wachen Erinnerungen beladen, etwa an das rauschende Zentralfest in Schwyz – das einigen so gut gefiel, dass wir direkt eine Unterschrift erhielten –, an das feuchtfröhliche Bierpong-Turnier und an wärmere Sommertage, startete die AV Staufer mit der Fuxifikation von Noah Mitchell v/o Dante wuchtig ins neue Semester. Bald darauf durften wir Caroline Anastasia Kowalski iv/o Fumoir Stifeli im Stall willkommen heissen und an den folgenden Anlässen zwei Unterschriften entgegennehmen: Eine ruhige Kugel schoben wir am erfolgreichen Interessentenanlass im Fribowling, wo wir einen Bierdeckel erhielten. Die gut besuchte Kreuzkneipe mit der SG Nuithonia (mit Unterschrift) sowie der «mädchenlastige» Mehrfärber im Steinacherkeller und der anschliessende OLMA-Stamm sind die schon vergangenen Höhepunkte des noch jungen Semesters. Wir freuen uns schon jetzt auf den immerschönen Z-A Stamm mit der AV Leonina, den wahrlich ru(h)mreichen Piratenstamm, den traditionellen Krambambuli mit der AKV Neu-Romania und zahlreiche Mehrfärber im Stauerheim wie auch auswärts.

Duc in altum! Dwalin...

Steinacher

Nach dem äusserst gelungenen Schlusskommers wo wir unser neues Komitee erstmals richtig in Aktion erleben konnten, starteten wir in die Lernphase. Diese trug sicherlich dazu bei, dass 10 von 12 Fuxen das Assessmentjahr bestanden haben. Wir gratulieren ihnen.

Unter der Leitung des hohen FK Pascal Bless v/o Optimum sind wir nach ablegen der Prüfungen in die wohlverdienten Semesterferien gestartet. Er organisierte viele gute Stämme und kleinere Anlässe wie zum Beispiel die Einführung in die Craft-Beer-Welt durch Francesco Dorizzi v/o Allegro oder den Sommerlochkommers.

Weitere schöne Nachrichten sind die zwei Hochzeiten von Matthias Supersaxo v/o Ehrlich und Christian Bächtold v/o Stift. Wir wünschen beiden alles Gute für die Zukunft und gratulieren von Herzen.

Vom 2. bis am 4. September feierten wir gemeinsam mit den Verbindungen des Schweizerischen



Studentenvereins das Zentralfest in Schwyz. Dank sehr gutem Wetter und Organisation wird vielen von uns dieses Wochenende gut in Erinnerung bleiben. Besonders zu danken ist unserem Altherren Karl Bolting v/o Globi. Er stellte nicht nur sein Haus als Schlafmöglichkeit zur Verfügung, sondern sorgte auch für Verpflegung und kümmerte sich um die Aktivitas. Wir bedanken uns bei Globi für diese aussergewöhnliche Gastfreundschaft.

Nun hat das 127. Farbensemester bereits begonnen und wir freuen uns auf viele spannende Anlässe und ein tolles Semester.

Maxime Lederrey v/o Korrekt

Struthonia

Am Zentralfest in Schwyz durften wir unseren neuen Glücksfuxen v/o Cachet in unseren Bund aufnehmen. Erholt vom Eröffnungskommers im Restaurant Bahnhofli ging es für die GV Struthonia weiter ins schöne Appenzell. Zum 75-Jahre-Jubiläum der GV Rotacher möchten wir nochmals recht herzlich gratulieren. Es war ein sehr gelungener Anlass. Des Weiteren freuen wir uns auf das 107. Stiftungsfest unserer Verbindung am 26. November. Dieses Jahr findet es im Theatersaal unserer Mittelschule, dem Kollegium St. Fidelis in Stans, statt. Couleuriker aus der ganzen Schweiz sind recht herzlich eingeladen. Es würde uns freuen, einige unbekannte Gesichter begrüßen zu dürfen. Es wird mit Sicherheit ein sehr abwechslungsreicher Tag, bei welchem am Abend die lang ersehnten Burschifikationen stattfinden werden. Im weiteren Verlauf des Farbenseminsters erfolgt die Maturaarbeitspräsentation unserer Maturanden, der Neujahreskommers am 28. Dezember und der Dreikönigsstamm am 6. Januar.



Nico Barmettler v/o Pax

Turania

Das Herbstsemester 2016 begannen wir turanergerecht mit dem Eröffnungskommers. Wir sind gut ins Semester gestartet. Die Chargen für das Herbstsemester werden wie folgt besetzt: Consenior wurde Osterwalder v/o Gaucho, Fuchsmajor wurde Holenstein v/o Design und der Schreibende wurde zum Senior gewählt. Mit vollem Enthusiasmus ging es in den zweiten Anlass, der Bartour in Winterthur. Design führte uns, die Turaner und eine schöne Schar Interessenten, in verschiedene Beizen und Bars in Winterthur. Geendet wurde



standesgemäss in der Archbar. Am Tag darauf wurden wir in Zürich am Regionalanlas des StVs in Zürich erwartet. Ein spannender Abend wurde an der Universität Zürich verbracht. Sieben Tage später empfingen wir die Nothensteiner aus St. Gallen. Dieser Abend war super. Es kamen sehr viele Aktive und auch Nothensteiner Altherren. Nach dem Stamm gingen wir dann noch weiter. Schlussendlich landeten wir in der Archbar. Irgendjemand musste zu später Stunde, oder früh am Morgen, wie auch immer, noch das Licht löschen. Im Zweifelsfall waren das dann Nothensteiner und Turaner. In der Woche darauf war in St. Gallen OLMA. Und so nahmen dann die Turaner den Weg unter die Füsse. Wir hatten es in St. Gallen mit den Nothensteiner und der AV Welfen super. Inklusive «Gastspiel» bei der Polizei. Doch unser Fuchs Liquid ist doch lieber Fuchs als Polizist. Die zweite Hälfte des Semesters werden wir nun in Angriff nehmen. Wir freuen uns auf eine spannende zweite Hälfte.

Christoph Frey v/o Gallus

Turicia

Wir sind CP

Der Höhepunkt der Sommerferien war für die Turicia natürlich das Zentralfest. Für einmal zogen wir nicht nur saufend und brandschatzend durch die Gassen, sondern präsentierten unseren vorbildlichen Farbenbruder Müller v/o Abrupt als Bewerber auf das Amt des Zentralpräsidenten. Die Wahl verlief voraussehbar eindeutig. Abrupt punktete mit seinem Wahlspruch «Make Schw. Stv Great Again» nicht nur in den konservativen Reihen, sondern er überwand alle traditionellen Gräben. Manche munkeln sogar von einer einstimmigen Wahl.

Ja, die Turicia war präsent! Nicht nur gesehen wurden wir starken Männer, sondern auch gerochen. Unser Give-away, ein kleiner Parfümspray, kleidete den Anlass in eine wohlriechende Wolke. Wir haben den anderen Couleurikern gezeigt, was gut riechen heisst!

Das Gartenfest unseres hohen Altherren Letzi war sehr gut besucht, schliesslich durften wir dieses Jahr unsere Veteranen in besonders edler Atmosphäre ehren und Weisswürste vertilgen. Nach der Bandtrüllete ging es für einige Turicer weiter ins Fédéral in Zürich, wo sich auch die Fahne der AV Orionen in unseren Besitz verirrt. Während einer Woche Gastrecht im Turicerkerler wurde die Fahne dann ordnungsgemäss von der Aktivitas der Orionen am Stamm mit einigen wenigen Bieren herausgetrunken.



Der Beginn des Semesters war mit bereits zwei Aufnahmegesuchen gesegnet, wovon schon eines bewilligt werden konnte. Das Spanferkeles lockte dieses Jahr über zwanzig Interessenten in den Keller! Glaubt man diesen Vorzeichen, wird der Turicerstall bald noch mehr anschwellen und der Fuchsmajor wird sich bald eine längere Peitsche zutun müssen. Auch die Mittelschülerkneipe war besonders gut besucht, die ganz hart gesottenen Turicer und Mittelschüler zogen sogar frühmorgens noch weiter an den Hauptbahnhof um sich mit einigen Flaschen Schaumwein und einem grosszügigen Frühstück von der durchzechten Nacht zu erholen.

Waldstättia

Nach einem scheinbar geruhssamen, aber in Wirklichkeit durch die Organisation unseres Jubiläums geprägten Sommer fand sich die Waldstättia zum Zentralfest in Schwyz ein und übernahm eine prägende Rolle. Sei es durch unsere gleich doppelte Vertretung im neuen CC, welches in Schwyz seine Arbeit aufgenommen hat, oder durch die am Samstag nachmittag durchgeführte Popcorn-Party, mit der wir für einige Überraschungen sorgten. Für jene, die es aufgrund übermässigen fuxenartigen Fressverhaltens nicht mitbekommen haben, diese Aktion war Werbung für unser 125-Jahre-Jubiläum. Sodann starteten wir zuversichtlich ins neue Semester und siehe da, unsere Mitgliederwerbung scheint dieses Semester wesentlich effektiver gewesen zu sein als die vorigen Jahre. Mit einer gestärkten Aktivitas haben wir sodann bereits die ersten Anlässe durchgeführt.

An unserem Eröffnungskommers genossen wir zusammen mit der AV Semper Fidelis einen Gottesdienst, der idealerweise von Walter Bühlmann v/o Zoeli durchgeführt wurde, welcher sowohl Semper als auch Waldstätter ist. Eine Woche darauf reisten wir nach Bern, um uns bei den Berchtoldern für die Niederlage im Adventure-Room zu revanchieren. Die Berchtolder forderten uns zum zügellosen Schoggifressen, StV-Tabu, Cantuspfeifen und zur Bierstafette heraus. Nach einem ebenbürtigen Kampf errangen wir in einem Spontanproduktionsduell schliesslich den hauchdünnen Sieg.

Nachdem wir unser Jubiläum am 22. Oktober absolviert haben, freuen wir uns insbesondere auf die beiden Dreifärber mit Staufnern, Froburgern, Curiensern und Leoninern. Auch das werden garantiert spannende und unterhaltsame Anlässe.

Sebastian Sutter v/o Horizont



Welfen

Der Auftakt zum HS 2016 er eignete sich höchst erfreulich am Zentralfest in Schwyz. Getreu dem Motto 175 Jahre Schw. StV – Werte [und nicht Katholizismus] verbinden wurde unser Bursch Christian Thoma v/o Holmes in das CC gewählt. Auch ein kurzfristig anberaumter Mob eines (pinken) Teils des Bundes akademischer Kommentverbindungen, bestehend aus Erzchristen oder jenen, die es zu sein glauben, konnte diesen Triumph nicht abwenden.

Im Stygerhaus durften wir dank Altdame Ariosa am selben Platz wie die Gründungsväter des Schw. StV unser CC designatus feiern, unseren neuen Fuxen Tobin Felder v/o Poker fuxifizieren und den neuen Senior Rebecca Graf v/o Shena in unseren Freundschaftsbänder-Overall einhüllen. Bis in die frühen Morgenstunden versuchte man, bei Spiel (sic!) und Spass die Biervorräte der Familie Studer zu leeren. Ein – wie man nachher feststellte aussichtsloses Unterfangen...

Doch auch im trauten Heim an der Limmat geht es kurzweilig zu und her: Anlässlich der Semestereröffnung besuchten die Welfen das Briefverteilzentrum in Zürich Müllingen und durften Zeuge werden, wie hochautomatisiert die StV-Rechnung ihren Weg von Emmenbrücke in alle erdenklichen Winkel der Schweiz findet.

Apropos alle erdenklichen Winkel der Schweiz: Als Patenverbindung war es uns selbstverständlich Pflicht und Ehre zugleich, dem Jubiläum der GV Rotacher beizuwohnen. Wir beglückwünschten sie zu 75 Jahren Bestehen sowie zur neuen Fahne mit neuem Chargiermaterial, zu dem wir unseren Teil beitragen durften.

Am Interessentenstamm durften wir wieder einmal Zeugen eines zum Bersten gefüllten Welfenstamms werden. Im Beisein vieler neuer Gesichter und unseres Farbenbruders Dino der K.Ö.H.V Franco-Bavaria wurden Stiefel herumgereicht, flammende Plädoyers für die Mitgliedschaft in einer Verbindung gehalten, Produktionen zum Besten gegeben und ganz allgemein die ausgelassene Stimmung genossen. Dass der Abend feuchtfröhlich in der Welflibar ausklang, versteht sich hierbei von selbst.

In der Woche darauf folgten viele ADAH dem Ruf von AH Goron und Shena an den Stamm, sodass sich am ADAH-Stamm ein lebhafter Austausch von jung und erfahren entfalten konnte.

Nicht minder rosig als Vergangenheit und Gegenwart sieht auch die nähere Zukunft aus: Neben einem OLMA-Stamm mit der FHV Turania,



der Nothensteiner und der GV Penthesilea steht auch der Rückblick auf die Welfenwanderwoche und das Verbindungsweekend in Neuenburg an. Zudem werden wir selbstverständlich das 125-Jahr-Jubiläum der uns eng befreundeten AV Waldstättia besuchen.

Werner Jann v/o Pardon

* 31.12.1936 † 18.12.2015

Rusana, Neu-Romania, Rauracia



Werni wurde im Dezember 1936 als Sohn von Frauenarzt Max Jann (AH Föhn sel.) und Anni Jann-Peter (gebürtige Brigerin und Schwester unseres AH Meta sel.) in Altdorf als zweitältestes von vier Kindern geboren. Im stattlichen Elternhaus ebendort – einstmals Schauplatz zahlreicher familiärer und gesellschaftlicher Anlässe – wuchs Werner zusammen mit seinen drei Geschwistern auf. Sein jüngerer Bruder, Franz-Xaver v/o Obstat, verstarb leider viel zu jung bereits 1984! Wernis Kindheit wurde auch geprägt während der Kriegsjahre und den jeweils langen Sommerwochen in Berisal am Fusse des Simplonpasses.

Nach der Matura am Kollegium in Altdorf, im Jahre 1956, nahm Werner in Fribourg das Medizinstudium auf. Dort trat er der AKV Neu-Romania bei und erhielt den Vulgo Pardon. «Leicht verzögert», setzte er nach dem 2. Prope seine Studien in Zahnmedizin in Basel fort. Dort wurde er – wie schon sein Vater sel. und Onkel Rudolf Jann v/o Muchli sel. – Rauracher! Er traf nun auch wieder seine Kollegiums-Freunde Trigo und Zipfel! – Alle Basler Erlebnisse zu schildern würden nun diesen Rahmen sprengen! Erwähnt sei jedoch ein Beispiel! Als Fuchsmajor bestieg er eines Abends kurzentschlossen mit seinem Stall den Nachtzug nach Paris! Im Westbahnhof wurde das «Déjeuner sur l'herbe-gare» eingenommen und die Hallen mit schallenden Liedern beglückt! Die Rückfahrt wurde jedoch bereits eine Stunde nach Ankunft angesetzt, um gleichentags nicht das Kolleg schwänzen zu müssen! – Erwähnenswert ist auch Pardons sonore Stimme, welche zu später Stunde zur Geltung kam; u. a. bei: «Ja Muetter lüeg, das isch Diin Sohn, der isch vom Ürner-Bataillon...»! – Pardon war auch ein begnadeter Schreiber! Nur einer, seiner vielen Stammbuch-Einträge sei erwähnt:

Schön ist's, wenn sich zwei versprechen und Ringlein wechseln an den Händen, so hat man, wenn die Schwüre brechen, doch noch etwas zu verpfänden!

Zwei für ihn ebenfalls «typische Werke» hat er seiner Rauracia geschenkt: Die Weihnachts-Ansprache im Jahre 2004, mit dem provozierenden Titel: «Der Raub Gottes, eine Relgiöde!» und etwas später «Esperanto», eine zeitkritische Auseinandersetzung mit dem couleurstudentischen Phänomen besonders auch betreffend die Nachwuchsförderung!

Seinen Verbindungen blieb Pardon zeitlebens treu! So war er auch oft in Bern an Regional-Stämmen anzutreffen. Neben seiner häufigen Besuche grösserer Anlässe, nahm er in den letzten Jahren auch an mehreren kulturellen Auslandsreisen mit Raurachern und einzelnen anderen StVern teil.

Den Beruf als Zahnarzt übte Werner während 35 Jahren aus! Zunächst in Altdorf, dann kurze Zeit auch in Brugg AG und danach in Bern. Dort leitete er von 1977 bis 1998 die Schul-Zahnklinik der Stadt! Als ehemaliger Kompaniekommandant der Sanitäts-Truppen engagierte er sich auch in der städtischen Gesundheits- und Sanitätspolitik! Anlässlich eines Pfadfinderinnen-Anlasses in Altdorf, wo Werner den Samichlaus spielte, traf er ein recht junges und hübsches Mädchen, namens Eleonora Zurfluh. Dieses «Lorly» wurde Werners grosse Liebe und 1964 seine Ehefrau. Der glücklichen Ehe entsprangen drei Kinder: Martin, Thomas und Lukas. Mit Lorly teilte Werner über 51 Ehejahre. 1914 wurde deren «Goldene Hochzeit» gefeiert! – Die Hingabe für und Zuneigung zu seiner Familie waren beispielhaft. Er organisierte gerne grosse Familienfeste und Zusammenkünfte. Pardon war grossherzig, gesellig und beliebt! Er galt als geistreicher, interessierter und engagierter Gesprächspartner.

Eine andere Seite seines Wesens war leider eine kaum fassbare Krankheit. Schwere Depressionen belasteten Werner zeit seines Lebens und erforderten mehrere Aufenthalte in Kliniken. Es gelang ihm jedoch trotzdem stets wieder, Mut zu fassen und sich den schönen Seiten des Lebens zu widmen.

In den letzten Jahren musste sich Pardon auch mehreren – teils leider kaum erfolgreichen – neurochirurgischen und orthopädischen Rücken- und Hüft-Operationen unterziehen. Und «nicht zu guter Letzt» missglückte im Sommer 2015 noch eine Augenoperation, die ihm das Augenlicht fast gänzlich raubte! Dies alles, kumuliert mit einer befürchteten/kompletten Abhängigkeit

von Mitmenschen, Pflegebedürftigkeit und steten Schmerzen seitens seines Bewegungs-Apparates, welche schon seit längerer Zeit auch seine Mobilität behinderten, sorgten abermals für eine tiefe seelische Not! Werner verlor die Kraft zum Weiterleben! Sein Entschluss reifte, selbstbestimmt und begleitet zu sterben. Als gläubiger Mensch erhoffte er sich mit dem Tod Erlösung, jedoch auch Hoffnung auf ein Weiterleben seiner Seele nach dem Tod.

Für alle traurig, war sein mutiger Abschied von dieser Welt! Seine Familie war dankbar, vom herzenguten, lieben Ehemann und Vater in Würde Abschied nehmen zu können.

Alle sind froh, dass Pardon von seinen schweren Leiden erlöst wurde!

In seinen letzten Notizen hielt er noch fest: «Ich habe Euch geliebt und habe Euch verlassen. Es ist gut so! Ersehnt in Eurem Leben die Erleuchtung; sie wird Euch trösten.»

Xaver Beffa v/o Tic

Roland Kurath v/o Spurt

*01.08.1928 †16.10.2016

Kyburger, Corona Sangallensis



Im ersten Teil meines Rückblickes auf das Leben von Spurt möchte ich ihn persönlich mit seinen Eintragungen im Goldenen Buch zu Worte kommen lassen (seinem Hobby «Journalistik»

entsprechend, hat er seinen Beitrag m. E. sehr gekonnt formuliert):

«Als in den ersten Tagen des Monats August 1929 – mein Geburtstag fällt gerade auf den Nationalfeiertag – AH Turiciae Hoby v/o Fink dem jüngsten Flumser Pate stand, ahnte er wohl kaum, dass 20 Jahre später sein eigener Sohn (Hoby v/o Fort) für denselben Sprössling die Leibburschenschaft bei den Kyburgern übernehmen würde.

Aber wer weiss, vielleicht spürte später der junge Pennäler noch etwas von jener ersten Begegnung mit dem StV, als er sich entschloss, diesem Verein beizutreten.

Aber noch war es nicht so weit. Vorerst erlebte ich mit meinem Bruder, zu dem sich später noch ein Schwesterchen gesellte, eine ungetrübte Jugendzeit. Aber schon im 9. Lebensjahr verdüsterte ein grosser Schatten unser Lebensbild: mein lieber Vater, der am Flumserberg als Lehrer

und Bauer sein Brot verdiente, nahm Abschied von dieser Welt und hinterliess uns 3 unmündige Kinder der Mutter zur Erziehung. Diese, selbst Lehrerin, nahm ihre Aufgabe gründlich in die Hand: den Bruder schickte sie ins Lehrerseminar, während meine Neigungen, die eher landwirtschaftlich orientiert erschienen, ihr Ziel im Studium des ing. agr. finden sollten.

So bezog ich denn im Frühling 1944 die technische Abteilung der Kantonsschule St. Gallen. Zwei Jahre später liess ich mich davon überzeugen, dass ein Katholik, gerade an einer neutralen Schule, in die kath. Verbindung gehöre. So trat ich denn der Corona Sangallensis bei, als deren Kandidat ich 1947 in Einsiedeln in den StV aufgenommen wurde.

Kaum hatte ich im Herbst 1948 die C-Matura bestanden, trat ich in die Praxis ein. Im Sommer 1949 rief mich dann zum ersten Mal das Vaterland. Während 17 Wochen bemühten sich die Herren Offiziere mit mehr oder weniger Erfolg, aus mir einen brauchbaren Kanonier zu machen. (Einzufügen ist hier, dass Spurt es später bis zum Oberstleutnant gebracht hat.)

So kam ich nach der Rekrutenschule mit einer Verspätung von 2 Wochen nach Zürich. Hier traf ich meine Kyburgerfreunde und bald war der Entschluss gefasst: du wirst Kyburger!

Während 2½ Semestern habe ich nun versucht, das Wesen unserer Verbindung zu erfassen. Die Anfangszeit dauerte bei mir vielleicht etwas lange, war ich doch während dem ersten Semester noch weitere 4 Wochen im Militärdienst, wo ich zum Korporal befördert wurde. Nach den 2½ Semestern hatte ich aber das Gefühl, dass meine Einstellung genügend gefestigt ist und ich den Eintritt als ordentliches Mitglied der Kyburger mit gutem Gewissen verantworten kann. Ich war mir bewusst, dass damit eine neue Periode meines Lebens beginnt, denn Kyburger sein heisst tapfer und treu zu unseren Idealen zu stehen, nicht nur, wenn es angenehm ist.»

Soweit seine eigenen Einträge im Goldenen Buch.

Im zweiten Teil des Rückblicks nun ein paar Stationen seines Lebens:

Spurt studierte an der ETH Agronomie und schloss 1953 als Dipl. Ing. agr. ETH ab.

In der Verbindung hat Spurt im SS 1951 das Amt des Conseniors bekleidet; weiter war er während 2 Semestern nacheinander im SS 1952 und WS 1952/53 Burggraf. Sein Leibfuchs war Müller v/o Klio, der dann der Leibbursche von Dom wurde. 1953 trat Spurt in den Altherrenverband über.

Die Wege von Spurt und Dom hatten sich meh-

rere Male gekreuzt; so haben sie miteinander in Frauenfeld die Offiziersschule besucht und 1955 gemeinsam den Leutnant in Sitten abverdient. Während dieser Militärzeit lernte Spurt seine grosse Liebe kennen. Das ging so: Da er in der Ehrenkompagnie an der Fronleichnamspzession teilnahm, war er dort zum Mittagessen eingeladen. Dabei lernte Spurt die Tochter des Baudirektors des Kantons Wallis, unseres AH Karl Schmid v/o Harras, kennen. Dies kam zustande, da Doms Vater Albert Schmid v/o Rottu und Harras befreundet waren. So wurde Dom quasi zum «Enabler» für diese Verbindung und in der Folge 1957 an die Heirat von Spurt mit Marie-Theres Schmid in Sitten eingeladen. Der Apéro fand am unterirdischen See von Saint-Léonard statt. Spurt und Dom machten viele gemeinsame Bergwanderungen, später auch mit beiden Familien in den Flumserbergen und Davos. Dom versuchte jedoch mehrmals vergeblich, Spurt für die Wandernieren zu begeistern.

Auch von schweren Schicksalsschlägen blieb Spurt nicht verschont: in jungen Jahren starb einer seiner beiden Söhne und in den ersten Jahren seiner Pensionierung musste er seine Frau zu Grabe tragen.

Noch ein paar Worte zu seiner beruflichen Laufbahn: Als junger Ingenieur-Agronom kam er zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter zur Herdebuchstelle für Braunvieh nach Zug. 1957 wechselte er zur Kali AG nach Bern. Als die Abteilung für Landwirtschaft im EVD im Winter 1959/60 einen Mitarbeiter für den Bereich des Agrarkredits suchte, bewarb sich Spurt. Am 15. März 1960 trat Spurt in die Dienste des Bundes ein und blieb dort nahezu 35 Jahre. In enger Zusammenarbeit mit den Kantonen entwickelte er ein Kreditsystem für die Landwirtschaft. Am 1. November 1970 wurde er zum Chef der Unterabteilung Pflanzenbau gewählt und per 1. Januar 1976 zum Vizedirektor und Chef der neuen Abteilung Pflanzenbau befördert. Er befasste sich u. a. mit der Futtermittelbewirtschaftung, mit Fragen der nachwachsenden Rohstoffe für die Energieproduktion und später mit der Reduktion des Getreideanbaus. In seinen letzten Tätigkeitsjahren übernahm er die neu geschaffene Hauptabteilung Forschung, Bildung und Beratung und musste sich vor allem mit Fragen der Redimensionierung und Neustrukturierung der eidgenössischen landwirtschaftlichen Forschungsanstalten auseinandersetzen.

Spurt war auch nach der Pensionierung (Ende August 1994) immer wieder bei Kyburgeranlässen dabei. In den letzten Jahren schwanden sei-

ne körperlichen und geistigen Kräfte zusehends und am 16. Oktober 2016 hat er sich für immer von uns verabschiedet.

Wir haben einen lieben, treuen Kyburger und Freund verloren, er ruhe in Frieden!

Oscar Gemsch v/o Tenno

Carlo Odermatt v/o Struth

*22.03.1928 †20.08.2016

Kyburger



Noch Anfang August traf sich eine kleinere Schar Kyburger mit Struth im Garten des Schützenhauses Albisgütli zu einem Mittagessen und für das nächste Mal wurde auch abgemacht. Keiner

ahnte, dass unser lieber Struth dann nicht mehr dabei sein würde. – Erinnerungen an Struth gehen bis in meine Aktivenzeit in den Siebzigerjahren zurück. Struth pflegte damals jeweils spontan aus seinem Anwaltsbüro am Bahnhofplatz am Stamm im Schützengarten aufzutauchen. In oftmals kleinerem Kreise nahm er gerne das Gespräch mit Aktiven auf und interessierte sich insbesondere auch um deren Fortschritte im Studium und später dann auch im Beruf. T.A. erhielt dann jeweils nur, wer die entsprechenden Informationen erteilt hatte. Der eine und andere übernahm in seinem Büro bei Abwesenheit der Sekretärin auch aushilfsweise den Telefondienst. Sein sehr freundlicher Telefonanruf bei meinen Eltern, ob ich zu einem solchen Einsatz zur Verfügung stehe, bewirkte, dass sich der Goodwill für meine Verbindungsaktivitäten bei meinen Eltern rasant verbesserte. Selber verdanke ich Struth manch aufmunterndes Wort und manchen Ratschlag fürs Studium und später unzählige gute Ratschläge und Hinweise für das berufliche Fortkommen und auch für unschätzbar wohlwollende Unterstützung beim Schritt in die Selbständigkeit. Mit ihm über Gott und die Welt und besonders auch über neuere Werke zur Schweizer- und zur europäischen Geschichte speziell des 19. Jahrhunderts zu reden, war immer ein ganz grosses erbauliches Vergnügen. Der Verstorbene hat uns eigene Aufzeichnungen hinterlassen, die es allein schon der trefflichen Formulierung wegen verdienen, übernommen zu werden:

«Um es geradeaus zu sagen, meine Verbindungskarriere ist nicht gerade als spektakulär

zu bezeichnen. Die Kyburger können aber das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, dass ich mich in ihrem Kreis immer sehr wohlgeföhlt habe – vor allem verdanke ich der Verbindung die Tatsache, dass sie der Ort war, wo ich meine besten Freunde fand. Doch nun der Reihe nach vorerst etwas zu meinem Leben:

Geboren wurde ich am 22. März 1928 in Zürich. In Folge der äusserst schweren Geburt meiner Mutter blieb ich Alleinkind und wuchs in Zürich Enge auf. Mein Vater war Privatsekretär von Dr. Fritz Rieter, dem Eigentümer der Villa Wesendonck und dem ganzen Umgelände, dem Rieterpark. In der Villa Wesendonck hatte mein Vater bis zu seiner Pensionierung sein Büro, und ich fand im damals noch privaten Rieterpark meinen Spielplatz. Ich durchlief auf ziemlich unauffällige Weise eine äusserst glückliche Kinderzeit. Da ich keine Geschwister hatte, fand ich neben einigen Schulkameraden Zugang vor allem bei meinen Cousins und Cousinen. Die ersten Schatten fielen auf diese fast idyllischen Zustände etwa im dritten Jahr am Gymnasium in Zürich. Ich geriet dort wegen meiner eher dürftigen Leistungen vor allem in den naturwissenschaftlichen Fächern zunehmend ins Visier zweier Professoren, Physik und Mathematik, die – ich spürte das – meinen Abschied planten. Als sich diese Absichten verdichteten, und ich unter diesen Verhältnissen zu leiden begann, zog ich einen ehrenhaften Untergang, d.h. den Abgang vor dem Ausschluss, vor. Meine fürsorglichen Eltern organisierten dann den Übergang in die 5. Klasse des Gymnasiums im Kollegium Schwyz.

Abgesehen vom Abschied vom Elternhaus und vor allem der mir äusserst beliebten Pfadfinderei, empfand ich diesen Schulwechsel als Befreiung, zumal ich in Schwyz nach kürzester Zeit voll in die Klasse und den Betrieb integriert war. Ich unterzog mich ohne Ausleben von Rebellionsgelüsten willig dem ziemlich strengen Regime und der fast doktrinären katholischen Imprägnierung.

In Schwyz kam ich erstmals mit dem StV in lose Berührung, wobei ich allerdings den Schritt in die Suitia nicht wagte. Die Rituale der Verbindung blieben mir damals eher fremd. Allerdings fand ich gerade bei einigen Suitianern speziell gute Kameraden, die in mir doch nach und nach die Lust in eine akademische Verbindung einzutreten, wach hielten.

Im Sommer 1948 machte ich in Schwyz im oberen Mittelfeld die Matura und rückte unmittelbar danach in die Artillerie RS auf dem Monte Ceneri ein. Um es gleich vorwegzunehmen, machte ich, was ich eigentlich ins Auge gefasst hatte, keine

militärische Laufbahn und beendete diese als schlichter eidgenössischer Korporal.

Zurück aus der RS, ging es an die Uni, wo ich mich der Juristerei zuwandte; viel anderes wäre wegen meiner mathematischen Impotenz kaum in Frage gekommen. Das Jus-Studium ging ich gelinde gesagt sehr gemächlich an, d.h. – ehrlich gesagt überhaupt nicht. Von Insidern wurde mir schon im Kollegium doziert, dass es bei den Katholischen Verbindungen verschiedene Oberservanzen gäbe, sozusagen Strenggläubige und Losere, d.h. Block und Reform. Wenn schon dann schon, dachte ich: dann lieber Block. Ich besuchte im Dupont den Stamm der Turicer und im St. Peter den Stamm der Kyburger und beide gerade mehrere Male. Den Ausschlag gab dann mein Onkel Hermann Odermatt v/o Odi, und vor allem auch Tino Kistler v/o Jalon, den ich von den Pfadfindern her kannte, für die Kyburger. Offen gesagt brauchte ich auch bei den Kyburgern eine gewisse Anlaufzeit, bis ich mich für die Verbindung erwärmte. Aber von Woche zu Woche fühlte ich mich im Schosse der Verbindung wohl und wohler. Jedenfalls fand man mich mehr am Stamm als an der Uni und das Bier fand ich auch von Mal zu Mal besser. Ich muss hier erwähnen, dass sich ein Jus-Studium von damals meilenweit unterschied vom heutigen Studienbetrieb. Damals – man kannte auch noch kein Lizentiat – gab es keine Prüfungen bis zum Doktorat.

Trotz dem saloppen Umgang mit dem Studium verlor ich nicht den Überblick und ab dem 4. Semester begann ich mit der Abgabe sogenannter Übungen in verschiedenen Sparten und fasste bereits im 5. Semester bei Professor Max Imboden, Professor für Staats- und Verwaltungsrecht, eine Dissertation im Steuerrecht. Weil Prof. Imboden im Mai 1953 als Professor nach Basel gewählt wurde, setzte mir dieser, als ich ihm in seiner Sprechstunde zur Wahl gratulierte, eine Frist, die bei ihm gefasste Dissertation bis Ende des Jahres abzuliefern, und wenn mir diese Frist als zu kurz erscheine, möge ich mich anderswo um ein Thema bemühen. Ich kniff mich in den Hintern nach dem Motto, die Welt gehört den Wagemutigen, und sagte, die Einhaltung dieser Frist sollte mir schon möglich sein. Ich setzte mich von allen Bereichen, die mich von einer seriösen Arbeit abhielten, ab und nahm Quartier bei Onkel Ernst in Horgen, wo ich wie ein Berserker in die Riemen lag, die Dissertation sogar vorzeitig ablieferte und mich auf die Prüfungen – alles im Jahr 1954 – vorzubereiten begann.

In der Verbindungszeit war ich 1952 Aktuar und 1953 Fuchsmajor und verbrachte damals

wirklich viel Zeit am Stamm und mit anderen Verbindungsaktivitäten. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass sich praktisch alle meine Freunde, ausser meinem Freund Tino Arnold, aus der Verbindung rekrutierten, zum Teil auch via Uni von anderen befreundeten Verbindungen. Nicht zu vergessen: ich war in den Sommerferien mindestens vier Mal F.K. Damals auch Frankfurter Kanalarbeiter genannt.

Nach Abschluss des Universitätsstudiums mit dem Doktorat pflegte ich auch andere mir genehme Aktivitäten. Ich war ein eifriger Kinokennner, liebte das Schauspiel und verschmähte auch nicht die Minne, die dann 1960 zur Verlobung und 1962 zur Heirat mit der Pharmazeutin Ruth Hauser führte. Ihr war von der Uni Basel her die Rauratia ein Begriff, war sie doch mit etwelchen Raurachern befreundet oder gut bekannt.

Ich verbrachte mit Ruth bis heute viele glückliche Jahre, wobei die Verbindung natürlich gewaltig ins Hintertreffen geriet. Nach der Geburt der Tochter Monika 1963 kam 1965 der Sohn Bernhard, der leider von Geburt an ziemlich schwer behindert ist und mit Ausnahme der Wochenenden und der Ferien in einem sehr guten Heim untergebracht ist. Auch diese Konstellation brachte es mit sich, dass ich abgesehen von einem kürzeren Intermezzo im Vorstand nicht allzu viele Engagements in der Verbindung zeigte. Dies war auch ein Grund, mich von der aktiven Politik fernzuhalten.

Und hier noch einige Worte zu meiner beruflichen Laufbahn:

Unmittelbar nach dem Studium begann das Berufsleben am Bezirksgericht Zürich, wo ich an verschiedenen Abteilungen als Gerichtssekretär tätig war. Hier lernte ich den Gerichtsbetrieb kennen und es begann bald einmal die grosse Preisfrage, ob man eine richterliche Laufbahn ins Auge fasste oder eine andere juristische Tätigkeit, beispielsweise die Advokatur vorzog. Für eine richterliche Laufbahn wäre es notwendig gewesen, sich politisch zu engagieren, was ich eine Zeit lang auch überlegte. Doch die am nächsten gelegene CVP zeigte – gewissermassen aus lauter Futterneid einiger Leute – sowenig Interesse an mir, dass ich diese Spur nicht länger verfolgte. Im Gegensatz dazu buhlte ein Exponent der SP um mich, er gab sogar fast Garantien ab, in so und soviel Zeit wäre ich Bezirksrichter, respektive etwas später Oberrichter. Es bedurfte einiger Standfestigkeit, diesen Sirenenklängen nicht zu erliegen. Die ganze Werweiserie ob diese oder jene Richtung nahm ein abruptes Ende, als mich Dr. Heinz Reichwein, ein ehemaliger

Hausbewohner an der Scheideggstrasse und ein aufgestiegener sehr namhafter Anwalt, anging, ob ich nicht bei ihm als Mitarbeiter und späterer Partner eintreten wolle. Ich lief natürlich mit wehenden Fahnen zu ihm über, blieb ca. drei Jahre in jener Kanzlei und lernte viel. Nach etwa drei Jahren begann die Zusammenarbeit zu kriseln, weil ich nicht mehr voll für ihn tätig sein wollte. Ein weiterer Zufall brachte mich genau zu jener Zeit mit Dr. Hörni zusammen, der einen Nachfolger für seine Brauerei-Mandate suchte. Schon die Materie «Bier» brachte es mit sich, dass ich heisse Ohren kriegte und nicht lange zu überlegen brauchte, diesen sich anbietenden Schopf zu packen. Ich wurde dann bald sein Nachfolger in den verschiedensten Brauerei-Gremien und als Höhepunkt wurde ich Präsident des verbandsinternen Schiedsgerichtes des Schweizerischen Brauerei-Verbandes und kurz gesagt wurde dieses Brauerei-Mandat mit seinen Reflexwirkungen das wichtigste Standbein in meinem Berufsleben. Als dieses Standbein bei der Aufhebung der Konvention, d.h. des Zusammenbruchs des Brauereikartells, wegbrach, begann auch für mich der Anfang vom Ende meiner Berufslaufbahn im Jahr 1995. Neben der Tätigkeit für den Verband pflegte ich selbständig die Advokatur, an der ich jedoch nicht auf der ganzen Linie Gefallen fand.» Und hier gilt anzumerken, Struth stand im Ruf, ein tüchtiger Anwalt zu sein. Weiter schreibt Struth: «Seit 1995 bin ich beruflich inaktiv und geniesse den Herbst und jetzt bereits den tiefen Winter meines Lebens. Auch gesundheitlich ab etwa 2010 stellten sich diverse Molestien ein, die nicht mehr dazu angetan waren, grosse Sprünge zu machen. Vor allem in der Verbindung zeigte ich mich je länger desto weniger. Mit dem Herzen jedoch bin ich noch voll dabei und bin am Gedeihen der Kyburger sehr interessiert und bin erfreut, wenn ich von Erfolgen oder anderen positiven Ereignissen aus dem Kreis der Verbindung höre. Ich freue mich auch immer, wenn ich mich mit einer Gruppe von 12 jüngeren Kyburgern, die allerdings meistens auch schon im Pensionsalter stehen, treffe. Auch zufällige Kontakte mit Kyburgern jeglichen Alters sind für mich ein Vergnügen. Auch wenn ich in vielen Beziehungen sehr eingeschränkt bin, ist mein Lebensmut nicht erloschen, und ich möchte mein Leben noch möglichst lange im eigenen Haus zusammen mit meiner lieben Frau Ruth, den beiden Kindern und Enkeln geniessen. Wenn diese Gedanken von meinem Verbindungsfreund Junker verlesen werden, hoffe ich vor einem gnädigen Gericht abgeurteilt zu sein.»

Lieber Struth, Du bleibst uns allen unvergessen und wir danken Dir von ganzem Herzen für Deine Treue zur Verbindung und für Deine beständige tiefe Freundschaft. Ruhe in Frieden!

Rolf Haltner v/o Junker

Peter Schenker v/o Lord

*08.12.1928 †21.08.2016

Kyburger, Corona Sangallensis



Ganz unbemerkt ist er gegangen. Man fand ihn tot in seiner Wohnung, nachdem seine Nachbarn keine Lebenszeichen mehr von ihm erhalten hatten. Unser lieber AH Peter Schenker

v/o Lord ist in seinem 88. Lebensjahr gestorben. Wir trauern um einen treuen, verlässlichen Freund, der von ganzem Herzen, in seinem ganzen Wesen Kyburger war.

Ich bin Lord vor über sechzig Jahren zum ersten Mal begegnet, als ich noch als Pennäler am Weihnachtskommers der Kyburger teilnehmen durfte. Lord war damals Fuxmajor, der seine elf Füxe mit unangefochtener Autorität führte. Mit seiner straffen Haltung und seinem sicheren Auftreten hat er mich damals sehr beeindruckt. Stil, Haltung sind Stichworte, mit denen ich Lord charakterisieren möchte. Er trug sein Vulgo nicht von ungefähr. Lord wusste sich in jeder Situation zu benehmen, sei es am Stamm, bei Anlässen, auf der Strasse, gegenüber Damen, gegenüber Altherren oder jüngeren Semestern, manchmal scheinbar etwas überheblich, aber nicht herablassend. Er kannte den Kyburger-Komment, in dessen Allgemeinem Teil es heisst: «Er [der Komment] setzt die bürgerlichen Anstandsregeln bewusst voraus... Er bezweckt stramme studentische Repräsentation, indem er die Regeln, Formen und Institutionen des couleurstudentischen Auftretens umschreibt... Jeder Kyburger hat sich jederzeit kommentmässig zu verhalten, denn Fehler des Einzelnen fallen auf die Verbindung zurück.» Auch wenn Lord einmal etwas zu viel getrunken hatte, wusste er um den § 13 des Trinkkomments: er wurde nie ausfällig oder gar vulgär. Lord legte Wert darauf, stets korrekt angezogen zu sein und erwartete es auch von anderen. Wir hätten als Aktive nicht mit schlechtem Tenue erscheinen können, ohne zurechtgewiesen zu werden. Anständige Haltung und korrekte Kleidung waren aber bei Lord nicht einfach

Äusserlichkeiten, sie entsprachen seinem Wesen. Lord war, ich habe es bereits erwähnt, ein treuer, verlässlicher und hilfsbereiter Kyburger. Die Verbindung bedeutete ihm alles. Dass er als Aktiver Chargen bekleidete, ist schon fast selbstverständlich. Im Sommersemester 1951 war er Burggraf (Carlo Odermatt v/o Struth, den wir letzte Woche zu Grabe getragen haben, übrigens sein Fuxmajor), im Wintersemester 1951/52 selber Knappenmeister, dann Ball-X, langjährige GPK usw. Als Alter Herr gehörte er über 20 Jahre dem Vorstand an, wo er verschiedene Chargen innehatte. Zuerst war er Verbindungsdelegierter, später Verantwortlicher für das Adresswesen und Vizepräsident. 1993 trat er zusammen mit AHP Zwimpher v/o Bijou aus dem Vorstand zurück. Lord kannte alle und alles, und fast alle kannten ihn. Das befähigte ihn nicht nur zur Führung der Mitgliederkontrolle, er schrieb auch mehrmals das gesamte Mitgliederverzeichnis exakt und fehlerfrei mit der Schreibmaschine; mit dem Computer mochte er sich nicht mehr herumschlagen.

Wenn wir als Aktive unseren täglichen Stammesbesuch absolvierten, sass Lord meistens dort und beobachtete uns jüngere Semester oder etwaig hereinschauende Spexfüxe. Auch später, als AH, war er einer der häufigsten Stammesbesucher. Nicht einfach, weil er als Junggeselle keine familiären Pflichten hatte; seine Familie waren die Kyburger. Ihnen gegenüber zeigte er sich manchmal auch recht grosszügig.

Man konnte mit Lord am Stamm über alles Mögliche reden und diskutieren. Nur über sein Privatleben erfuhr man nichts. (Ich habe, als ich Informationen für diese Ansprache sammelte, feststellen müssen, dass kaum ein Kyburger wirklich wusste, was Lord neben seinem Verbindungsleben und seiner Arbeit wirklich bewegte und interessierte.) Er teilte es offenbar nur mit sehr Wenigen. Schon bei seinem Eintrag ins Goldene Buch beschränkte er sich im Wesentlichen auf die Angaben, wann er geboren und wo er zur Schule gegangen sei, dass er Mitglied der Corona Sangallensis geworden sei – der er zeitlebens verbunden blieb – und schliesslich Kyburger. Ich kann hier also nicht viele Fakten aufzählen.

Peter Schenker wurde am 8. Dezember 1928 in St. Gallen geboren. Sein Vater war Architekt, Stadtbaumeister und erster OLMA-Direktor. Lord hatte eine jüngere Schwester, die aber schon vor einiger Zeit verstorben ist; sonst hatte er keine näheren Angehörigen mehr. In St. Gallen besuchte er die Primar-, Sekundar- und Kantonsschule, die er 1948 mit der Maturität ab-

schloss. Er war, wie erwähnt, Mitglied der Corona Sangallensis und wurde 1947 an der GV Einsiedeln in den St.V. aufgenommen. Im folgenden Jahr immatrikulierte er sich an der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Uni Zürich und trat der AKV Kyburger bei. Als Kuriosum erwähnt Lord in seinem damaligen Lebenslauf, dass in Zürich sein erster Gang vom Bahnhof nicht etwa auf seine Bude geführt habe, sondern zum Hotel St. Peter, dem damaligen Kyburgerstamm. Das Studium verlief nicht nach Plan. Nach dem Studienabbruch war Lord zuerst bei der Schweizerischen Depositen- und Kreditbank Zürich und später bis zu seiner Pensionierung bei der Bank Hofmann tätig. Er machte keine grosse berufliche Karriere. Seine Stärke lag wohl eher in der Genauigkeit im Detail als in grossen Wurfen. In seinen freien Tagen unternahm er gerne Reisen, vor allem Kreuzfahrten, und hat wohl mehr Häfen angelaufen als jeder der hier Anwesenden. Davon hat er gelegentlich erzählt. Ich kann mir sehr wohl vorstellen, dass ihn das gesellschaftliche Leben auf einem Kreuzfahrtschiff angesprochen hat, und bin mir sicher, dass er zu jedem Anlass, auch zum Kapitän-Dinner, tadellos gekleidet erschien.

Bis vor wenigen Jahren nahm Lord regelmässig an Kyburger-Anlässen teil und war oft am Stamm zu treffen. Auch beim Mittagslunch im Zeughauskeller war er meistens dabei, das letzte Mal noch vor wenigen Monaten. Aber mit zunehmenden Altersbeschwerden zog er sich zurück. Es wurde still um ihn. Krankheit und Tod holten ihn ein. Und jetzt ist er ganz unbemerkt gegangen.

Erich Haag v/o Gral

Rupert Vogel v/o Pips

*05.12.1918 †23.04.2016

Angelo Montana, Alemannia, Rauracia



Die Todes-Nachricht schien uns anfänglich fast unglaublich; hatte Pips doch eigentlich eher etwas Unsterbliches an sich! Es stimmte uns alle traurig, unseren lieben Freund in Zukunft nicht mehr unter uns zu wissen. Sicher aber wäre es nicht in seinem Sinne, wenn wir nun – nach seinem Tode – in tiefe Trauer stürzen würden! Sagte er doch mehrmals: «An miiner Beerdigung wär i denn einisch am liebschtä derbi; das gid sicher ä riisä Fäschtl!» Pips hatte eine bewundernswerte

Lebensphilosophie, welche Heiterkeit und Ernst vereinte. Die Abdankungsfeier in der Kirche Therwil sowie der Totensalamander und das anschliessende Zusammensein wurden denn auch in diesem Sinne gestaltet!

Rupert wurde als letztes von fünf Kindern der Familie Vogel (Blechwaren-Fabrik) in Aesch BL geboren. Dort wuchs er zusammen mit seinen drei älteren Brüdern und einer Schwester auf. Ebenso wie erstere, verbrachte er acht Jahre in der Klosterschule Engelberg. Nach der Matura Typus A absolvierte der junge Basel-Landschäftler die Kavallerie-Rekrutenschule in Aarau. Auch diese – 19 Wochen dauernde, teils eher harte – Phase beeinflusste sein weiteres Leben; so insbesondere die Kameradschaft, der Gesang in frohem Kreise und die Begeisterung für Pferde! Dragoner Vogel wurde Korporal und Leutnant der Kavallerie noch während des Krieges und leistete damals ununterbrochen drei Jahre Aktiv-Dienst! Dies noch bevor er in Fribourg mit dem Medizin-Studium begann. Dort trat er – ebenso wie schon sein älterer Bruder Cyrill (unser lieber Birs sel.) in die akadem. Verbindung Alemannia ein und erhielt den prägenden Vulgo Pips!

Wie ernst Pips seine «leicht verzögerten» Studien in Fribourg nahm, dokumentierten seine oft geschilderten Episoden und Sprüche. Davon nur ein Beispiel: vor Jahren sei er in Zürich von einem Passanten angesprochen worden: «He Rupert kännst mi nümm!?» Pips fragte: «Wieso soll i Sie kännä?» Darauf der Herr: «Mier händ doch zämä in Fribourg schtudiärtl!» Pips erwiderte: «I mag mi scho erinnere, dass i ä mool in Fribourg gsi bin, aber nid, dass i dört au schtudiärtl hätti!» – Vater Vogel sei jedenfalls froh gewesen, dass Birs und Pips – nach endlich bestandenen Propes – ihre Studien in Basel fortsetzten! Diese beiden Brüder wurden dann ebenso Rauracher, wie schon vor ihnen ihr ältester Bruder Guido v/o Bläsel. – Auch in Basel hätten die weiteren Studien der beiden jüngeren Vogel-Brüder (Birs Human- und Pips Zahn-Medizin) halt ebenfalls etwas länger gedauert! Als ihnen der strenge Vater einmal das Semester-Geld sperrte, hätten sie jeweils nach dem Stamm im BC-Zimmer übernachtet. Für ihre Verpflegung sorgte öfters – im Tenue dunkel auf dem Friedhof «Hörnli»! – eine herzliche Kondolation anlässlich der Beerdigung irgendeines Unbekannten!

Die aufgestellte/erfrischende Art, der Humor und die unglaubliche Schlagfertigkeit des lieben Verstorbenen war sagenhaft! Viele von uns erinnern sich noch an die tolle Produktion anlässlich des Jubiläums «100 Jahre Rauracia» im Jahre 1963.

Am Festkommers im Casino Basel führte Pips zusammen mit Läppli sel., Mister sel. und Fifty ein herrliches Sketch auf, worin er – in seiner typischen und humoristischen Art – einen Basler-Landschaftsbauer mimte! – Ebenso wie damals, durften immer wieder seine Familie, Verwandten, Freunde, Dragoner-Kameraden und Couleur-Brüder solche humorvolle Darbietungen (mal als General Guisan, mal als Pfarrer, Papst usw.) und stets sagenhaft gute Sprüche geniessen!

Ebenfalls unvergesslich: anlässlich der Junifahrt Rauraciae 1968 im «Löwenzorn»: Pips – einmal mehr in Form – stand auf den Stuhl und hielt eine Rede, beginnend – wie so oft – mit «Min Brueder Birs und ich»! Sie beide hätten es nach «fundierten» Studien schlussendlich doch noch zu etwas gebracht! Birs sei Allgemein-Praktiker in Laufen geworden; hätte dort jedoch wesentlich mehr Weihwasser gebraucht als Penicillin! usw. usw. – Er selber hätte wahrscheinlich nur dank seiner jeweiligen Stoss-Gebete in Maria-stein und Pilgerfahrten seiner lieben Mutter nach Lourdes schlussendlich das Staatsexamen in Zahn-Medizin bestanden!

An der GV in Brunnen 1956 sei Pips mit einer hübschen jungen Baslerin namens Margrit erschienen. Diese sympathische Begleiterin hätte – wie alt AHP Schrube (Al!) erzählte – ebenfalls Spass an «studentischen Kalbereien» gehabt! So auch am goldenen Eckzahn, den Pips seinem Spaniel kurz zuvor implantierte! – Schrube schrieb auch einmal: «Man durfte Pips nicht nur einfach sehen; man musste ihn erleben!»

Im 40sten! Altersjahr heiratete Rupert seine liebe Margrit! Dem glücklichen Paar wurden drei Kinder geschenkt: Sabine, Fränzi und Philipp! Es folgten sieben Grosskinder. Sie alle liebten und verehrten ihren einzigartigen und herzensguten Ehemann, Papi und Grosspapi sehr! – Die Familie und das Zusammensein mit seinen Liebsten bedeutete Pips sehr viel! So kam es schon mal vor, dass er an einem schönen Sommertag – kurz entschlossen – den Termin aller eingeschriebenen Patienten verschieben liess und mit seiner Familie in den Jura zum Picknick fuhr!

Rupert übte den Zahnarzt-Beruf aus bis zu seinem 70sten Altersjahr! Zunächst in Laufen und später – mit eigener Praxis – in Therwil. Er besorgte auch die Schul-Zahnpflege des ganzen Leimentals!

Eine wesentliche Rolle im langen Leben des lieben Verstorbenen spielten auch die Pferde und Pferde-Sportanlässe! Rupert nahm auch – in Uniform als Oberleutnant – aktiv an bekannten Pferderennen wie St. Moritz und Frauenfeld teil, wo

er sogar einmal gewann! Während Jahren amtierte er als Speaker an Spring-Konkurrenzen in Aesch und Laufen sowie am jährlich stattfindenden Pferde-Sporttag (sog. Öpfelhauet) in Biel-Benken. Dort erschienen angeblich jedes Jahr mehr Leute v.a. wegen der geistreichen und witzigen Kommentare des sehr unterhaltsamen Speakers. Seine spontanen, träfen und humoristischen, aber nie verletzenden Sprüche waren unvergleichlich und würden fast ein Buch füllen. – Noch anlässlich seines 95sten Geburtstags-Festes sagte ich zu ihm: «Gäll Pips, i füüf Jahrä, tüen mier das widerholä!» Darauf erwiderte er schmunzelnd: «Jä glaubsch, Du erläbsch das»!?

Anlässlich des 97sten Geburtstages von Pips im vergangenen Dezember – im Restaurant des Altersheimes in Therwil – gratulierten ihm einmal mehr auch alle seine älteren Kameraden vom Dragoner-Chörli (wie immer in «Ordonnanz-Uniform» mit Standarte) sowie unsere sechs Couleur-Brüder. Wir erfreuten dort unseren lieben Nestor Alemanniae und Rauraciae mit einigen Liedern! Wohl niemand von den damals dort Anwesenden dachte, dass dies die letzte Begegnung mit unserem lieben Freund und Farbenbruder sein würde! Wir danken Dir, lieber Pips, für alles, womit Du uns erfreut hast!

Xaver Beffa v/o Tic

Leo Wyrsch v/o Strom

* 07.12.1926 † 31.08.2016

Kyburger



Wir haben uns hier auch zusammengefunden, um von unserem lieben Leo Wyrsch v/o Strom Abschied zu nehmen. Nachdem in der kirchlichen Abdankung am 13. September 2016 seine Lebensstationen beruflich und familiär mit seinen eigenen Worten beschrieben worden sind, verbleibt mir, dem ausdrücklichen Wunsch des Verstorbenen zu entsprechen und hier vor allem eine persönliche Würdigung anzufügen, welche vor unserer beider Lebenszeit zurückreicht.

Es hätte aus meiner Sicht gewiss berufenere Sprecher gegeben, welche Strom noch als Aktiven erlebt haben. Aber Strom hat sich in den letzten Jahren sehr stark mit seinen Wurzeln, seinem Herkommen, seiner Jugendzeit beschäftigt und glaubte, in mir einen Kyburger gefunden zu haben, der darüber noch etwas berichten

kann. Ich werde versuchen, dies im Andenken an Strom nach bestem Wissen zu tun.

Obwohl Strom zur Zeit meiner Geburt aktiver Bursche bei den Kyburgern war, sind wir, zeitlich verschoben, quasi unter dem gleichen Dach aufgewachsen. Das kam so: Die Beziehungen unserer beiden Familien reichen weit über hundert Jahre zurück und haben ihren Ursprung in der Freundschaft unserer Grossväter. Sein Grossvater war Alfred Wyrsch, geb. 28. März 1872 in Wettingen. Er entstammte einem alten Nidwaldner Geschlecht und war Sohn von Grossrat Bernhard Wyrsch, Landwirt und Besitzer des Klosterhofes in Wettingen. Dieser, sein Grossvater, Alfred Wyrsch, war Jurist und Anwalt in Baden, aber auch eine bedeutende Persönlichkeit der Katholisch-Konservativen zu Beginn des letzten Jahrhunderts und er war u.a. Nationalrat von 1907 bis zu seinem frühen Tod 1924. Man sagt, er sei ein Volksmann im Sinne des Wortes gewesen, sein leutseliges Wesen habe ihm Vertrauen bei den Bauern, den Gewerbetreibenden und Arbeitern verschafft. Konservativ in religiös-politischen Fragen, aufgeschlossen in sozialen und Wirtschaftsproblemen, hat er eine versöhnende Politik verfolgt und dadurch die Zusammenarbeit aller Berufe und Stände in der Partei ermöglicht. Er hat grossen Anteil daran, dass 1907 der Kath. Konservativen Volkspartei eine straffe Organisation und v.a. die Eingliederung der Christlichsozialen gelang.

Seinen Sohn, geboren 1900, taufte Alfred Wyrsch Leo, gewiss auch, um seiner Verehrung für Papst Leo XIII. und dessen Enzyklika «rerum novarum», die einen Grundstein der christlich-sozialen Bewegung darstellt, zum Ausdruck zu bringen. Nun war Stroms Grossvater Alfred Wyrsch befreundet mit dem Landwirt Karl Füglistner im nahen Spreitenbach, meinem Grossvater, und übrigens auch Grossvater unseres viel zu früh verstorbenen, lieben Viktor Füglistner v/o Anglo. Als nun Leo, der Vater von Strom, 1915 ins Kollegium Maria Hilf Schwyz eintreten sollte, da entschloss sich auf Betreiben von Alfred Wyrsch auch mein Grossvater seinen Sohn Johann, meinen Vater, in die gleiche Schule zu schicken. Die beiden besuchten die technische Abteilung, wie sie damals hiess, zusammen mit dem nachmaligen Kyburger Leo Bodenmüller v/o Box und sie bestanden alle drei 1919 die Matura. Leo Wyrsch sen. und mein Vater blieben einander verbunden, gründeten ihre Familien und beschlossen, in Höngg, damals eine eigene Vorortsgemeinde von Zürich, ein Doppel-Einfamilienhaus an der Ottenbergstrasse zu erwerben. Dort, wo ich

zwanzig Jahre später als Jüngster unserer Familie aufwuchs, verlebte auch der älteste Sohn von Leo Wyrsh sen., unser Strom, seine ersten zehn Jahre. Bald bekam er auch Gesellschaft von meinen älteren Geschwistern. Nach ihnen hat er sich, so lange sie lebten, immer wieder erkundigt. Leo sen. und mein Vater bildeten mit anderen Studenten aus Baden und Umgebung, meist ehemalige Suitianer, eine eigene Studentenverbindung, die Limania. «Tout Baden» war Anfang der Zwanzigerjahre in dieser Verbindung – heute würde man sie vielleicht als Regionalverband im StV bezeichnen – beteiligt. Da war auch unser Fritz Füglistner v/o Schmelz dabei, die Kaufmanns, von denen ein Spross der Journalist und ehemalige Civitas-Redaktor Willy Kaufmann v/o Spurt vielen ein Begriff ist. Ebenso der Unternehmer Emil Reinle, die Brüder Brodowsky, der nachmalige Zahnarzt Notter und viele andere nahmen an den fröhlichen Anlässen teil. Der 1926 geborene Strom, der das alles selber, wie ich, aus den Gesprächen der Erwachsenen in seiner Kindheit mitbekam, bat mich ausdrücklich, diese Periode noch einmal aufleben zu lassen. Diese Zeit fällt für Strom mit seinen ersten zehn Jahren in Höngg zusammen. Für Strom waren das glückliche Jahre.

Die Scheidung seines Vaters Leo von seiner Frau Barbara (geb. Schiesser), die er schon zu Kollegzeiten mit legendären Liebesbriefen umworben hatte, bildete einen tiefen Einschnitt in seinem Leben. Es muss ihm wie die Vertreibung aus dem Paradies vorgekommen sein. Aber das hat auch ungewöhnliche Kräfte geweckt. Strom zog mit seiner Mutter von Höngg zuerst nach Wettingen zurück, dann wieder nach Zürich, nach Wollishofen. Die Mutter übernahm die Vertretung einer Firma, die Wäsche herstellte, und zog – so erzählte es Strom noch anlässlich eines Besuches am 20. April 2016 – anfänglich noch mit einem Leiterwagen, später mit dem Auto von Kundin zu Kundin. Er absolvierte die Sekundarschule und darauf bei der damaligen BBC eine Maschinenzeichnerlehre, die er im Jahre 1946 mit zwanzig Jahren abschloss. Der zielstrebige und intelligente junge Mann brachte es zudem fertig, gleichzeitig an der Juventus, an der unser Altherr Anton Huonder v/o Storch beteiligt und als Lehrer engagiert war, die Matura vorzubereiten und 1946, im gleichen Jahr wie seine Lehrabschlussprüfung, die eidg. Matura in Basel zu bestehen und auch die Rekrutenschule zu absolvieren. Wahrlich ein Kraftakt! Er studierte, wie schon sein Vater, an der ETH und trat 1946 den Kyburgern bei. Nach seinen Worten war für diese

Wahl einerseits Storch verantwortlich, andererseits hat ihm das Rosa unserer Mützen am besten gefallen! Sein Leibbursche war Alfred Büchel v/o Specht, der ihn offenbar so erfolgreich durch die Fuxenzeit geführt hat, dass ihn die Kyburger schon am Weihnachtskommers 1947 burschifizieren konnten, nachdem er an der GV Einsiedeln im gleichen Jahr in den StV aufgenommen worden war. Strom schloss seine Studien 1950 mit dem Diplom als El.-Ing. ETH ab. Zu Stroms aktiven Zeiten war man (das erste Mal) im St. Peter, der Stamm blühte und Strom erlebte die sehr ereignisreiche Aufbruchszeit nach dem II. Weltkrieg. In diesen Tagen entstand der Begriff der Lebensverbindung, was auch in der 1948 in den Statuten vollzogenen Integration der Aktiven und der Alten Herren unter einem gemeinsamen Dach seinen Ausdruck fand. Mario Oss v/o Klex, Josef Schmidlin v/o Diavolo, Franz Domman v/o Farad, Werner Krucker v/o Chlor, Hans Zwimpfer v/o Bär, Beat Neuhaus v/o Charme, der 1949/50 auch CP war, und Tino Kistler v/o Jalon waren die Senioren jener Tage und Strom, der sein Studium weitgehend selber finanzierte, übernahm immerhin einmal das Amt des Aktuars.

Nach Abschluss seiner Studien arbeitete Strom bei Siemens und bei der BBC im Starkstrombereich als Verkaufsingenieur. Er heiratete Berta, geborene Meier aus Baden, die ihm zwischen 1959 und 1966 fünf Kinder schenkte. Nur zwei Tage vor seinem Tod verstarb Stroms zweite Tochter Bernadette im Alter von 55 Jahren nach schwerer Krankheit.

Ich habe Leo Wyrsh v/o Strom viele Jahre lang immer wieder als lebenswürdigen Gesprächspartner vor allem am Stamm im Zeughauskeller erleben dürfen. Baden, seine Geschichte und Geschichten haben ihn sein Leben lang interessiert und er nahm stets Anteil am Geschehen in meiner Familie.

Nun ist dieses vertraute, freundliche Gesicht nicht mehr. Er hat der Verbindung zeitlebens die Treue gehalten. Nun wünschen wir: Herr gib ihm die ewige Ruhe. Und das ewige Licht leuchte ihm, Herr lass ihn ruhen in Frieden!

Thomas Füglistner v/o Batze

Rekonstitutionen

Welfen

Senior:	Rebecca Graf v/o Shena
Consenior:	Fabian Henggeler v/o Prógonos
Aktuar:	Simon Walter v/o Ramses
Fuxmajor:	Ruben Weimann v/o Boreas
Quästor:	Andreas Hauser v/o Oktan
Chronist:	David Dempfle v/o Rad-x

Books not Walls

von Dominique Götz

In Palästina ist ein unbeschwertes Studentenleben, wie wir es in der Schweiz kennen, kaum möglich. Die Studierenden kämpfen täglich mit den Herausforderungen, welche der Alltag in einem besetzten Land mit sich bringt. So auch der 19-jährige Englischstudent Abdalla, der an der Bethlehem Universität Literatur und Übersetzen studiert. Die ABU hat mit ihm über die Sorgen und Nöte der jungen Studierenden im Westjordanland gesprochen.

Abdalla telefoniert gerne ins Ausland. Heute will es jedoch nicht so richtig klappen. Seit einer Stunde versuchen wir über Skype eine Verbindung aufzubauen. Wir chatten auf Facebook. Doch die WiFi-Verbindung an der Bethlehem Universität (BU) bricht komplett zusammen und schlussendlich telefonieren wir über den Gratisanbieter Vonage. Der Ton ist schlecht und der Dialog extrem verlangsamt. Abdalla scheint weit weg, als lebe er auf einem anderen Stern. Und irgendwie stimmt das ja auch. Der junge Mann lebt hinter einer Mauer und seine Freiheit existiert nur in seinen Träumen. Zur Begrüssung lachen wir, dann ertönt ein ernsthaftes «How are you» aus der Entfernung von 3566 km. Und dann die erste Frage: Gibt es auch Studentenverbindungen in Palästina? Eher nicht, meint Abdalla. Er kann sich darunter trotz unserer ausführlichen Erklärungen nicht viel vorstellen.

Studentenorganisationen und Aktivitäten

Besser Bescheid weiss er über die politischen Studentenorganisationen, die in Palästina von grosser Bedeutung sind. Die BU ist mit rund 3300 Studierenden eine der kleineren Universitäten im Westjordanland. Daher gibt es nur gerade zwei politische Studentenorganisationen. Weil die BU eine unpolitische und christlich geführte Universität ist, sind radikale Organisationen wie die Hamas verpönt. Von daher haben die Studentenorganisationen nicht so einen starken Einfluss wie beispielsweise die teilweise extremistischen Bewegungen an den Universitäten in Hebron oder Ramallah. Es gibt an der BU auch nur eine Handvoll akademische Clubs wie der Biologieclub. Abdalla selber

ist Mitglied des erst kürzlich gegründeten Literaturclubs «books not walls». Dieser Buchclub, der sich sowohl arabischer als auch englischer Literatur widmet, hat gerade mal 14 Mitglieder. Abdalla meint, dass Lesen bei den Jungen nicht mehr so populär sei. Die meisten vertreiben sich die Zeit lieber im Internet – so wie es ja auch in der Schweiz der Fall ist. Es gibt ausserdem einen Space Club, der diverse Outdoor-Aktivitäten wie Camping oder Ausflüge organisiert. Sehr populär sind die diversen Sportclubs, besonders der Fussballclub. Das Problem für Studierende, die nicht in den Studentenheimen in Bethlehem leben, sind jedoch die langen und gefährlichen Anfahrtswege mit diversen Checkpoints und Kontrollen. Die Menschen im Westjordanland sind durch die israelische Besatzung in ihrer Bewegungsfreiheit stark eingeschränkt. Camping im Freien ist gefährlich wegen Überfällen durch israelische Siedler, und für sportliche Aktivitäten fehlen oft die Infrastruktur und die finanziellen Mittel. Abdalla selber ist nicht in einer politischen Studentenorganisation aktiv. Er schätzt jedoch die Arbeit des Studentenrates, welcher sich für die Anliegen der Studierenden einsetzt, insbesondere bei finanziellen Problemen. Der Studentenrat leitet und koordiniert auch die diversen Komitees für Soziales, Sport, Kultur, Gesundheit und Umwelt. Wie in der Schweiz spielen auch die Alumni eine wichtige Rolle. Studierende, die gut Englisch sprechen, können sich in der Gruppe der Ambassador-Students engagieren und mit ausländischen Gästen diskutieren oder Interviews geben. So wie das Abdalla gerne tut.

Eine typisch palästinensische Biografie

Erstaunlich hoch ist an der BU der Frauenanteil von 78%. Ein Grund ist einerseits, dass viele palästinensische Familien das sichere Umfeld einer christlich geführten Universität für ihre Töchter bevorzugen. Andererseits erklärt Abdalla, hätten viele Familien zu wenig Geld, um ihre Söhne studieren zu lassen. Darum arbeiten junge Männer als Handwerker oder heuern als Tagelöhner in Israel an, um «für ihre Familien etwas auf den Tisch zu bringen». Ausserdem

sässen viele junge Männer, insbesondere auch Studentenführer, in den Gefängnissen. Sobald jemand politisch aktiv wird, gerät er leicht auf den Radar des israelischen Geheimdienstes. Abdalla ist daher sehr zurückhaltend und äussert sich nicht gerne zu politischen Themen. Er selber stammt aus einer neunköpfigen Familie aus Beit Awwa, einer arabischen Kleinstadt mit rund 8000 Einwohnern, nur 22 km von Hebron entfernt, wo es nicht einmal eine Internetverbindung gibt. Sein Vater hat 30 Jahre lang in Ägypten und in Katar als Lehrer gearbeitet, um seine Familie zu ernähren. Jetzt ist er pensioniert und arbeitet in den Oliven- und Orangenhainen auf dem Land seiner Vorfahren. Auswandern war nie ein Thema, denn für die Palästinenser bedeutet das Land ihr Leben, erklärt Abdalla mit Nachdruck. Er verschweigt uns, dass entlang von Beit Awwa 2002 die israelische Mauer gebaut wurde. Dadurch verloren die Einwohner über 100 km² Land. Abdalla wurde in Katar geboren. Als die Familie 2008 nach Beit Awwa zurückkehrte, war er acht Jahre alt und die Mauer war schon gebaut, auch die israelische Armeebasis, die gleich daneben errichtet wurde, um den Widerstand der Einwohner zu brechen. Er hat wohl erlebt, wie Freunde und Verwandte inhaftiert wurden; im Internet findet man viele Presseartikel und Videos über die Zerstörung von Häusern in Beit Awwa. Doch darüber will er nicht sprechen. Er sagt lakonisch, seine Geschichte sei die gleiche wie die Millionen anderer Palästinenser.

Mit sich selber Frieden schliessen

Das Studium an der Bethlehem Universität gibt Abdalla eine Zukunftsperspektive. Er wollte schon immer in Bethlehem leben und studieren, an einem Ort, wo er auf verschiedenste Menschen und Kulturen treffen kann. Ausserdem habe die Bethlehem Universität einen hohen akademischen Standard und spiele auch als Arbeitgeberin im Westjordanland eine wichtige Rolle, findet Abdalla. Er konnte bereits für Elektronikfirmen übersetzen und denkt, dass es immer Leute brauchen wird, die gut Englisch sprechen. Doch eigentlich mag er gar nicht

zu viel nachdenken, denn das deprimiert ihn. Er sieht in der nahen Zukunft keine Lösung zur Unabhängigkeit von Palästina. Vielleicht später einmal. Die Bethlehem Universität vermittelt ihm ein Stück Normalität und so will er einfach so gut als möglich sein Studentenleben geniessen, ganz unter dem

Motto: «Ich glaube an die Zukunft und will glücklich sein mit dem, was ich habe.» So wie er es in seinen Kurzgeschichten beschreibt. Sie sind ganz in der arabischen Märchentradition geschrieben und befassen sich damit, die Vergangenheit loszulassen und mit sich selber Frieden zu schliessen. Zurzeit liest

Abdalla den «Beowulf». Die Geschichte gefalle ihm, denn sie enthalte sehr viel Action: Der Beowulf besiegt den zornigen Drachen; das bedrängte Volk erlangt Ruhe und Frieden und kann sich wieder frei bewegen. Ein tolles Buch eben, das jede Mauer überwinden kann.

Jungen Menschen in Palästina eine Perspektive geben

Die Bethlehem Universität wurde 1973 von der Kongregation für die orientalischen Kirchen des Vatikans und den De La Salle Schulbrüdern gegründet. Sie war eine der ersten Hochschulen in Palästina und begann den Betrieb mit nur 112 Student/innen. Heute studieren rund 3300 Student/innen an den Fakultäten für Geisteswissenschaften, Betriebswirtschaft, Erziehungswissenschaften, Naturwissenschaften oder am Institut für Hotelmanagement & Tourismus. Die Universität ist mit einer Schweizer Fachhochschule vergleichbar und bietet auch Berufsausbildungen an. Ganz im Sinne der Vision der BU: «We shall serve the Country» ermöglicht sie jungen Menschen im Westjordanland Aus- und Weiterbildungen, wie beispielsweise in Business Administration, Krankenpflege oder im Lehrberuf, welche für den Erhalt der palästinensischen Infrastruktur notwendig und wichtig sind. Die

Bethlehem Universität wird von den De La Salle Schulbrüdern geführt und fördert als unpolitische und interreligiöse Universität das friedliche Zusammenleben von Muslimen und Christen. Die ABU – Association Bethlehem University ist ein Förderverein und Freundeskreis der Bethlehem Universität, der in der Schweiz, Deutschland und Österreich aktiv ist. Die ABU will jungen Menschen durch das Finanzieren eines Studiums oder einer Berufsausbildung eine Zukunftsperspektive geben und damit einen Beitrag leisten, die Lebensqualität der Menschen in Palästina zu verbessern. Seit 1998 ist Prof. Dr. Heinrich Koller v/o Novak (Zähringia, Steinacher, Rauracia) als Präsident der ABU aktiv. Das Sekretariat wird seit 2007 von Klaus Röllin v/o Kanon (Fryburgia, Helvetia Freiburg i. Br., Waldstättia) geführt. Als Vorstandsmitglied ist Fidelis Götz v/o Rogant (Steinacher, Corona Sangallensis) für das Ressort Finanzen zuständig.

We shall serve the Country

«Mit gutem Sinn die Wissenschaft zu pflegen, nicht weichend von des Glaubens Sonnenwegen» singen wir jeweils inbrünstig und stolz an unserer Schw.StV-GV, zuletzt in Schwyz anlässlich unseres 175-Jahr-Jubiläums. Doch was wir als StVer als fast schon selbstverständlich betrachten – die Möglichkeit zum Studium und zur Wissenschaft und die Freiheit unseren Glauben zu leben im gegenseitigen Respekt aller –, ist schon wenige Flugstunden von hier, alles andere als normal.

«Vivat et res publica et qui illam regit. Vivat nostra civitas, maecenatum caritas, quae nos hic protegit.» Caritas: schon im frühen Christentum als «Nächstenliebe» übersetzt, ist dies eine der christlichen Grundtugenden, zusammen mit fides (Glaube) und spes (Hoffnung). StVer – Aktive und Altherren – singen diese Zeilen nicht nur in frohem Beisammensein, sondern wollen und sollen diese Grundwerte auch täglich leben. Eine Gruppe StVer führt und unterstützt die Bemühungen der Association Bethlehem University (ABU). Die Leitvision der Universität – we shall serve the Country – kann nur erreicht werden, wenn wir uns aktiv bemühen, diese einzige politisch unabhängige und christlich geführte Universität zu unterstützen. Geben wir den Student/innen in Palästina die Chance, ihr Studium und die Wissenschaft so zu erleben, wie wir es dürfen und durften. Wir laden Euch darum herzlich ein, die Bethlehem Universität aktiv durch eine ABU-Mitgliedschaft oder Spende zu unterstützen. Vivat Schw. StV!

Heinrich Koller v/o Novak (Zähringia, Steinacher, Rauracia) & Klaus Röllin v/o Kanon (Fryburgia, Helvetia Freiburg i. Br., Waldstättia) & Fidelis Götz v/o Rogant (Steinacher, Corona Sangallensis)

Spenden auf Postkonto: PC 60-243752-1

Per Pay Pal auf der Webseite

<http://www.unibethlehem.org>

Mitgliedschaft Altherren: 100 Franken

Mitgliedschaft Student/innen: 50 Franken

Für weitere Informationen: <http://www.unibethlehem.org>

[unibethlehem.org](http://www.unibethlehem.org)

Kontakt: abu.sekretariat@klausroellin.ch oder heinrich.koller@bluewin.ch

Foto: zVg



Schweizer Commersbuch

Schon im Herbst vergangenen Jahres legte die Schweizerische Vereinigung für Studentengeschichte die nunmehr dritte Auflage des 1991 erstmals verlegten, verbandsübergreifenden «Schweizer Commersbuches» vor.

Während die zweite Auflage von 1998 noch stark erweitert war, beschränkte man sich diesmal auf die zusätzliche Aufnahme eines einzigen Liedes, nämlich des Preisliedes des Schweizer Liedwettbewerbes von 2003: die «Trigonometrische Ballade» von Joseph Anton Liszt, vertont von GDS-Mitglied Henning Lenthe (†). Dafür wurden alle Noten überarbeitet und von Fehlern befreit. Dadurch konnte auch die grafische Gestaltung der Noten vereinheitlicht und modern gestaltet werden.

Am Beginn des Buches steht ein grundlegender Artikel über Studentenlieder und studentische Liederbücher in der Schweiz. Es folgt eine aktualisierte Liste mit den Farbschildern, Zirkeln und Gründungsdaten von 272 Schweizer Korporationen.

Gegliedert in drei Kapitel sind 240 Volks- und Studentenlieder in drei Sprachen (darunter französische Fassungen von «Ça ça geschmauset» und «Krambambuli») mit ausführlichen Kommentaren zusammengefasst. Die Bearbeiter der Neuauflage haben bei Bedarf Ergänzungen auf Grundlage jüngsten Wissensstandes vorgenommen.

Ein weiteres Kapitel enthält 217 Schweizer Verbands- und Verbindungsmitglieder;

auch diese Zusammenstellung wurde nachredigiert und auf neusten Stand gebracht. Um auch ein Nachschlagen nach Verfassern zu ermöglichen, bildet wieder ein Register der Komponisten und Textdichter mit Lebensdaten und Seitenverweisen nach Abschluss.

Wie schon die vorangegangenen Auflagen ist das Buch gediegen gestaltet und bietet einen repräsentativen Überblick über die mehrsprachige studentische Gesangskultur in der Schweiz. Den Fachleuten der Arbeitsgruppe «Schweizer Commersbuch», Iwan Durrer (Turicia Zürich et al.), Andreas Marti (Musikdirektor Berner Singstudenten), Balz Mühlemann (Musikkommissionspräsident Zürcher Singstudenten) und Peter Platzer (Manessia Zürich et al.), ist dafür höchste Anerkennung auszusprechen.

Ein Volltreffer gelang den Autoren aber mit der «Zugabe»: Jedem Buch ist ein USB-Stick in Chrome mit elegantem Lederband beigelegt, der die Aufnahmen von 36 Studentenliedern enthält – wohl die erste professionelle akustische Edition studentischen Gesanges auf solchem Trägermedium. Es handelt sich um A-cappella-Gesang der Berner und der Zürcher Singstudenten, der 2003/04 entstand und zum Teil von den Herausgebern schon auf einer CD präsentiert wurde. Die neue Auswahl ist aber wesentlich umfangreicher; sie bietet auch kaum Bekanntes wie die besagte «Trigonometrische Ballade» oder Josef Buchhorns Lied von der



alten Bude («Und sollt' ich einst in Schlössern wohnen»). Künstlerisch anspruchsvoll vermögen sie doch als Vorlage, um Mit- und Nachsingen zu können.

Das Schweizer Commersbuch – auch in dritter Auflage ein grosser Wurf! Es ist erhältlich zum Preis von 119 Franken (Spezialausführung mit Wappen und Zirkel 139 Franken) beim Cosmos-Verlag, Kräyigenweg 2, CH-3074 Muri; (0041) 31 950 64 64; info@cosmosverlag.ch.

Peter Johannes Weber v/o Pizza

Impressum

«civitas»

Zeitschrift für Gesellschaft und Politik
Revue de société et politique
Rivista di società e politica
Revista per societat e politica

67. Jahrgang/66^e année
155. Jahrgang der Monatrosen/
155^e année des Monatrosen

Herausgeber/éditeur

Schweiz. Studentenverein Schw.StV
Société des étudiants suisses SES
Società degli studenti svizzeri SSS
Societad da students svizzers SSS

Gerliswilstrasse 71
6020 Emmenbrücke
Tel. 041 269 11 50
Fax 041 269 11 10

Mail: office@schw-stv.ch
Web: www.schw-stv.ch

Redaktion/rédaction

«civitas»-Redaktion
Fruttstrasse 17
6005 Luzern

Telefon 041 360 25 19, 079 707 86 92

Mail: civitas@schw-stv.ch

Thomas Gmür, lic. phil. I (thg)
Mail: civitas@schw-stv.ch
Web: www.schw-stv.ch

Mitarbeiter/collaborateurs

Karin A. Stadelmann, Luzern
Bastien Brodard v/o Farinet, Broc (bb)
Andreas Jossen v/o Grips, Brig
Felix R. Beck v/o Prinzip, Sursee

Fotos/photos

Vermerk direkt bei den Bildern

Erscheinungsweise/parution

4-mal pro Jahr/4 fois par an
Auflage/tirage: 7500

Abonnemente/abonnements

Schweiz. Studentenverein
Gerliswilstrasse 71
6020 Emmenbrücke

Tel. 041 269 11 50

Fax 041 269 11 10

Mail: office@schw-stv.ch

Abonnement: CHF 30.–
Einzelnummer: CHF 8.–

Für Vereinsmitglieder im Jahresbeitrag inbegriffen –
compris dans la cotisation annuelle des membres de la SES

Inserate/annonces

NZZ Fachmedien AG
Markus Turani
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen
Tel. 071 272 72 15
Fax 071 272 75 34
markus.turani@nzz.ch

Gestaltung & Produktion/mise en page & production

Multicolor Print AG, Baar

Druck/imprimerie

Multicolor Print AG
Sihlbruggstrasse 105a
6341 Baar

Tel. 041 767 76 80
Fax 041 767 76 76

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet, Belegexemplare
erwünscht. Für ungebeten eingesandte Artikel und Fotos
übernimmt die Redaktion keine Haftung.

Redaktionstermine/délais de rédaction

Nr. 2 2016/2017	15.01.2017
Nr. 3 2016/2017	15.04.2017
Nr. 4 2016/2017	09.07.2017
Nr. 1 2017/2018	15.10.2017

Nächste Ausgabe: Niklaus von Flüe 600. Geburtstag unseres Vereinspatrons



Im Februar in Ihrem Briefkasten

Foto: C.A. Ambiel

Begeisterung?

«Mobil, digital und persönlich.»»



Leana Barmettler, Luca Aerni | Ski Alpin

Was immer Sie vorhaben. Wir sind für Sie da.

T 058 280 1000 (24 h)
Ihre Schweizer Versicherung.

helvetia 